

# BILDUNG SCHWEIZ

11a | 2013

## Sonderheft Computer und Internet

Lehrplan 21 – nicht nur wegen seines Inhalts revolutionär  
Intelligente Simulanten – Lernprogramme im Schuleinsatz

## Neues Kleid für den LCH

Die Enthüllung einer Wolke im Geist der Vielfalt



# Aus alt wird neu!



**100.-**  
Einführungsangebot  
gültig bis 31.12.2013

## Trade-In Angebot

Bei uns können Sie Ihren funktionierenden, alten Apple Computer an Zahlung geben. Melden Sie sich für eine Eintauschofferte in einer unserer 16 Filialen.

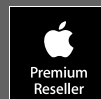
## Zusätzlich CHF 100.- bis 31. Dezember 2013

Wir offerieren Ihnen zusätzlich einen Rabatt von CHF 100.- beim Kauf eines neuen Apple Computers.

Mehr Infos unter: [www.dataquest.ch/trade-in](http://www.dataquest.ch/trade-in)

**DATAQUEST** [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch)

**letec** [www.letec.ch](http://www.letec.ch)



# CREATIVE FOTO AG

STARKE EINBLICKE.



## SCHULFOTOGRAFIE

Das Klassenfoto erhalten alle Schulkinder garantiert

# GRATIS

Vereinbaren sie heute noch mit uns einen Fototermin und profitieren sie von unseren einmaligen und attraktiven Angeboten: **Schulhausrabatte ab 100 Schulkinder, kostenloses Fotojahrbuch, Qualitätsgarantie für unsere Produkte, flexible Terminvereinbarung nach ihren Wünschen, Abholservice der nicht verkauften Fotos usw.**

Mülacher 12 | 6024 Hildisrieden | Tel 041 288 85 10 | Fax 041 288 85 29 | [info@creative-foto.ch](mailto:info@creative-foto.ch) | [www.creative-foto.ch](http://www.creative-foto.ch)

Zeitschrift des LCH, 158. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)  
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

## Impressum

### Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

### Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch

(Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht),

Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung)

Fotografie: Claudia Baumberger, Roger Wehrli

### Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

### Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildung-

schweiz.ch, Druck: FO-Zürichsee, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

Verkaufte Auflage:

43 694 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

## Betrifft: Teilen und Mitteilen

Guten Schultag!

Teilen ist im Trend. Gemeint ist nicht das unfreiwillige Teilen von Informationen mit Geheimdiensten, mit Unternehmen wie Google und Facebook oder gar mit Cyberkriminellen, die mit unseren Daten Geld ergaunern und noch Schlimmeres anstellen... Gemeint ist das Teilen als eine neu belebte Kultur, die von der Entwicklung des Internets zur allumfassenden Austauschplattform beflügelt wird.



Heinz Weber  
Verantwortlicher Redaktor

«Teilen ist uralte und gleichzeitig hochaktuelle», heisst es in einer Studie des Gottlieb Duttweiler Instituts: «Die Social Media machen das Teilen einfach und führen dazu, dass sich die neuen Praktiken schnell ausbreiten. Der gemeinschaftliche Konsum eröffnet neue Perspektiven, jenseits von Markt und Staat, zwischen Geben und Nehmen: Sharity.»

«Sharity» – ein neuer Begriff, der Einlass in unseren Wortschatz begehrt, zusammengesetzt aus «sharing» (Teilen) und «charity» (Wohltätigkeit). Ein weiterer ist «shopping», kombiniert aus «shopping» (Einkaufen) und «swapping» (Austauschen): Die britische Kaufhauskette Marks&Spencer ermuntert ihre

Kundinnen, für jedes neu gekaufte Kleid ein «altes» ins Geschäft zurückzubringen; dieses wird dann nach Möglichkeit zu einem «neuen» aufbereitet. Ein erheblicher Ertrag fällt dabei für gute Zwecke an. «Mobility», das organisierte Autoteilen, ist bei uns längst angekommen. In den Startlöchern steht der «ToolPool», über den man Werkzeuge teilt. In den USA ist «Airbnb» populär; bei uns beginnt es, den Hoteliers Sorgen zu machen: Übers Internet («Air») wird günstig «Bed and Breakfast» vermittelt – von Privaten an Private. In Sicht ist auch «customer to customer delivery»: Wer Zeit hat, geht für andere einkaufen; Vermittlung via Internet. Und «parkatmyhouse.com» kommt als Antwort auf die Parkplatznot der Städte.

Lehrerinnen und Lehrer sind Pioniere des Teilens: Unterrichtsmaterialien werden seit Menschengedenken ausgetauscht, ebenso pädagogische Erfahrungen. Das Internet gibt aber auch hier neuen Schub, wie etwa die Beiträge von «Bildungsnetz»-Betreuer Adrian Albisser zeigen (Seite 21, 28 und 31). Auf originelle Weise teilen der Luzerner Lehrer Markus Brügger und sein Schüler Nicolas Fahrni ihr Wissen über den Bau von eBooks und Raketen (S. 29).

Zum Teilen passt das Mitteilen: Der LCH teilt sein neues Erscheinungsbild mit der Öffentlichkeit (ab Seite 11). Am 2. Dezember geht die neu gestaltete Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) in Betrieb, an der viel mehr neu ist als nur die optische Anmutung. Aus dem bisher eher statischen «Nachschlagewerk» wird ein lebhaftes Portal für Nachrichten und Angebote, speziell für Sie, liebe Leserinnen und Leser. Nutzen Sie es und teilen Sie uns mit, wie es Ihnen dient und gefällt.



**31** Gekränkte Schülerin – was tun? Der «Performance Simulator» hilft beim Üben der richtigen Reaktion.



**45** Urs Eicher gegen Wackelrenten.



**29** Mit iBook und Rakete.



**13** Nimmt Gestalt an: Lars Müller (rechts) und Martin Golombek arbeiten am neuen LCH-Erscheinungsbild.

## Aktuell

- 6 LCH und SER fordern Werbeverbot für Dickmacher**  
Verbände der Lehrpersonen wenden sich an National- und Ständeräte.
- 7 Lehrplan 21 muss abspecken**  
Die Kompetenzen in den Fachbereichen müssen reduziert werden. Das ist ein Anliegen des LCH in der Konsultation zum Lehrplan 21.
- 9 Herausforderung gesucht**  
5. Schweizer Tag für den Informatikunterricht (STIU).
- 45 Früher in Rente, koste es, was es wolle**  
Das PK-Netz – in dem auch der LCH mitwirkt – setzt sich für sichere Renten ein.

## Aus dem LCH

- 42 Leichter, gesünder, glücklicher – dank Bewegung**  
Der 2. Schul- und Sportkongress in Magglingen zeigte eindrücklich auf: Bewegte Kinder sind nicht nur glücklicher und gesünder, sie lernen auch leichter.

**Titelbild:** Der LCH-Neuauftritt – noch wolkig, bald konkret.

## www.LCH.ch

- 11 Eine Enthüllung im Geist der Vielfalt**  
Anfang Dezember wird sie – in Form der Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) – einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert: Die «LCH-Wolke», das zentrale Element im neuen Erscheinungsbild des Dachverbandes der Lehrerschaft.
- 12 Der LCH ist bereit!**  
Zentralsekretärin Franziska Peterhans zum neuen Auftritt des LCH.
- 13 «Die Kunst liegt in der Verweigerung des schnellen Entwurfs»**  
Lars Müller ist der Gestalter des neuen LCH-Erscheinungsbildes. BILDUNG SCHWEIZ sprach mit ihm über visuelle Kommunikation, die Buchform «Visual Reader» und die Zukunft der gedruckten Medien.
- 16 Auf der Wolke durch [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) reisen**  
Eine «Gebrauchsanweisung» für die neue Website des LCH.

## Bücher und Medien

- 18 «Herausforderung Demokratie»**  
Gewichtig auf der Waage und im Inhalt – ein neuer «Visual Reader».

**Schnell, unkompliziert, kostenlos – Finden Sie die passende Unterkunft!**

[www.groups.ch](http://www.groups.ch)  
650 Ferienhäuser und Hotels für Gruppen



[www.seminarhaeuser.ch](http://www.seminarhaeuser.ch)  
85 Seminarhotels und Bildungshäuser

CONTACT [groups.ch](http://groups.ch), Hotels und Ferienhäuser für Gruppen, Postfach, CH-4410 Liestal  
Tel. 061 926 60 00 Fax 061 911 88 88 [www.groups.ch](http://www.groups.ch) [www.seminarhaeuser.ch](http://www.seminarhaeuser.ch)



## Computer und Internet

- 21 Spiel MI(N)T! – Für Lern- und Arbeitsplatz**  
Werbung für naturwissenschaftliche Berufe mit «Serious Games».
- 24 Lehrplan 21 – optimal online nutzbar**  
Der neue Lehrplan ist als Dokument konsequent aufs Internet ausgerichtet.
- 26 Zusammenspiel von Pädagogik und Technik**  
Der Aufbau einer Schulhauskultur für den Einsatz neuer Medien.
- 29 Ein Buch bauen, das klingt und Filme zeigt**  
Interaktive Bücher erstellen – Herausforderung für Lehrpersonen und Lernende.
- 31 «Aus dem Bauch heraus» lässt sich üben**  
Der «Performance Simulator» – ein Online-Weiterbildungsangebot.

## Education21

- 34 Was heisst hier fremd? – Ade Klischee**

## Rubriken

- 3 Impressum**
- 28 Bildungsnetz**
- 32 Schulrecht**  
Social Media: Rechtskenntnisse schützen vor Klagen.
- 37 Querbeet**  
Baum der Erkenntnis?
- 39 LCH MehrWert**  
Zürich vitaparcours-Fotowettbewerb: Starke Fotos, fitte Kids.
- 40 Bildungsmarkt**
- 47 Vorschau**

## Ereignis Schule

- 47 Schule verleiht Flügel**

Fotos auf diesen Seiten: Lars Müller Integral, Manu Dietrich, Markus Brügger, Thinkstock, zVg.

## MÜDE? ERSCHÖPFT? KRAFTLOS? REVITAL – DER GEHEIMTIPP FÜR FRAUEN

Revital – eine intensive Woche lang Kraft tanken, liebevoll umsorgt und verwöhnt von einem professionellen Therapeuten-Team. Tägliche Behandlungen, köstliche vegetarische Entschlackungsküche, herrliche Umgebung. Die Revital Wohlfühloase unter deutschschweizer Leitung – für max. 30 Frauen eine Woche lang Raum zum Atemholen. Ideal auch für Alleinreisende. Info und Reservation: Revital, CH-1452 Les Rasses, T 024 455 44 44, [www.revital.ch](http://www.revital.ch). Wir freuen uns auf Sie!

revital



# LCH und SER fordern Werbeverbot für Dickmacher

**Die Dachverbände der Lehrpersonen LCH und SER fordern National- und Ständerat auf, sich für die Einschränkung der Werbung für ungesunde Lebensmittel für Kinder einzusetzen, wie dies der Bundesrat in der Gesetzesvorlage vorschlägt.**

Jedes fünfte Kind in der Schweiz ist zu dick; das sind dreimal mehr als noch vor 20 Jahren. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH und das Syndicat des enseignants romands SER sind besorgt über diese fatale Entwicklung.

Sie appellieren deshalb in einer gemeinsamen Medienmitteilung an die Mitglieder des Ständerats und an die vorbereitende Kommission des Nationalrats, sich für die vom Bundesrat vorgeschlagene Revision des Lebensmittelgesetzes einzusetzen; dieses schreibt eine Einschränkung der Werbung für ungesunde Lebensmittel für Kinder vor (Art. 14 Abs. 2bis).

## Ständerat gegen Verbot

Eine Mehrheit des Ständerats und eine starke Minderheit in der beratenden Kommission des Nationalrats wollen eine Streichung dieses Gesetzesartikels erreichen. «In welchem Interesse diese Volksvertreter handeln, bleibt schleierhaft», schreiben LCH und SER. «In den Lehrplänen wird von den Lehrpersonen gefordert, dass die Schulen die Kinder über gesundes Essverhalten informieren und die Bewegung fördern sollen. Eltern möchten, dass an Pausenkiosken und an Mittagstischen gesund gegessen wird», heisst es weiter.

Laut einer Studie der Universität Zürich ist ein Viertel der stellungspflichtigen Männer übergewichtig, sechs Prozent sind fettleibig. Die Autoren der Studie konnten dabei auch auf Absatzdaten eines Grossvertei-

lers zurückgreifen. «Diese zeigten, dass in Gemeinden, in denen mehr Chips und Süssgetränke verkauft wurden, die jungen Männer dicker waren als in jenen, wo mehr Früchte und Gemüse verkauft wurden», schreibt die Sonntagszeitung vom 3. November.

## Werbung verführt Kinder und Jugendliche

Die Ernährungsgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen werden entscheidend durch die Werbung beeinflusst. Viele Produkte, welche Kinder lieben, sind stark zuckerhaltig und/oder haben einen hohen Fettgehalt. Mit zusätzlichen Anreizen, sei es auf der Verpackung oder mit Spielsachen als Zusatz in der Verpackung werden sie gezielt verführt. «Das gehört schlicht verboten», forderte Raoul Furlano, Leiter der Ernährungsabteilung des Universitätskinderspitals beider Basel, in der Sendung Kassensturz des Schweizer Fernsehens.

Dieser Meinung sind auch LCH und SER. «Diese gesundheits-schädliche Werbung unterläuft die Präventionsbemühungen sowohl der Schule als auch der Eltern.»

Die beiden Dachorganisationen künden an, dass sie die Abstimmung im Parlament «genau verfolgen und die Namen der Parlamentsmitglieder, welche die Kinder nicht vor gesundheitsschädigender Werbung schützen wollen, in ihren Verbandspublikationen nennen werden. Die Lehrerschaft ist nicht länger bereit, gesellschaftliche Aufträge entgegen zu nehmen, die von der Politik nicht wirklich unterstützt werden!», betonen LCH und SER.

Doris Fischer

## Weiter im Netz

[www.lch.ch](http://www.lch.ch) (Die Medienmitteilung im Wortlaut)

[www.le-ser.ch](http://www.le-ser.ch)

## Der betreffende Artikel in der Gesetzesrevision

Art. 14 Abgabe- und Werbebeschränkungen für alkoholische Getränke

1 Die Abgabe alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren ist verboten.

2 Der Bundesrat kann die Werbung für alkoholische Getränke, die sich speziell an Jugendliche unter 18 Jahren richtet, einschränken.

## Was, wann, wo

### Tagung zum HSK-Unterricht

Am Samstag, 18. Januar 2014 veranstaltet die Interessengemeinschaft Erstsprachen (IGE) die Tagung «Zukunft des HSK-Unterrichts in der Schweiz: Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Integration» auf dem Campus Muristalden in Bern. Der HSK-Unterricht sollte als ein Teil des Sprachenlernens an der Schule gesehen werden, der mit dem Unterricht in den anderen Sprachen zusammenhängt. Ein Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass in einigen europäischen Staaten der Erstsprachenunterricht für Migrantenkinder weitgehend in das öffentliche Bildungssystem integriert ist. Info: [www.linguaprima.ch](http://www.linguaprima.ch)

### Risiko 2.0

Die PH St.Gallen bietet in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen mit Start im April 2014 den Zertifikatslehrgang CAS Risiko 2.0 an. Dieser will Lehrpersonen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter mit pädagogischer Grundqualifikation qualifizieren, Kinder und Jugendliche bei einem erfolgreichen Risikomanagement im Umgang mit Internet, Web 2.0 und Handy zu begleiten und zu unterstützen. Der Lehrgang findet in Blockwochen während der Schulferien sowie an einzelnen Wochentagen statt. Die sechs Module können auch einzeln besucht werden. Informationen: [www.phsg.ch](http://www.phsg.ch)

### Wie Personal auswählen?

Wie muss ein Personalverantwortlicher eigentlich vorgehen, wenn es eine Position zu besetzen gilt? Verfahren zur Personalselektion gibt es wie Sand am Meer. HR-Fachleute und Personalentscheider lernen im neuen CAS Recruiting der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) die gängigsten Verfahren kennen und anzuwenden. Info: [www.ffhs.ch](http://www.ffhs.ch)

## Der Lehrplan 21 muss abspecken

**Der Lehrplan 21 stösst bei den Mitgliedsorganisationen des LCH grundsätzlich auf Zustimmung. Die Kompetenzen in den einzelnen Fachbereichen müssen jedoch reduziert und auch für den Laien verständlich formuliert werden. Dies ist eine der Hauptforderungen in der Vernehmlassungsantwort zum Lehrplan 21, welche die Präsidentenkonferenz vom 15./16. November in Davos verabschiedete.**

Der Aufbau des Lehrplans 21 und die Kompetenzbasierung finden bei Lehrerinnen und Lehrern Zustimmung. Ebenso gefallen Gestaltung und Form sowie die digitale Version. Insgesamt aber ist der Lehrplan 21 zu umfangreich; die Kompetenzen sind für nicht Fachpersonen der Bildung zu wenig verständlich formuliert. Stundentafeln, Beurteilung, Zeugnisse und Weiterbildung müssen verbindlich geregelt sein. Dies sind nur einige der Kritikpunkte, welche in der Vernehmlassungsantwort des LCH zum Lehrplan 21 zum Ausdruck gebracht werden. Diese ist das Resultat aus einer umfassenden Umfrage in den über 50 Mitgliedsorganisationen des LCH.



Foto: Doris Fischer

### Reduzieren, präzisieren, priorisieren

«Der Lehrplan ist insgesamt überladen. Kinder können die Anforderungen in einzelnen Fachbereichen schon bewältigen, aber nicht alles zusammen und in der zur Verfügung stehenden Zeit», schreibt der LCH. Zudem müsse interkantonal geklärt sein, was geschehen soll, wenn Kinder die Mindestkompetenzen nicht erreichen.

Klar ist man sich auch darüber, dass Lehrpersonen und Schulen die vorgesehenen 20% zur freien Gestaltung zur Verfügung haben sollen und die Kantone sich bei der Ergänzung des Lehrplans auf die Freifächer beschränken müssen.

«Möglichst alle Kinder sollten eine Chance haben, in 80% der Zeit die Mindestansprüche der Volksschule zu erreichen.» Diese seien jedoch klarer zu

### LCH wünscht sich unter anderem noch klarere Linien in den Fachbereichen des Lehrplans 21.

definieren. «Verbesserungen sind insbesondere in den Fächern Ethik und Religion, Musik, Natur/Mensch/Gesellschaft, Wirtschaft/Arbeit/Haushalt, Natur/Technik, Räume/Zeiten/Gesellschaften und Fremdsprachen anzustreben», fordert der LCH weiter.

#### Schülerbeurteilung regeln

«Ein einheitlicher und kompetenzorientierter Lehrplan ruft nach einheitlichen und kompetenzorientierten Beurteilungsformen sowie allgemein gültigen Fächerbezeichnungen in Zeugnissen.» Leistungsmessungen, die ein Ranking ermöglichen, seien abzulehnen. Persönliche und soziale Kompetenzen müssten im direkten Bezug zu den einzelnen Fachkompetenzen stehen und dürften nur formativ und nicht

summativ beurteilt oder geprüft werden.

#### Berufsfindung als eigenes Fach

Besondere Beachtung fordert die Sekundarstufe I für den Bereich der beruflichen Orientierung. Diese soll bereits im 2. Zyklus fächerübergreifend behandelt und im 3. Zyklus als eigenes Fach unter dem Begriff Berufsfindung eingeführt werden. Fächerverbindungen wie beispielsweise Geografie und Geschichte sollen weiterhin auch separat unterrichtet werden können.

#### Harmonie bei den Fremdsprachen gewünscht

Nur teilweise erfüllt sieht der LCH den Verfassungsauftrag zur Harmonisierung der Volksschule. «Wesentliche Bereiche sind nicht harmonisiert, insbe-

sondere die Verteilung der Zeit auf die einzelnen Fachbereiche sowie die Fremdsprachenregelung.»

Der Flickenteppich bezüglich der Regelung der Abfolge der Fremdsprachen, des Beginns und des Verpflichtungsgrads wird immer bunter. Die Mehrheit der Präsidentenkonferenz wünscht nur noch eine obligatorische Fremdsprache in der Primarschule. Der LCH ist zwar noch immer überzeugt, dass «viele Kinder zwei Fremdsprachen lernen können, jedoch nicht mit all den anderen Anforderungen des Lehrplans zusammen und nur mit den nötigen Ressourcen».

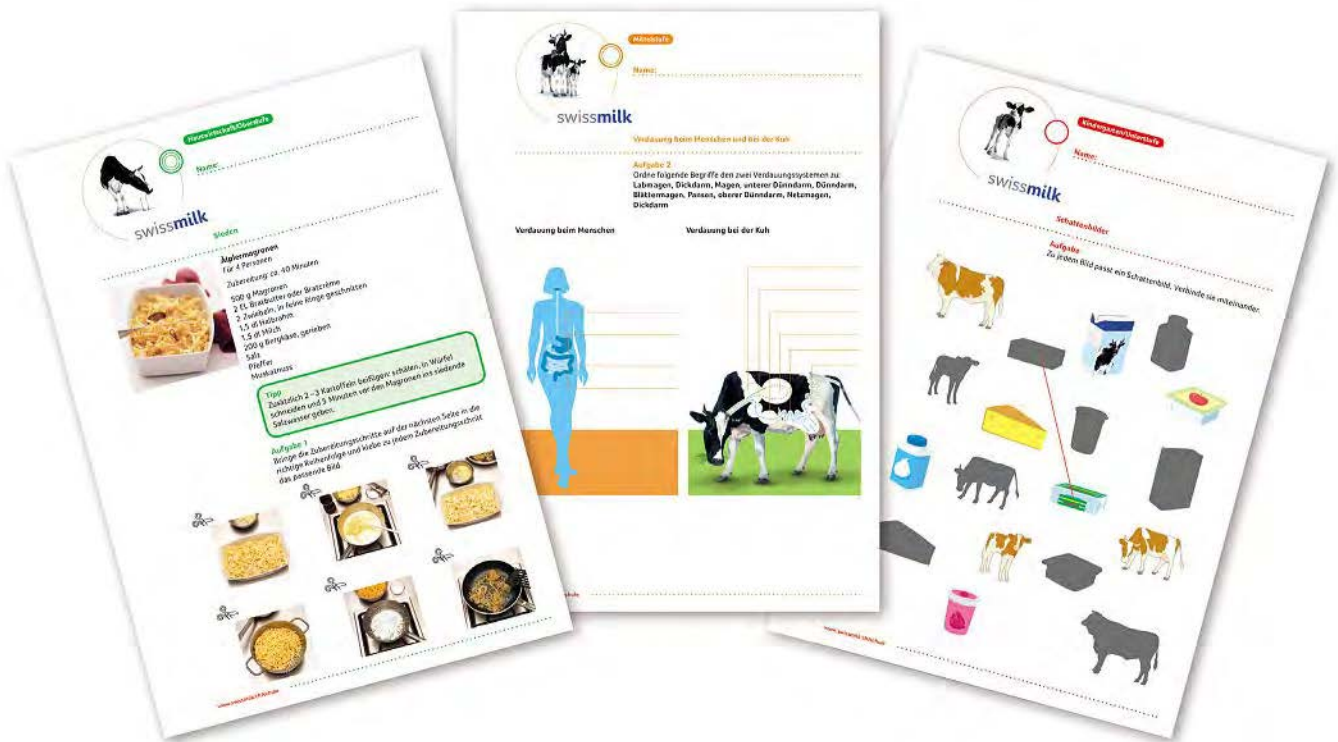
Doris Fischer

#### Weiter im Netz

[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) (Medienmitteilung zur Vernehmlassung des LCH zum Lehrplan 21)

# Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge und Unterrichtshilfen an.  
[www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)



## Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung:  
[www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

## Tag der Pausenmilch

Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter  
[www.swissmilk.ch/pausenmilch](http://www.swissmilk.ch/pausenmilch)

## Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppellektion zum Thema Ernährung.

## Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder  
[schule@swissmilk.ch](mailto:schule@swissmilk.ch)



Schweizer Milchproduzenten SMP  
Swissmilk  
Weststrasse 10  
3000 Bern 6

swiss  
milk

Schweiz. Natürlich.



swissmilk



# Herausforderung gesucht

**Der 5. Schweizer Tag für den Informatikunterricht (STIU) des Ausbildungs- und Beratungszentrums für Informatikunterricht ABZ der ETH findet am 8. Januar 2014 an der Alten Kantonsschule Aarau statt.**

Der STIU bietet inspirierende Referate zur Informatik-Unterrichtspraxis aus dem Schul- und Hochschulbereich, Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten der Informatik, sowie ein reichhaltiges Fortbildungsangebot. Mit dem Motto «Auf dem Weg zum intellektuell herausfordernden Informatikunterricht» fokussiert der STIU 2014 auf alle Altersstufen von der Primar- bis zur Maturitätsschule. Den roten Faden

hinter den didaktischen Angeboten des ABZ und des STIU bildet das Bestreben, die Konzentrationsfähigkeit und die Entfaltung des intellektuellen Potenzials von Kindern und jungen Menschen zu fördern – als Kontrast zu Multitasking und Oberflächlichkeit einer schnelllebigen Zeit.

Ehrengast des STIU 2014 ist Mike Fellows, der australische Co-Autor von «Computer Science Unplugged», der weltweit beliebten Quelle für Informatik-Unterrichtsideen. Wieder dabei sind auch Jens Gallenbacher mit seinem didaktischen Ansatz «Abenteuer Informatik» und Alexander Repenning, welcher mit seiner erfolgreichen Spielmodellierungs- und Lernforschung in den USA ab Januar die Professur für informatische Bildung an der PH der FHNW antritt.

Armin Barth, Bernhard Matter, Pascal Lüscher, Jarka Arnold, Aegidius Plüss, Tobias Kohn,

Ivo Blöchliger, Christian Datzko, Sandro Feuz, Daniel Graf, Michael Kölling und Stefan Niggli leiten am STIU spannende Workshops. Einige fokussieren den Unterricht von Algorithmen und wichtigen Konzepten der Informatik. Andere beleuchten besonders die Schnittstellen von Mathematik und Informatik. Weitere stellen geeignete neue Programmierumgebungen zur Einführung wichtiger Informatikkonzepte und der Programmierung an Schulen vor. Eine letzte Kategorie setzt bei den praktischen Wettbewerbsaufgaben der Informatikolympiaden und des Informatik-Bibers an und versucht, diese Ansätze vorzustellen und auf den Schulunterricht zu übertragen. pd

### Weiter im Netz

<http://fit-in-it.ch/de> > «Auf dem Weg zum intellektuell herausfordernden Informatikunterricht»

[schulwettbewerb.ch](http://schulwettbewerb.ch)

## LCH ist dabei

In BILDUNG SCHWEIZ 11/13, Seite 18, wurde auf die Plattform [www.schulwettbewerb.ch](http://www.schulwettbewerb.ch) hingewiesen. Dabei blieb ein wichtiges Detail leider unerwähnt. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH unterstützt das Projekt und ist durch Zentralsekretärin Franziska Peterhans in der Trägerschaft vertreten.

Educanet

## «e<sup>2</sup>change»

Am 28. Mai 2014 findet für educanet<sup>2</sup>-Admins, ICT-Verantwortliche, Lehrpersonen, Schulleitungen und Interessierte die educanet<sup>2</sup>-Tagung «e<sup>2</sup>change» statt. Teilnehmende können dort Praxisszenarien rund um educanet<sup>2</sup> tauschen, diskutieren und testen.

Info: [www.educanet2.ch/wss/28712196.php](http://www.educanet2.ch/wss/28712196.php)

## Das MacBook Pro 13". Mehr drin. Zum mehr Rausholen.

 Autorisierter Händler



**9% Rabatt**  
für Lehrer und K12-Schulen

### MacBook Pro 13" MD101

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 500 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 mit 384 MB
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

4 GB RAM, CHF 1198.- (statt CHF 1287.-)  
8 GB RAM, CHF 1278.- (statt CHF 1395.-)  
16 GB RAM, CHF 1362.- (statt CHF 1451.-)

### MacBook Pro 13" MD102

- 13.3" (1280 x 800)
- 2.9 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 750 GB Festplatte
- Intel HD Graphics 4000 mit 384 MB
- 1x Thunderbolt, 1x Firewire 800, 2x USB 3.0
- SDXC Kartensteckplatz

8 GB RAM, CHF 1515.- (statt CHF 1630.-)  
16 GB RAM, CHF 1679.- (statt CHF 1794.-)

### MacBook Pro 13" Retina ME864

- 13.3" Retina Display (2560 x 1600)
- 2.4 GHz Dual-Core Intel Core i5
- 128 GB Flash-Speicher
- Intel Iris Graphics
- 2x Thunderbolt, 2x USB 3.0, 1x HDMI
- SDXC Kartensteckplatz

4 GB RAM, CHF 1299.- (statt CHF 1419.-)  
8 GB RAM, 256 GB Flash, CHF 1520.- (statt CHF 1655.-) (ME865)

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter [www.heinigerag.ch](http://www.heinigerag.ch). \*9% Rabatt gilt auf den offiziellen Heiniger-Verkaufspreis. Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweispapieren, Bestätigung der Schule oder einer Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, [info@heinigerag.ch](mailto:info@heinigerag.ch)  
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, [olten@heinigerag.ch](mailto:olten@heinigerag.ch)  
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, [buchs@heinigerag.ch](mailto:buchs@heinigerag.ch)

 **heinigerag.ch**

**VERLAG:SKV**

Wirtschaftswissen. Seit 1925.



## Tastaturschreiben Online-Lernprogramm

«Tastaturschreiben» ist ein modernes browserbasiertes Online-Lernprogramm: Der Zugriff erfolgt unabhängig von Betriebssystem und installiertem Browser über eine Internetverbindung. Es ist keine Installation erforderlich.

### Systemvoraussetzungen

- Internetverbindung
- Internet Explorer 9, Mozilla Firefox 18, Google Chrome 24.0, Safari 6 oder vergleichbar



### Tastaturschreiben

Christina Bussinger-Sgier, Olivia Greisler-Reinhard, Max Sager

Online-Lernprogramm  
4. Auflage 2012

**Einzellizenz**  
Mit Begleitbuch  
ISBN 978-3-286-32004-8  
**CHF 46.–**

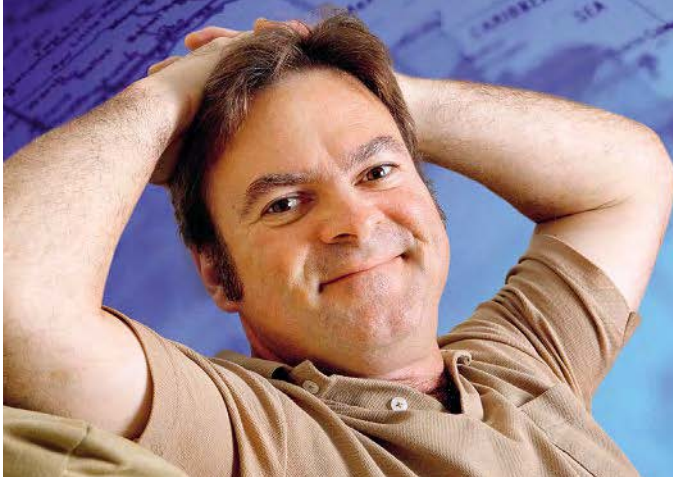
**Schullizenz**  
Nur direkt beim  
Verlag bestellbar  
**Basispreis CHF 15.– | Nutzer**

Verlag SKV AG, Postfach 1853, CH-8027 Zürich | Tel 044 283 45 21 | info@verlagsskv.ch

**LehrerOffice®**

## Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit DB-Hosting!

Ihre Schuldatenbank sicher und kostengünstig übers Internet pflegen



- ✓ **Praktisch:** Jede Lehrperson kann ortsunabhängig und rund um die Uhr auf ihre Klassendaten zugreifen.
- ✓ **Sicher:** Daten werden verschlüsselt übertragen und in einem Rechenzentrum in der Schweiz sicher abgelegt.
- ✓ **Bewährt:** Hunderte von Schulen schätzen das DB-Hosting sowie den umfassenden Support.
- ✓ **Unabhängig:** Die Datenbank kann bei Bedarf problemlos zurückgenommen und lokal weiter genutzt werden.
- ✓ **Starkklar:** Eine existierende Datenbank von LehrerOffice kann jederzeit für das DB-Hosting übernommen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.LehrerOffice.ch/dbhosting](http://www.LehrerOffice.ch/dbhosting)

## Eine Enthüllung im Geist der Vielfalt

Ihre feierliche Premiere erlebte sie an der LCH-Präsidentenkonferenz vom 15./16. November in Davos. Anfang Dezember wird sie – in Form der Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) – einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Die «LCH-Wolke» ist das zentrale Element im neuen Erscheinungsbild des Dachverbandes der Lehrerschaft.

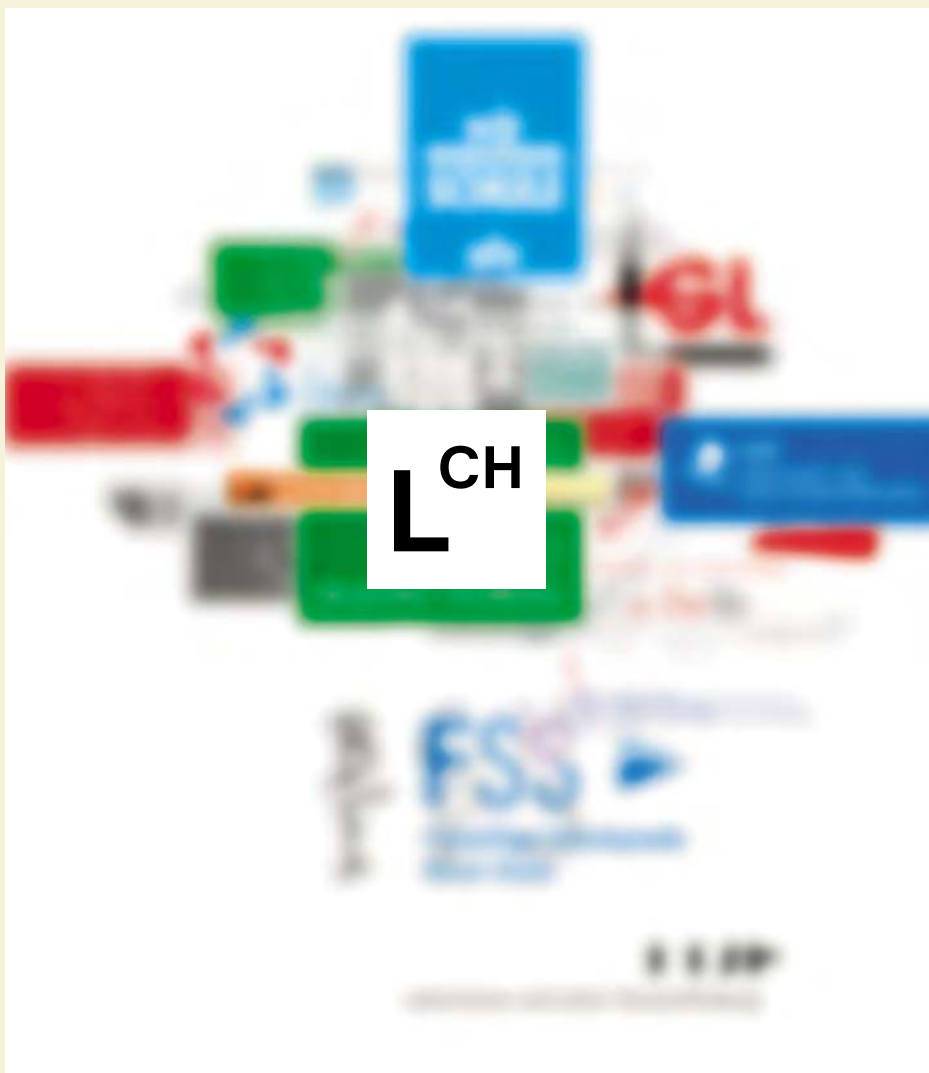
«Das alte Kleid tragen wir; das neue Kleid trägt uns.» Dieses Zitat eines uns leider nicht bekannten Autors gibt treffend die Gefühle wieder, mit denen das LCH-Leitungsteam an der Präsidentenkonferenz vom 15./16. November 2013 im Davoser Hotel Schatzalp das neue Erscheinungsbild enthüllte. Zwei Jahre Gedanken- und Entwurfsarbeit stecken in diesem «Corporate Design» (CD), das nicht nur ein visuelles Kennzeichen ist, sondern im Sinne der «Corporate Identity» (CI) auch beschreibt, wie der Dachverband und seine Mitarbeitenden sich selber sehen und verstehen.

Im bisherigen, 2004 eingeführten Corporate Design war das «einer für alle» wegleitend: Die Mitgliedsorganisationen wurden eingeladen, die Dachmarke des LCH – das Schweizerkreuz im Punktraster mit dem hervorgehobenen L – zu übernehmen, dies im Gleichschritt mit einer zunehmend national geprägten Bildungslandschaft. Das neue Erscheinungsbild betont wieder stärker die Verschiedenheit der Mitgliedsorganisationen. LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans geht in ihrem Beitrag (Seite 12) auf dieses neu akzentuierte Selbstverständnis ein.

Der sich bewegenden und wandelnden Wolke als Zeichen der Vielfalt steht das neue, an Klarheit nicht zu übertreffende Logo gegenüber, mit dem L als Basis und einem hoch gesetzten CH. Dieses Logo wird sich auf allen Drucksachen und in allen elektronischen Botschaften des LCH finden.

Für die Gestaltung des Neuauftritts konnte der LCH einen der führenden visuellen Gestalter der Schweiz gewinnen: Lars Müller. Er hat mit seinem Team und in intensiver Zusammenarbeit mit der Verbandsleitung das CI/CD des Verbandes entwickelt.

Den ersten Eindruck vom neuen Erscheinungsbild können die Mitglieder und eine weitere Öffentlichkeit über die Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) gewinnen. Sie



**Die LCH-Wolke besteht aus den Logos der rund 30 Mitgliedsorganisationen des Dachverbandes. Auf der neuen Website des LCH wird im Wechsel jeweils eine davon in den Vordergrund gerückt.**

geht (wenn alles klappt) am 2. Dezember in Betrieb. Dazu auf Seite 16 der Beitrag von Peter Waeger. Ausserdem wurde ein Grundstock von LCH-Dokumenten im neuen Layout gestaltet: Berufsleitbild und Standesregeln, das LCH-Portrait sowie der Prospekt für «LCH Mehrwert», die Dienstleistungen, Reisen und weitere Angebote, von denen Mitglieder profitieren können. Ab Be-

ginn des Jahres 2014 werden alle Briefschaften des Verbandes im neuen Kleid daher kommen. Im Lauf des Jahres erscheinen im Verlag LCH erste Bücher mit neuem Layout. Die Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ muss sich noch etwas gedulden. Ihre Neugestaltung ist auf Ausgabe 9/14, die erste im nächsten Schuljahr, terminiert.

Heinz Weber

## Der LCH ist bereit!

**Seit Januar 2012 beschäftigt sich das Leitungsteam des LCH konkret mit dem visuellen Neuauftritt und der Erneuerung der Kommunikation des Verbands. Nun sind wir bereit, gespannt und voller Vorfreude darauf, wie nun der LCH Stück um Stück visuell und in der Kommunikation neu und frisch auf seine Mitglieder und all seine Partner zugehen kann.**

«Ich bin bald häufiger in deinem Büro als in meinem eigenen», sagte vor kurzem ein Mitarbeiter zu mir. Das ist ein gutes Bild für zahllose Sitzungen und Besprechungen, für die akribische Abstimmung in Diskussionen und Gesprächen, die auf dem Weg zum Neuauftritt des LCH nötig waren. Wenn dieser nun öffentlich sichtbar wird, dann steht dahinter viel Arbeit und vor allem sehr viel Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

Nichts, aber auch gar nichts geht vorwärts ohne Kommunikation und Kooperation. Und nur das Zusammenfliessen von Spezialwissen aus vielen Quellen führt zu einem guten Produkt. Das gilt für das neue Erscheinungsbild des LCH ebenso wie für das Selbstverständnis des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer.

### Der LCH – eine bunte Galaxie

Im Universum der Mitgliedsorganisationen sieht sich der LCH als Dachverband in einer besonderen Rolle. In einer festen Ordnung, aber in verschiedenen und wechselnden Distanzen bewegen sich die Mitgliedsorganisationen zum LCH und dieser zu ihnen. Das empfinden die Mitglieder des dreiköpfigen Leitungsteams – Zentralpräsident Beat W. Zemp, der Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle Jürg Brühlmann und ich – heute als die Realität, in der wir als Repräsentanten des Verbandes handeln. Dieses Verhältnis zu unseren Mitgliedsorganisationen wird nun bildlich sichtbar in der wunderbar farbigen Wolke, bestehend aus den verschiedenen Logos der LCH-Mitgliedsorganisationen.

Augenfällig und die grösste Veränderung zum bisherigen Auftritt ist folgendes: War es vor zehn Jahren der



**Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH.**

Wunsch der damaligen LCH-Führung, dass möglichst viele Mitgliedsorganisationen ihren Auftritt jenem des Dachverbandes angleichen und so ihre Zugehörigkeit manifestieren sollten, so lebt der neue Auftritt geradezu von der Verschiedenheit der 26 Organisationen.

Die reiche Buntheit des Logos entsteht daraus, dass die Verbände verschieden sind und auch visuell ihr eigenes Erscheinungsbild pflegen. Als Zentralsekretärin des LCH gefällt mir diese Sichtweise: So wie ich gerne mit unterschiedlichsten Menschen verkehre – genau so mag ich die Eigenheiten der Mitgliedsorganisationen des LCH. Sie ergeben sich aus Geschichte, geographischer Lage, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen und sind damit der Reichtum des LCH.

### Der LCH – bald in neuem Kleid

Wie ein Auftauchen am Horizont wird der erste LCH-Auftritt im neuen Kleid sein: Drei wesentliche Drucksachen des LCH liegen ab der Präsidentenkonferenz vom 15./16. November vor:

- **Berufsleitbild/Standesregeln.** Mit neuem Vorwort, aber inhaltlich unverändert, dient diese Broschüre vielen Lehrpersonen und Studierenden als Richtschnur und eine Art Verfassung für die Ausrichtung des beruflichen Handelns.
- **Dienstleistungsbroschüre LCH Mehrwert.** Sie zeigt alle monetären Vorteile auf, welche die LCH-Mitgliedschaft bringt.
- **LCH-Portrait.** Darin präsentiert sich der LCH in neuer Farbigkeit seinen Mitgliedern.

Ab 2. Dezember wird der LCH mit seiner neuen Website die digitale Kommunika-

tion modernisieren und verstärken. Sie soll schneller und aktueller werden und damit die Rolle der im LCH organisierten Lehrerschaft weiter stärken. Mit Belinda Meier, Bern, arbeitet seit November eine neue Kommunikationsfachfrau im LCH-Zentralsekretariat, die hauptsächlich für die Online-Kommunikation zuständig ist.

Zum neuen Jahr erscheinen dann alle Briefschaften im neuen Kleid. Danach stehen diverse Produkte auf dem Plan, insbesondere auch die Bücher des Verlags LCH und die Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ, die ebenfalls neu gestaltet werden. Als weitere Erleichterung für unsere Mitglieder soll im Jahr 2014 ein moderner Online-Shop eingebaut werden.

Abgeschlossen wird der Neuauftritt an der Didacta Basel 2014: Geschäftsleitung und Personal des LCH freuen sich darauf, Sie Ende Oktober auf dem neu gestalteten Stand begrüßen zu können.

### Der LCH – mit einem grossen Dank

Im November 2011 fand ein erstes Treffen zwischen dem Gestalter Lars Müller und dem Leitungsteam des LCH statt. Und wir haben uns gefunden. Wir wollten diesen Neuauftritt des LCH mit dem Büro Integral Lars Müller GmbH entwickeln und wir erhielten von Geschäftsleitung und Präsidentenkonferenz auch den Auftrag dazu. Ab 2012 stiegen wir dann in eine dialogische Zusammenarbeit ein. Seitens LCH wurde das Projekt schwergewichtig durch das Leitungsteam geführt, einbezogen waren aber auch die Geschäftsleitung und das Personal des Zentralsekretariats.

Jetzt stehen wir nach viel work in progress vor dem going public: Mein Dank geht an dieser Stelle an unseren Gestalter Lars Müller und seine Mitarbeitenden sowie an die Firmen eyekon ag und Rüegg Tuck Partner GmbH für die technische Erstellung.

Zusätzlich danke ich allen Mitarbeitenden des Zentralsekretariats für ihre aktive Mitarbeit und die vielen zielführenden Inputs während der Arbeit für den Neuauftritt des LCH. Ganz besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang Peter Waeger, der in der Projektführung wesentlich mitgearbeitet hat, und Stephan Eberschweiler, der in sehr viel akribischer Arbeit die Website nach den neuen Vorgaben aufgebaut und mit Inhalten gefüllt hat.

Franziska Peterhans

## Lars Müller: «Die Kunst liegt in der Verweigerung des schnellen Entwurfs»

**Buchverleger, Gestalter und Gestaltungslehrer zugleich ist Lars Müller. In einem langen, intensiven Austauschprozess hat er für den LCH ein neues Erscheinungsbild geschaffen und gleichzeitig die zukünftige Kommunikationsstrategie des Verbandes mitkonzipiert. BILDUNG SCHWEIZ unterhielt sich mit ihm über visuelle Kommunikation, die neue Buchform «Visual Reader» und die Zukunft der gedruckten Medien.**

**BILDUNG SCHWEIZ:** Früher ging man als Geschäftsmann zum Grafiker und liess sich ein gefälliges Signet gestalten, das dann auf Briefpapier gedruckt und aufs Firmengebäude gemalt wurde. Heute genügt das nicht mehr. Man bestellt ein «Corporate Design», ein «Erscheinungsbild» für sein Unternehmen oder seine Organisation. Was ist der Unterschied? Und wo liegt der Fortschritt, der Mehrwert?

**Lars Müller:** Das waren früher, sagen wir bis in die 80er Jahre, auch für den Grafiker einfachere Verhältnisse. Die Dienstleistung war klar definiert und beschränkte sich bei kleineren Unternehmen auf die Gestaltung des Logos und der Briefschaften, Broschüren, Verpackungen und die Kennzeichnung der Lokalitäten. Natürlich waren die Anforderungen an das Erscheinungsbild grosser Unternehmen schon immer komplex, aber als «Corporate Identity» meistens in der Hand grösserer Agenturen. Seit den 80er Jahren hat die zunehmende Bedeutung des Marketings und ab den 90er Jahren haben der Personal Computer und das aufkommende Internet das Berufsbild des Grafikers stark verändert. Er nennt sich heute Visueller Gestalter und ist ein Spezialist für visuelle Kommunikation, vertraut mit analogen und digitalen Medien.

Auch die Vorstellungen von einem guten Erscheinungsbild haben sich gewandelt. Neben der immer noch grossen Bedeutung der visuellen Marke – Signet oder Logo – ist dessen Einbindung in ein dynamisches System von Bedeutung, um den Möglichkeiten und Bedingungen des heute so vielseitigen Medienangebots gerecht zu werden.

Über den Mehrwert des Fortschritts liesse sich trefflich philosophieren. Persönlich glaube ich in der Entwicklung auch einen Rückschritt zu erkennen. Die Fragmentierung von Inhalten etwa und der visuelle Lärm, der uns umgibt – klare und wiedererkennbare Identität wird dadurch enorm erschwert.



Fotos: Lars Müller Publishers/ZyG

**Arbeit an der Wolke: Lars Müller (rechts) und sein Mitarbeiter Martin Golombek.**

**Weshalb brauchen Unternehmen oder Organisationen von Zeit zu Zeit ein neues Erscheinungsbild? Es besteht ja immer ein Risiko, dass das Publikum verunsichert ist oder das Erscheinungsbild überhaupt nicht gut ankommt.**

Ein gut eingeführtes Erscheinungsbild ist das Kapital seines Trägers. Oft werden die Merkmale der Identität aber von der Entwicklung des ästhetischen Empfindens der Gesellschaft überrannt – heute angetrieben durch technologische Entwicklungen, die die Wahrnehmung der Menschen und den visuellen Zeitgeist prägen oder das Selbstverständnis des Absenders verändern. Etwas, das zum Zeitpunkt seines Entwurfs durch-

aus zeitgemäss war, kann dann plötzlich überholt und irreführend wirken.

**Wie können wir uns eine solche Arbeit vorstellen? Sie hören sich die Wünsche des Auftraggebers an, setzen sich an den Schreibtisch und warten auf eine Idee...**

Das würde mir auch gefallen! Tatsächlich ist es aber so, dass in meinem Arbeitsverständnis die Kunst in der Verweigerung des schnellen Entwurfs liegt. Erst tauche ich in die Welt des Auftraggebers ein und versuche loyal die Stärken und Schwächen des Bestehenden zu erkennen. Mit dem Standbein in der wOrganisation und dem Spielbein ausserhalb, entwickle ich dann ein Konzept,

**«Erst tauche ich in die Welt des Auftraggebers ein und versuche loyal die Stärken und Schwächen des Bestehenden zu erkennen. Mit dem Standbein in der Organisation und dem Spielbein ausserhalb, entwickle ich dann ein Konzept.»**

welches sowohl die Innen- wie die Außenwahrnehmung berücksichtigt. Das Ziel ist es doch, die Kommunikation zu dynamisieren, mit dem Neuen etwas wie Aufbruchstimmung zu erzeugen. Dazu muss man dem Partner und sich selbst Zeit lassen. Die formale Ausprägung des Konzepts liegt dann oft gleichsam auf der Hand.

**Werden wir konkret: Sie und Ihr Team haben für den LCH ein neues Erscheinungsbild gestaltet. Wie lange haben Sie daran gearbeitet und welche Gedanken stehen dahinter?**

Anfang 2012 wurden erste ausdauernde Gespräche geführt. Die Recherche umfasste Bedürfnisabklärungen, Analyse der Kommunikationswege, Mediengebrauch, Erlangen von Kontext- und Zielgruppenverständnis usw. Auf dieser Grundlage wurden dann erste Visualisierungsversuche unternommen und im Herbst 2012 präsentiert. Seither sind wir mit der sukzessiven Umsetzung beschäftigt. Dieser grosszügige Zeitplan wurde dank der Weitsicht der Verantwortlichen möglich und entspricht meiner verfügbaren Kapazität. Das neue Erscheinungsbild soll ab 2014 eingeführt werden.

Es wird aus Konstanten und Variablen bestehen, die sicherstellen sollen, dass die Identität sich dynamisch über Jahre wandeln und entwickeln kann und der Ruf nach etwas «Neuem» ausbleiben kann.

**Drucksachen sind das eine; das andere ist die Internet-Präsenz. Auch diese wird beim LCH ganz neu. Was sind hier die Leitideen?**

Ganz im Sinn des oben Beschriebenen wurde beschlossen, dass sich in der Kommunikation des LCH nicht nur die visuelle Erscheinung ändert, sondern auch eine Priorisierung der digitalen Kommunikation erfolgen muss. Damit wird der LCH dem veränderten Mediengebrauch seines Publikums gerecht, nutzt ökonomische Vorteile und übernimmt ökologische Verantwortung.

Das Internet ist das Leitmedium. Hier manifestiert sich augenfällig das Kommunikationsverständnis des LCH. Die bisherige Internetseite des LCH ist inhaltlich komplex, strukturiert und prak-

tikabel. Das Medium hat sich in den vergangenen zehn Jahren aber rasant entwickelt. Die Inhalte drängen heute an die Oberfläche, der Gebrauch des Internets ist pragmatisch und intuitiv. Dem trägt das neue Konzept und die Gestaltung Rechnung.

**Wenn es um Bildung und Lehrpersonen geht, sehen wir als Logo oft Symbole wie das Gut-Häkchen, ein Lineal, ein Pult, eine Wandtafel. Das stellt die Verbindung zum Lehrberuf sofort her; wir wissen, worum es geht. Sie haben auf so etwas verzichtet. Weshalb?**

Zum einen stellt das Logo des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer andere Anforderungen. Hier ist Repräsentanz und Integrität gefragt, auch eine gewisse Autorität. Ausserdem ruft das für den Aussenstehenden kaum zu entscheidende Buchstabenkürzel LCH nach einer Klärung. Mit der Betonung des L rückt die Substanz des Namens in den Vordergrund. Zum andern wäre die primäre Zielgruppe, die Lehrkräfte, von einer allzu naheliegenden Semantik wohl schnell gelangweilt und könnten meines Erachtens auf die gesellschaftlichen und politischen Verhandlungspartner verharmlosend wirken.

**Sie sind seit mehr als 30 Jahren Buchgestalter und Verleger und Sie haben eine durchgehende, unverwechselbare Handschrift. Bücher aus Ihrer Werkstatt**

**erkennen wir in der Regel auf einen Blick. Weshalb ist das so? Haben Sie nie Lust, einen völlig anderen Weg einzuschlagen, das Publikum zu überraschen?**

Danke für das Kompliment! Manchmal wünschen wir uns auch nur, etwas als unverwechselbar erkannt zu haben. Eine sachliche Gestaltung, insbesondere in Büchern, setzt auf den Inhalt. Die oftmals grosse gestalterische Anstrengung bleibt oft verborgen und das ist gut so. Der ästhetische Spielraum wird trotzdem ausgenutzt und dem einzelnen Produkt individuelle Identität verliehen, das Buch wird als Objekt gefeiert. Vielleicht erklärt diese Haltung das Gefühl von Unverwechselbarkeit?

Auch für die LCH-Identität gilt: Was «einfach» aussieht, ist nicht immer einfach zu machen. Reduktion ist eine Strategie, die ich für äusserst zeitgemäss erachte. Natürlich möchte ich als Gestalter auch überraschen. Ob ich auf einem völlig anderen Weg erfolgreich wäre, wage ich aber zu bezweifeln.

**Dieser sachliche, eher karge Lars-Müller-Stil. Hat das etwas zu tun mit Ihren skandinavischen Wurzeln?**

Karg? Das sagen Sie! Sachlich ja. Der LCH ist schliesslich kein Rummelplatz. Das neue Erscheinungsbild ist farbig, sogar bunt und spiegelt die Realität der heterogenen Trägerschaft wider. Dass es den einen gefällt und anderen weniger, teilt es mit allen Erscheinungsbil-



## Lars Müller

Lars Müller, geboren 1955 in Oslo, lebt seit 1963 in der Schweiz. Nach einer Ausbildung als Grafikdesigner sowie Studienjahren in Amerika und Holland, gründete er in Baden das Atelier Lars Müller für visuelle Kommunikation und Design. Seit 1985 ist Lars Müller als Verleger tätig und publiziert Bücher zu den Themenbereichen Typografie, Design, Kunst, Fotografie und Architektur. Publikationen zu gesellschaftlichen Themen wie Menschenrechte und Ökologie ergänzen den Katalog. Seit 1985 lehrt Lars Müller regelmässig an verschiedenen Universitäten in der Schweiz und Europa. Seit 2009 ist er Gastdozent an der Harvard University Graduate School of Design.

Verlag und Atelier von Lars Müller befinden sich heute in Zürich: [www.lars-mueller-publishers.com/de](http://www.lars-mueller-publishers.com/de)

dern. Die Stärke des Logos LCH etwa wird sich über die Jahre im dynamischen Wandel der variablen Elemente zeigen. Die skandinavische Seele ist warm und melancholisch. Nein, die Neigung zur Sachlichkeit schulde ich meinen Zürcher Lehrern, Zwinglianer allesamt.

**Sie sind ja an vielen Orten weltweit als Dozent tätig. Was kommt von Ihren Studentinnen und Studenten an Grafik und Design – dasselbe oder etwas ganz anderes?**

In der Lehre verrete ich kein gestalterisches Dogma. Ich unterrichte «Konzeptionelle Gestaltung» und appelliere an den Verstand meiner Studenten. Komplexe Inhalte aufzubereiten und einem Publikum zu vermitteln, erfordert einen intellektuellen Vorsprung, Einblick und Erkenntnis, dann Empathie und Kreativität. Die formale Umsetzung ist die Freiheit der Studierenden und sie müssen meine Kritik aushalten.

**Sie haben als Verleger eine neue Art Buch erfunden: Den «Visual Reader» – bisher mit den Themen Menschenrechte, Wasser, Glauben, Klima, jetzt ganz neu mit dem Thema Demokratie. Was meint der Begriff «Visual Reader»?**

Die englische Bezeichnung ist ein Zugeständnis an das internationale Publikum. Das «visuelle Lesebuch» versucht, komplexe Inhalte von gesellschaftlicher Bedeutung in einer Gleichwertigkeit von Bild und Text zu vermitteln. Dabei nimmt das Bild eine selbstbewusste Stellung ein und illustriert nicht den geschriebenen Inhalt, sondern erlaubt in Bildsequenzen, Ikonen, Bild-Gegenbildkonstellationen das «Lesen» der Fotografien auf der Ebene ihres wahrhaftigen Inhalts, ihrer assoziativen Aussage oder ihres metaphorischen Gehalts.

**Mir erscheint der «Visual Reader» als Versuch, mit den Mitteln des Buches dem grenzenlosen Medium Internet so nahe als möglich zu kommen... Ist das ein Zugeständnis an den Zeitgeist, an eine Generation, die nicht mehr richtig lesen kann?**

Nein, das Internet ist kein Vorbild für den «Visual Reader» und es ist auch kein bewusstes Zugeständnis an den Zeitgeist. Diese Buchform setzt sich aber sehr wohl mit den veränderten Wahrnehmungs- und Lesegewohnheiten der Menschen auseinander. Die Bilder sind digital in Bewegung geraten, die Bilderflut ist erdrückend, es rauscht an allen



«Komplexe Inhalte zu vermitteln, erfordert einen intellektuellen Vorsprung, Empathie und Kreativität.» Gestalter Lars Müller und sein Team beim gemeinsamen Mittagessen.

Enden. Das auf Papier gedruckte Bild ist präzise und geduldig. Sorgfältig ausgewählt und zueinander in Beziehung gebracht, erlauben Fotografien ein kontemplatives «Lesen» und Erkennen von Zusammenhängen. Sie rufen Assoziationen hervor, wecken Erinnerungen, fordern Vergleiche und sie evozieren Fragen, die zur Lektüre der geschriebenen Texte anregen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass selbst träge Leser diese Anstrengung auf sich nehmen. Das Verhältnis von Text zu Bild ist gewöhnlich 1:1.

**Sie und ich sind noch Vertreter des Papierzeitalters; wir machen Bücher und Zeitschriften. Wird es unsere Produkte in 20 Jahren noch geben? Wer wird sie noch brauchen?**

Angeht die Adoleszenz der neuen Medien wage ich die Behauptung, dass sich das Buch als Leitmedium der Wissensvermittlung halten können. Der digitale Hype wird sich beruhigen und die analoge Wirklichkeit wird in vielen Lebensbereichen wieder an Attraktivität gewinnen.

Natürlich, die Nische wird enger, das Medium elitärer. Voraussetzung für das

Überleben des (Sach-)Buches ist die editorische Sorgfalt der Macher. Das ist doch das Entscheidende: Da hat jemand an meiner Stelle den Inhalt ausgewählt, bearbeitet und strukturiert und das Produkt offenbart sich als Ganzes auf einen Blick und als physisches Objekt. Die physische Wirklichkeit sichert dem Buch das Überleben. Eine Bibliothek im Haus kann die Heizung ersetzen.

Erlauben Sie mir einen Nachtrag zum Erscheinungsbild des LCH: So sehr wir die digitale Kommunikation fördern, den Drucksachen widmen wir uns mit ebensolcher Sorgfalt und feiern die haptische Vielfalt des Papiers und den gediegenen Druck. Erst in diesem Wechselspiel entsteht die Spannung.

**Gibt es ein Buch, von dem Sie träumen, das Sie aber noch nicht gestalten und verlegen konnten?**

Der Traum wird sicher Wirklichkeit: Ein «Visual Reader» zu den Dimensionen der Zeit. 300 Bilder zum Thema Zeit, ohne eine einzige Uhr zu zeigen.

Interview: Heinz Weber

(Das Interview wurde schriftlich geführt.)

## Auf der Wolke durch www.LCH.ch reisen

Im Rahmen der Gesamterneuerung seines Auftritts (Corporate Design) hat der LCH seine Website neu gestaltet und geht am 2. Dezember 2013 damit online. Umfangreiche, intensive Vorbereitungsarbeiten tragen so erste Früchte. Wir hoffen, den Geschmack und die Bedürfnisse unserer Besucherinnen und Besucher zu treffen.

Wer sich gelegentlich – oder vielleicht auch häufiger – auf unserer «alten» LCH-Website aufhielt, konnte unschwer erkennen, dass sie optisch nicht mehr zeitgemäss war. Zum Beispiel liess sich eine heute zentrale Anforderung der Online-Kommunikation nicht mehr erfüllen, nämlich wichtige tagesaktuelle Nachrichten und Kommentare so hervorzuheben, dass unser Zielpublikum sie auch als neu und wichtig wahrnimmt.

Peter Waeger

Insbesondere fehlte es an ausreichend prominentem Platz für News, Ankündigungen oder Statements des LCH-Leitungsteams nach wichtigen Ereignissen oder Veranstaltungen in der Verbands- bzw. Bildungspolitik.

Auch war das Verarbeitungstempo der Website nicht immer befriedigend. Ursache dafür war allerdings neben der Website-Programmierung, die immerhin ein gutes Jahrzehnt zurückliegt, gelegentlich auch die individuelle technische Ausstattung der Besucherinnen und Besucher.

Kurz: Es drängte sich auf, die gesamte Website in Form und Funktion zu überdenken und neu zu gestalten.

Schliesslich beauftragte der LCH die renommierte Firma Integral Lars Müller GmbH (vgl. Interview Seite 15) mit der Umsetzung dieser Aufgabe. In Zusammenarbeit mit den Kommunikationsspezialisten der Firma eyekon ag entstand ein vielversprechender Entwurf, der dann als Basis für den gemeinsamen Entwicklungsprozess diente. Das Ergebnis dürfen wir den Website-Besucherinnen und -besuchern nun ab dem 2. Dezember vorstellen.

### www.LCH.ch

Um es gleich vorwegzunehmen: Alle Inhalte der bisherigen Website sind auch auf der neuen zu finden. Niemand braucht sich Sorgen zu machen, dass der Zugriff auf LCH-Archivdateien nicht mehr existieren könnte. Wir wissen, dass Medienleute sich häufig dort bedie-



Die Frontseite von www.LCH.ch ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Informationen aus der Bildungswelt und Standespolitik.

nen, wenn es um Recherche aus erster Hand geht.

Die Navigation über die Menü-Punkte wurde geringfügig verändert. Sie ist aber eher einfacher gehalten als bisher und weitgehend selbsterklärend.

Die spezifische Suche innerhalb der Website wird durch ein auf jeder Seite eingebautes Suchfenster unterstützt. Die dort eingegebenen Begriffe werden mit den zur Verfügung stehenden verschlagworteten Files in der eigens dafür geschaffenen Datenbank abgeglichen. Unmittelbar nach dem «Enter» werden alle passenden Dokumente aufgelistet.

Die Verschlagwortung des gesamten Inhalts der LCH-Website war/ist allerdings

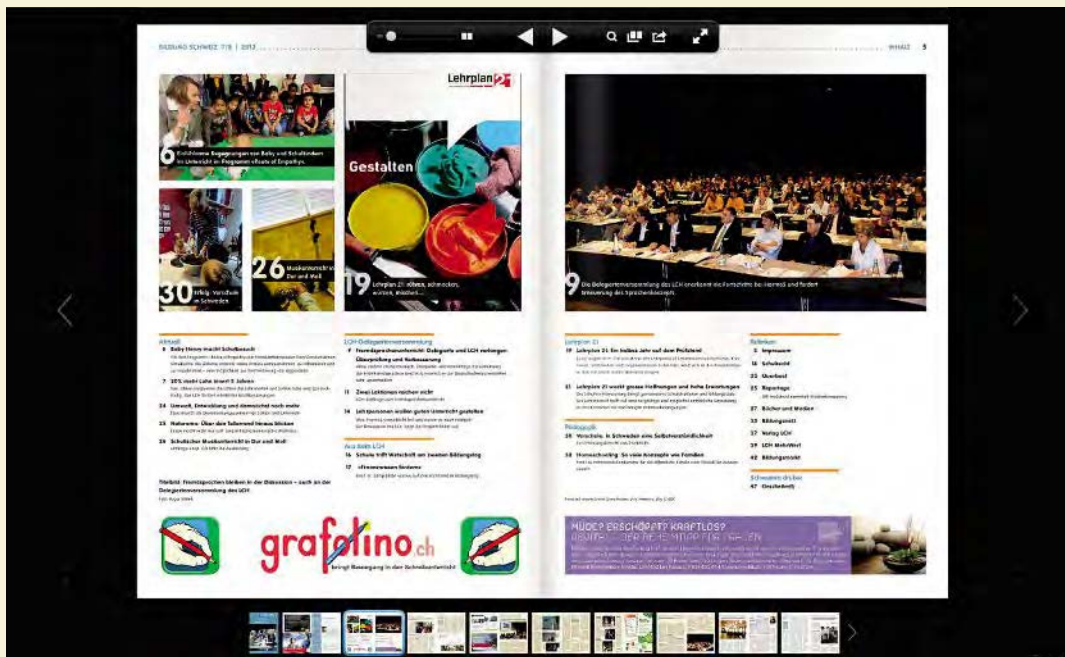
eine Herkulesaufgabe und wird in den nächsten Monaten noch vervollständigt.

### Die LCH-Wolke

Die Inhalte von www.LCH.ch präsentieren sich vor dem Hintergrund einer «Wolke», die sich zusammensetzt aus den Logos aller Mitgliedsorganisationen des Dachverbandes. Die Konturen der Logos erscheinen nur schemenhaft und überblenden sich in angenehm langsamer Bewegung. Sie zerfliessen so zu einer Farbkombination mit diffusen Übergängen. Diese Wolke ist ein zentrales Gestaltungselement des gesamten neuen LCH-Auftritts. Sie findet sich wieder auf der Einstiegsseite, wo im Wech-



Die Anforderungen an unsere Einstiegsseite glichen der Quadratur des Kreises: Sie ist einerseits Wegweiser, andererseits soll sie auf einen Blick sichtbar machen, was neu/aktuell ist, dazu unterhalten und gluschtig auf mehr machen.



Online in BILDUNG SCHWEIZ blättern: für unsere Leserschaft ein neues Vergnügen.

sel alle Mitgliedsorganisationen einzeln in den Vordergrund treten. Dabei kann man sich per Mausklick direkt mit deren eigener Website verbinden.

Im Bereich Typografie fiel die Entscheidung auf die Schrift «Helvetica», einen modernen Klassiker, der sich als Systemschrift bestens eignet und tausendfach bewährt hat. Auch die Drucksachen im neuen LCH-Erscheinungsbild, die ab Januar 2014 in Gebrauch sein werden, sind durch diese Schrift charakterisiert.

**Einstiegsseite**

Die Anforderungen an unsere Einstiegsseite glichen der Quadratur des Kreises: Sie hat einerseits die Funktion eines Wegweisers, andererseits soll sie auf einen Blick sichtbar machen, was neu/aktuell ist, dazu gleichzeitig unterhalten und gluschtig auf mehr machen. Durch tägliche Aktualisierung soll die interessierte Besucherin, der interessierte Besucher in hoher Kadenz auf neue Inhalte stossen und so auch motiviert werden, immer mal wieder hereinzuschauen. Es wird Hauptaufgabe unserer neuen Online-Redaktorin sein, die Website mit Inhalten zu bestücken nach dem Grundsatz: Täglich Bildungs-News, wöchent-

lich Angebote für unsere Mitglieder und mindestens monatlich ein Statement einer LCH-Leitungsperson zu einem aktuellen Thema.

**Die Navigation**

Die Hauptnavigation ist weiterhin auf der linken Spalte platziert. Sie kommt mit wenigen Überschriften aus, weil die Inhaltszuordnungen etwas gestrafft werden konnten, vor allem aber, weil der Userin, dem User auf jeder Seite, sozusagen als Fussnote eine Detailnavigation zur Verfügung steht, die seine Orientierung optimal unterstützt.

**BILDUNG SCHWEIZ**

Alle Ausgaben von BILDUNG SCHWEIZ seit dem Start im Jahr 2000 sind auf der Website abrufbar. In der Darstellung beschreiten wir neue Wege. So verzichten wir darauf, die Artikel einzeln aufzuschalten, wie das bisher der Fall war. Neu ist das gesamte Heft als PDF abgebildet, und die Website-Besucherinnen und -Besucher können online im Heft blättern. Damit glauben wir zweierlei Bedürfnisse von modernen Usern abzudecken. Erstens bietet die Blätter-Funktion einen gewissen Unterhaltungswert;

zweitens erleichtert sie die Navigation im Heft. Wer eine Seite downloaden oder ausdrucken möchte, benutzt dafür einfach die rechte Maustaste.

**Zukunftspläne**

Erst in Planung ist ein moderner Online-Shop mit der Möglichkeit, zum Beispiel eine Publikation aus dem Verlag LCH nicht nur online zu bestellen, sondern auch gleich zu bezahlen. Auch ein Forum soll eingerichtet werden, das eine direktere Kommunikation zwischen der LCH-Verbandsleitung, den Mitgliedern und weiteren Interessierten erlaubt.

**Bitte um Feedback**

Der LCH ist wie immer offen für Anregungen und/oder Kritik und freut sich über beiderlei Äusserungen. Wer uns seine Meinung über die neue Website mitteilen möchte, benützt dazu die eigens dafür eingerichtete E-Mail-Adresse [websitekritik@lch.ch](mailto:websitekritik@lch.ch). Diese wird bis ca. Ende März 2014 in Betrieb sein.

**Weiter im Netz**  
[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch)



# An die Pinsel, fertig, los!

## Bringen Sie mit Ihrer Klasse Farbe ins Thema Milch.

Entwerfen Sie gemeinsam mit Ihren Schülern ein riesiges F12 Plakat zum Thema «Milch macht fit». Mehr Informationen und Anmeldung unter [swissmilk.ch/plakatwettbewerb](http://swissmilk.ch/plakatwettbewerb)

**Gewinnen Sie bis zu CHF 5000.- für die Klassenkasse**



Schweiz. Natürlich.



swissmilk

## MÖBEL

*Endlich zeigen Sie uns mal alle zusammen.*

*In der e-Serie machen wir auf der ganzen Linie eine tolle Figur.*

lernfreundlich  
robust  
akzentuiert  
ergonomisch

ästhetisch

e



Eine Linie für alles: **e\_Stuhl 2100**

# Weiterbildung an der HfH Jetzt anmelden!

### Zertifikatslehrgänge (CAS)

- Projekt- und Changemanagement
- Heilpädagogisches Lerncoaching
- Starting strong! Heilpädagogik in der Eingangsstufe 4-8
- Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensstörungen
- Kommunikation und Beratung in der integrativen Schule
- Musik und Gestaltung in der Heilpädagogik

Bestellung des Programms und Anmeldung unter [www.hfh.ch/weiterbildung](http://www.hfh.ch/weiterbildung), per E-Mail an [wfd@hfh.ch](mailto:wfd@hfh.ch) oder per Post.

Das Weiterbildungsprogramm 2014 kann ab sofort bestellt werden: [wfd@hfh.ch](mailto:wfd@hfh.ch). Oder nutzen Sie unseren neuen Weiterbildungsplaner unter [www.hfh.ch/weiterbildung](http://www.hfh.ch/weiterbildung).

**Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik**  
Schaffhauserstrasse 239  
8057 Zürich  
[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

Schulbuchinfo

Jetzt  
4 Wochen  
über 30 Titel  
kostenlos  
testen!

## Digitale Unterrichtsvorbereitung und -durchführung rund um Ihr Schulbuch

- Alle Bilder, Texte, Arbeitsblätter (Word) sowie Zusatzmaterialien (Aufgaben, Lösungen, didaktische Hinweise, Animationen) sind jederzeit online von der Schule oder von zu Hause aus zugänglich.
- Der jeweilige Schülerband kann am Whiteboard präsentiert und bearbeitet werden.
- Alle Bearbeitungen bleiben online gespeichert.

Eine Übersicht über alle online-Produkte finden Sie unter [www.schulbuchinfo.ch](http://www.schulbuchinfo.ch) > Produkte > Rund um online

Schulbuchinfo, Zentralstrasse 119a, 8003 Zürich, Tel: 044 450 22 50

Schöningh

PH Zürich 
n/w Fachhochschule Nordwestschweiz Pädagogische Hochschule
ph|sh Pädagogische Hochschule Schaffhausen
wbz cps Schweizerische Weiterbildungszentrale Centro svizzero di formazione continua

## Pädagogischer ICT-Support Zertifikatslehrgang CAS PICTS

In diesem CAS-Lehrgang werden die Teilnehmenden zu Expertinnen und Experten für ICT und Medienbildung in der Schule. Sie erhalten kompaktes, praxisrelevantes Grundlagenwissen für die Tätigkeit als pädagogische/r ICT-Supporter/in.

**Themenschwerpunkte:**

- Medienbildung im Unterricht
- Lehren und lernen mit digitalen Medien
- Aktuelle Entwicklungen im ICT-Bereich und ihre Auswirkungen auf Schule und Gesellschaft
- Konzipierung/Umsetzung von schulischen Medien- und ICT-Konzepten

Einzelne Module dieses Lehrgangs können auch separat besucht werden.

Jetzt anmelden für die Durchführung 2014/2015!

Informationen und Anmeldung: [www.picts.ch](http://www.picts.ch)

Pädagogische Hochschule Zürich · Abteilung Weiterbildung und Nachdiplomstudien  
Lagerstrasse 2 · CH-8090 Zürich · Tel +41 (0)43 305 54 00 · [wbs@phzh.ch](mailto:wbs@phzh.ch)

WO WERTE SCHULE MACHEN

## CAS am Institut Unterstrass an der PHZH Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching

Wie gewinne ich andere für meine Anliegen? Wie gestalte ich eine effiziente Zusammenarbeit? Wie coache ich zielorientiert?

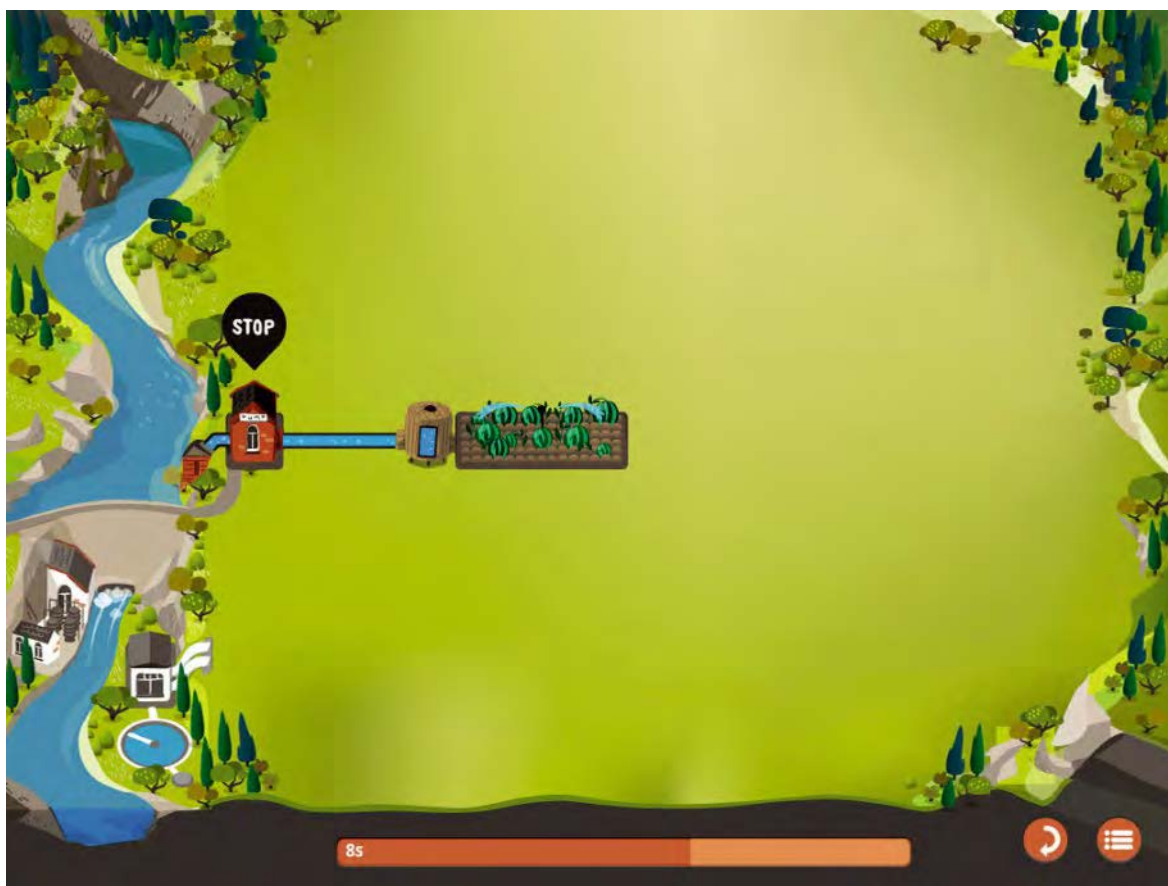
Im CAS (Certificate of Advanced Studies) wird gezeigt, wie Zusammenarbeit effizient gelingt und wie die Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen oder mit Eltern so gestaltet werden kann, dass sie für alle befriedigend und anregend ist. Die Teilnehmenden üben Lernende so zu coachen, dass sie ihre Ziele mit Freude erreichen.

**Daten und Dauer:**  
 Daten: Mai 2014 bis Januar 2015  
 Dauer: 5 Seminare in unterrichtsfreien Wochen  
[www.unterstrass.edu/mas](http://www.unterstrass.edu/mas) → Weiterbildung → MAS Heterogenität → Modul- und Zeitplan, Broschüre MAS, Konzept CAS 2

**Infoanlass:** 12. und 14. November 2013, Aula Institut Unterstrass, Seminarstrasse 29, Beginn: 18.00 Uhr  
[dieter.ruettimann@unterstrass.edu](mailto:dieter.ruettimann@unterstrass.edu) (Leiter Studiengang)  
[eva.hug@unterstrass.edu](mailto:eva.hug@unterstrass.edu) (Leiterin Weiterbildung)

## Spiel MI(N)T! – Für Lern- und Werkplatz

Naturwissenschaftliche Berufe haben Mühe, genügend Lernende und Fachkräfte zu finden, bei Jugendlichen stehen sie auf der Beliebtheitskala oft im Schatten anderer Berufe. Helfen spielerische Ansätze und «Serious Games», einen Imagewandel einzuläuten?



Wie lässt sich eine effiziente Wasserverteilung sicherstellen? Das Spiel «System blue» der DEZA thematisiert die Wasserknappheit.

Ingenieure, Informatiker, Baufachleute: Neben den Gesundheitsberufen sind naturwissenschaftliche und technische Ausbildungen am stärksten vom Fachkräftemangel betroffen. Gemäss branchenspezifischen Studien fehlen in der Schweiz in den nächsten Jahren 25 000 Informatiker und 15 000 Ingenieure.

**Adrian Albisser**

Und dieser Mangel zeichnet sich schon vor der eigentlichen Berufskarriere, bei der Lehrstellensuche, ab. Der vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ halbjährlich veröffentlichte Lehrstellenbarometer zog Anfang November zwar grundsätzlich ein positives Fazit zur aktuellen Lehrstel-

lensituation in der Schweiz, da das Angebot in der Breite gut funktioniert. 2013 waren 95 500 Lehrstellen ausgeschrieben, ein Spitzenwert. Doch davon blieben 8 500 Plätze leer. Zu zwei Drittel handelt es sich dabei um Ausbildungsplätze in den Bereichen Technik, Bau und Architektur. Dass nicht alle Lehrstellen besetzt werden, ist auch eine Folge des demographischen Wandels: Jahr für Jahr gibt es rund 1 000 bis 1 500 Jugendliche weniger, die eine Lehrstelle suchen.

### MINT-Förderung ab Kindergarten

Um die Attraktivität der MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu steigern, hat der Bund bereits 2010 Massnahmen er-

griffen. In einem damals vorgelegten Bericht betonte der Bundesrat: «Das Interesse für MINT auf Vorschul-, Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe I muss gefördert werden.» Imagekampagnen und Projekte für Kinder und Jugendliche wie beispielsweise [simple-science.ch](http://simple-science.ch) folgten, in der öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion hat das Thema deutlich an Präsenz gewonnen. Anfang November hat der Bundesrat einen nächsten Impuls gesetzt: die Fachkräfteinitiative. Mit Fokus auf die Wirtschaft und den Werkplatz Schweiz soll neben der verstärkten Nachwuchsförderung an den Hochschulen vor allem der Arbeitsmarkt davon profitieren. Die einzelnen Ziele sind im Bericht «Fachkräfteinitiative – Situationsanalyse und

Massnahmenbericht» detailliert festgehalten. Das Programm ist auf vier Jahre angelegt.

### Games. Games! Games?

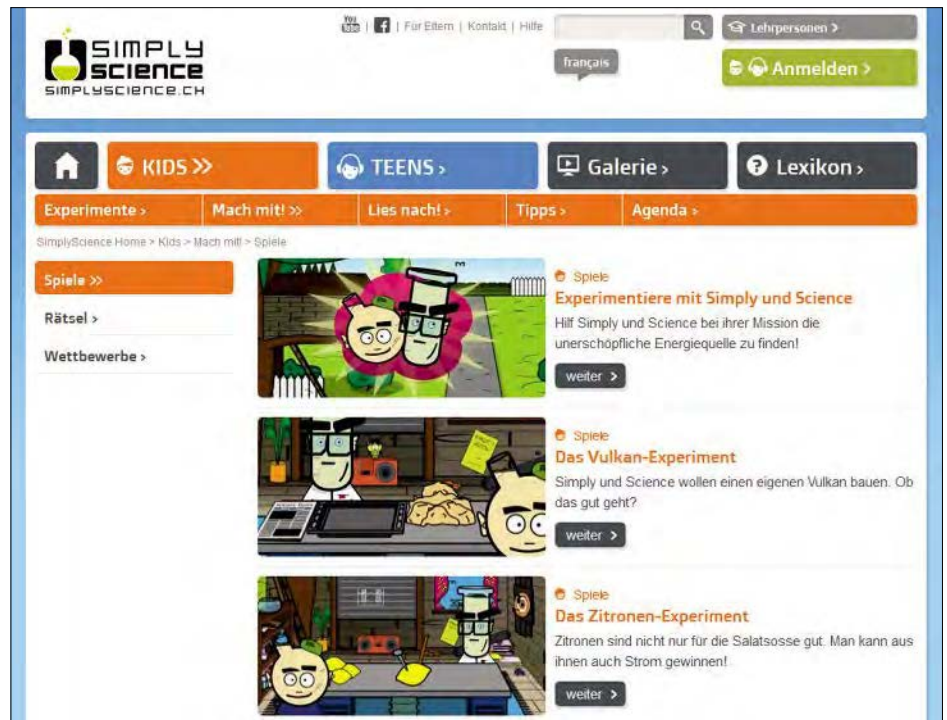
Ein probates Mittel, um Kinder und Jugendliche für technische oder naturwissenschaftliche Prozesse und Phänomene zu begeistern, sind Spiele. Gerade im Bereich der computerbasierten Spiele ist eine Fülle von Angeboten für die MINT-Fachbereiche vorhanden.

Als fächerübergreifendes Beispiel lässt sich das von der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) konzipierte Spiel «System blue» heranziehen. Wer «System blue» spielt, schlüpft in die Rolle eines Wassermanagers und muss entscheiden, wofür das begrenzt vorhandene Wasser gebraucht werden soll. Zur Bewässerung der Agrarfelder? Für die industrielle Produktion? Oder zur Nutzung in den Haushalten? Mit «System blue» will die DEZA die gegenseitige Abhängigkeit dieser Nutzungsformen im hydrologischen Zyklus verdeutlichen und erfahrbar machen: Wo Wasserknappheit vorherrscht, ist eine effiziente Wasserverteilung überlebenswichtig.

«System blue» ist ein typischer Vertreter der Kategorie «Serious Game», ein Spiel mit realem Hintergrund, das auf Wissensvermittlung setzt. Waren Computerspiele in ihren Anfängen ausschliesslich der Unterhaltung verpflichtet, so verfolgen Spielentwickler heute einen umfassenderen Ansatz. Unter dem Schlagwort «Gamification» wird alles zu einem Spiel, Grenzen zwischen Realität und Virtualität verschwimmen.

Geprägt hat diesen Begriff die amerikanische Spieldesignerin Jane McGonigal. In ihrem 2011 erschienenen Buch «Reality is broken» verglich sie die Welt der Gamer mit der Realität. Ihre These: Gamer suchen in virtuellen Welten Anerkennung, Belohnung, Teamgeist und Wettkampf, weil ihnen das im Alltag fehlt. Also muss das, was beim Spielen glücklich macht, in der realen Welt stattfinden, sie muss spielerischer werden.

Wer im Unterricht mit Spielformen arbeitet, kann beobachten, wie sich die Motivation damit steigern lässt. Ein Spiel schafft es, auch Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, die vom Lerninhalt wenig begeistert sind. Doch was alles lässt sich in den didaktischen Aufbau eines Spiels packen? Kann man Differentialrechnung mit einem Game lernen?



Simplyscience.ch führt eine Reihe von MINT-Games für Kinder und Jugendliche auf.

Serious Games kommen vorwiegend dort zum Einsatz, wo es um Verfahrenstraining, Verhaltensschulung oder Handlungsweisen geht. Der Ansatz der Gamification verlangt eine unmittelbare Lösung eines Problems. Hintergründe und Ursachen müssen dabei nicht zwingend eine Rolle spielen. Deshalb ist Ralph Schumacher zurückhaltend, Games für den MINT-Unterricht zu propagieren.

Ralph Schumacher forscht am MINT-Lernzentrum der ETH Zürich, in dem Lehr- und Lernforscher mit Gymnasiallehrpersonen mathematisch-naturwissenschaftliche Unterrichtseinheiten für das Gymnasium entwickeln. Gemeinsam mit Elisabeth Stern leitet er zudem die Schweizer MINT-Studie. Diese Längsschnittstudie setzt mit ausgewählten Schulen Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung im Unterricht um. Untersucht wird, wie sich der Unterricht auf verschiedene Aspekte des Lernens sowie auf die geistige Entwicklung der Lernenden auswirkt. Die Studie ist 2011 angelaufen und auf mindestens zehn Jahre angelegt.

«Computerbasierte Spiele können zwar eine gute Lernhilfe sein, wenn es wie bei Flug- oder Fahr simulatoren darum geht, Prozeduren und Automatismen einzuüben», erklärt Ralph Schumacher.

«Bei komplexen Fragestellungen, beispielsweise aus der Differentialrechnung oder der Thermodynamik, müssen die Lernenden aber ihr Begriffswissen umgestalten. Hier kommt es entscheidend darauf an, am Vorwissen der Lernenden anzuknüpfen und die richtigen Fragen zu stellen. Es gibt keine Resultate aus der Lernforschung, die belegen, dass Spiele und Games dazu besonders geeignet sind.»

### Der Markt wächst

Als Entwickler von digitalen Lernmedien ist die Firma LerNetz mit dem Konzept der Serious Games vertraut. LerNetz hat Produkte wie den EventManager der PostFinance oder die Appolino-Apps zum Erstlesen und -rechnen in der Grundstufe mitkonzipiert. «Wer spielerisches Lernen gut umsetzt, schafft Erlebnisse und Emotionen, wesentliche Faktoren für eine gute Verankerung von Wissen», sagt Matthias Vatter, Geschäftsleitungsmitglied von LerNetz. Der Trend hin zu Game Based Learning und zu digitalen Medien sei in der Branche spürbar.

Den Einwand von Ralph Schumacher, der Nachweis für Games im Lernen fehle, unterstreicht Vatter, betont aber gleichzeitig: «Langjährige Erfahrungen aus der Wirtschaft, Medizin und Militär



**Auf virtueller Reise in den Untergrund: Mit bodenreise.ch erkunden Kinder virtuell, was sich unter der Erdoberfläche verbirgt.**

zeigen, dass Simulation und spielerische Settings effiziente Szenarien für das Erlernen komplexer Prozesse sein können. Wir würden uns wünschen, im Bereich der angewandten Lernforschung über klare Erkenntnisse zu Games und Lernspielen zu verfügen. Die Forschungsgrundlagen dazu existieren aber erst im Ansatz.» Auch was digitales Mediendesign im Schulumfeld anbelange, stecke die Forschung noch in den Kinderschuhen.

Am meisten Erfolg verspricht sich Matthias Vatter aus der über zehnjährigen Erfahrung mit LerNetz von mediendidaktischen Mischkonzepten. «Unsere Ausgangsfrage lautet immer: Wo ist der Computer, wo sind digitale Medien sinnvoll?», erklärt Matthias Vatter. So auch beim Projekt «Bodenreise»: «Es ist klar, dass bei einem Thema wie dem Boden und der Bodenbeschaffenheit Primärerfahrungen den Anfang machen sollten. Mit einer Klasse aber zehn Meter in den Boden zu graben, um den Untergrund zu analysieren, wird nicht klappen. Hier setzt unsere spielerische Computersimulation der Bodenreise an.»

Das webbasierte Angebot bodenreise.ch ist eine spielerische E-Learning-Anwendung. Es ermöglicht Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe, einen Blick unter die Erdoberfläche zu werfen. Herz-

stück ist ein virtueller Bodenlift, der zu insgesamt sieben unterirdischen Lernstationen führt. Ein Leporello mit Bildern und Anleitungen zu Experimenten knüpft an die Inhalte der virtuellen Erkundung an.

Mit Erfolg auf ein Spiel gesetzt hat das Bundesamt für Landestopografie swisstopo: Im vergangenen Jahr lancierte swisstopo das Online-Spiel «Suche den Geist!... Auf den Spuren von Schlössern und Burgen in der Schweiz». Dieses kam in den Schulen gut an, deshalb hat sich swisstopo entschieden, mit «Finde den Wasserschatz» einen Nachfolger zu produzieren. In 12 Lektionen lernen Schülerinnen und Schüler auf spielerische Weise die Schweizerkarte und zahlreiche mit dem Wasser verbundene Orte kennen.

Kernidee des Spiels ist auch diesmal, sich auf einer Karte zurechtzufinden und mit Hilfe eines «Geistes» einen Schatz zu finden. Mitmachen können alle Schweizer Schulen, die Anmeldung ist Lehrpersonen vorbehalten, die dann die Zugänge für die Schülerinnen und Schüler erstellen. «Finde den Wasserschatz» verknüpft Lernziele des Geografie-, Geschichts-, Mathematik- und Fremdsprachenunterrichts.

#### **Weiter im Netz**

[mint.educa.ch](http://mint.educa.ch)

Das zentrale und umfassende Schweizer Portal zu MINT im Unterricht

[www.simplyscience.ch](http://www.simplyscience.ch)

Angebote für Kids und Teens rund um MINT

[www.sn.im/deza-spiel](http://www.sn.im/deza-spiel)

System blue, ein Serious Game der DEZA zur Wasserknappheit

[www.schatz-karte.ch](http://www.schatz-karte.ch)

Das Spiel zur Wasserkarte von swisstopo (unter [www.tiptopo.ch/games](http://www.tiptopo.ch/games) stehen fünf weitere Online-Spiele zur Verfügung)

[www.bodenreise.ch](http://www.bodenreise.ch)

Spielerisches Lernangebot zum Leben im Boden und dessen Bedeutung

[www.gametest.ch/lehrpersonen/computerspiele-im-unterricht](http://www.gametest.ch/lehrpersonen/computerspiele-im-unterricht)

Pro Juventute testet Computerspiele für den Unterricht und führt eine Liste an empfohlenen Spielen.

[www.seriousgames-berlin.de](http://www.seriousgames-berlin.de)

[www.serious-games.de](http://www.serious-games.de)

Was sind Serious Games? Hintergrundinformationen und Beispiele

[www.playludwig.com](http://www.playludwig.com)

Ein deutsches Serious Game über erneuerbare Energien. Geeignet ab 11 Jahren, ausgezeichnet mit mehreren internationalen Awards, kostenpflichtig (CHF 27.-)

# Lehrplan 21 – optimal online nutzbar

Der Lehrplan 21 ist der erste Lehrplan in der Deutschschweiz, der konsequent als elektronisches Dokument konzipiert und im Internet zugänglich ist. Mit der Online-Version sind viele Vorteile und neue Nutzungsmöglichkeiten verbunden, die dieser Artikel anhand eines Beispiels aufzeigt.

Eine Lehrperson bereitet den Musikunterricht vor und möchte wissen, was zum Liedrepertoire im Lehrplan 21 steht. Um möglichst rasch einen Überblick zu erhalten, ruft sie den Internetauftritt des Lehrplans auf (vgl. «Weiter im Netz»). Sie wählt in der Übersichtsgrafik auf der Startseite den Fachbereich Musik aus und gelangt zu den sechs Kompetenzbereichen.

**Francesca Moser**  
Co-Projektleiterin Lehrplan 21

Auf der angezeigten Seite sieht die Lehrperson unter dem Kompetenzbereich Singen und Sprechen die Kompetenz zum Liedrepertoire, die bis zum Ende der Volksschule erreicht werden soll: Die Schülerinnen und Schüler können Lieder aus verschiedenen Zeiten, Stilarthen und Kulturen singen und verfügen über ein vielfältiges Repertoire. Durch einen Klick auf die Kompetenz wird der Kompetenzaufbau angezeigt. Die Lehrperson kann daraus ersehen, wie die Kompetenz über die gesamte Volksschulzeit aufgebaut wird.

In diesem fiktiven Beispiel gelangt die Lehrperson mit zwei Klicks zur gesuchten Information. Dies entspricht den Zielsetzungen, die bei der Konzeption und Gestaltung des Internetauftritts verfolgt wurden:

- Der Lehrplan 21 ist übersichtlich, einfach, verständlich und benutzungsfreundlich.
- Die Benutzerin bzw. der Benutzer gelangt mit möglichst wenigen Klicks zur gesuchten Information.
- Die Hauptzielgruppe sind die Lehrpersonen.

## Mehrere Zugänge möglich

Der Zugang, wie ihn die Lehrperson im fiktiven Beispiel gewählt hat, ist nur eine von vier Varianten, wie man auf lehr-

Die Startseite des Lehrplans 21 ermöglicht den Zugang zu den Inhalten über vier Kanäle: über die Grafik, über das Menü, über den Downloadbereich oder über die Suche.

plan.ch navigieren kann. Je nach Nutzungsgewohnheit und Suchinhalt bieten sich vier Zugänge an:

1. **Via Suchfunktion.** Im Suchfeld kann ein Begriff, z.B. Liedrepertoire, eingegeben werden. Darauf erhält man alle Einträge zu diesem Begriff im Lehrplan 21 angezeigt, auch diejenigen in den einleitenden Kapiteln.
2. **Via Übersichtsgrafik.** Dieser Weg ist oben im Beispiel beschrieben.
3. **Via Menüleiste.** Die Menüleiste zeigt ähnlich einem Inhaltsverzeichnis an, wo man sich im Lehrplan befindet. Schrittweise gelangt man zur gewünschten Stelle.

4. **Via Downloadbereich.** Wer lieber mit einer Papierversion des Lehrplans arbeitet, kann im Downloadbereich die Broschüre zum Beispiel des Fachbereichs Musik im PDF-Format herunterladen und ausdrucken.

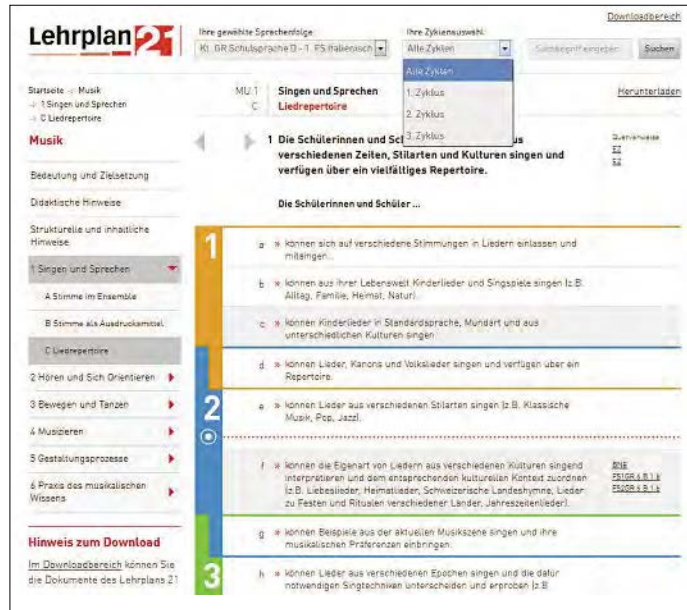
## Erleichterte Nutzung

Die Online-Version des Lehrplans bietet weitere nützliche Funktionen:

- Auf der Startseite ist eine Übersicht über alle Teile des Lehrplans. Zu diesen kommt man mit einem Klick. Der Wechsel zwischen den Fachbereichen erfolgt über die Startseite am schnellsten.



- Der Lehrplan 21 unterteilt elf Schuljahre in drei Zyklen. Mit einem Filter können die Kompetenzstufen nur eines Zyklus angezeigt werden.
- Die Kompetenzen und ihre Stufen enthalten Querverweise zu den Überfachlichen Themen, zu anderen Fachbereichen und zu den Entwicklungsorientierten Zugängen. Diese Querverweise lassen sich in der Online-Version des Lehrplans anklicken und führen direkt zum entsprechenden Lehrplanteil.
- Ähnlich wie in einem Papierdokument, kann im Kompetenzaufbau von einer Kompetenz zur nächsten und zurück «geblättert» werden. Es lässt sich aber auch direkt eine bestimmte Kompetenz auswählen.



Mittels der Zyklusauswahl lässt sich der Lehrplan 21 auf den 1., 2. oder 3. Zyklus eingrenzen.

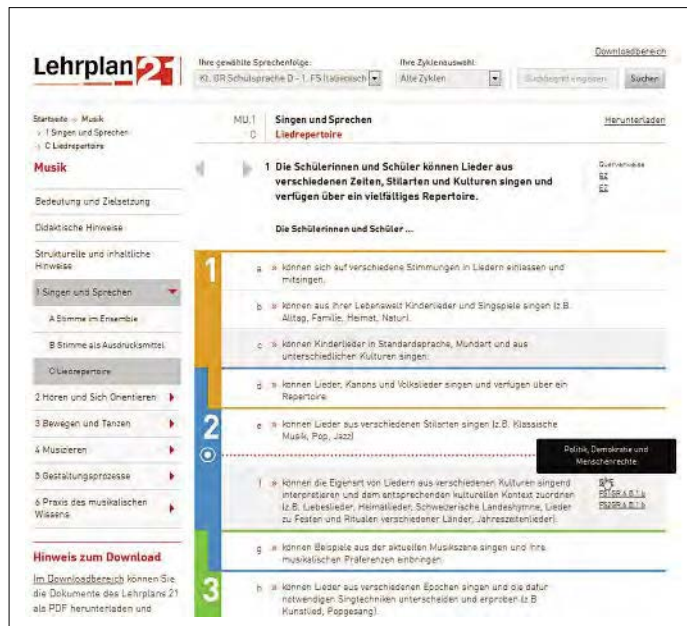
**Zukunftsmusik**

Der von den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen gemeinsam entwickelte Lehrplan 21 wird nach seiner Fertigstellung Ende 2014 den Kantonen für die Einführung übergeben. Anschließend entscheidet in jedem Kanton die zuständige kantonale Behörde über die Einführung. Dabei können auch nötig und sinnvoll erscheinende Anpassungen vorgenommen werden. Im Zuge dieser Arbeiten wird auch die Online-Version des Lehrplans angepasst, so dass man auf der Startseite künftig den Kanton auswählen kann und so den Lehrplaninhalt vorfindet, der für den jeweiligen Kanton gilt. Dies betrifft unter anderem die Reihenfolge der Fremdsprachen und weitere kantonale Anpassungen.

Mit einem Link auf die Kantonswebsite sind zudem kantonale Bestimmungen wie Stundentafel, Promotions- und Übertrittsregelungen oder Bestimmungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation abrufbar. Gemäss dem Stand der Planung soll es in Zukunft möglich sein, ausgehend von den Kompetenzstufen, auf exemplarische Aufgaben und passendes Unterrichtsmaterial zugreifen zu können. Dazu soll der Lehrplan 21 mit der digitalen Schulbibliothek von educa.ch verknüpft werden.

**Weiter im Netz**

Während der Konsultationsphase findet sich die Übersicht auf [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch) > Zur Konsultation > Zum Lehrplan 21. Sobald der Lehrplan in die Einführung geht, werden die Zugänge neu organisiert.



Querverweise innerhalb des Lehrplans 21 lassen sich anklicken und führen direkt zum entsprechenden Fachbereich.



Um innerhalb eines Kompetenzbereichs von einer Kompetenz zur nächsten zu navigieren, steht ein Aufklappmenü zur Verfügung.

# Zusammenspiel von Pädagogik und Technik

**Der Markt der digitalen Lernangebote und Projektideen boomt; der Dschungel wird immer dichter. Lernprogramme, Apps, webbasierte Angebote, kostenlose Downloads... Welches Betriebssystem? Dazu gesellen sich all die Fragen rund um die geeignete Hardware: Tablets, Notebooks, fixe Arbeitsplätze.**

Fest installierte Computerstationen oder mobile Lösungen mit Laptops und Tablets sind heute an Primarschulen und immer mehr auch in Kindergärten fester Bestandteil des Unterrichtsalltags. In fast allen Primarschulen führt der Weg zu einer ganzheitlichen IT-Infrastruktur über verschiedene (Budget-)Etappen. Entscheidend auf dem Weg zu einer für Lehrpersonen wie Schülerinnen und Schüler praxistauglichen IT-Lösung ist das sorgfältige Abwägen von pädagogischen und technischen Kriterien.

## Felix Müller

Eine gute IT-Lösung widerspiegelt die Arbeitsabläufe und Unterrichtsinhalte innerhalb eines Schulhauses. Das Zusammenspiel der pädagogischen und technischen Ansprüche verknüpft mit dem zur Verfügung stehenden Budget ist auf dem Weg zu einer guten IT-Lösung entscheidend. Die neueste und teuerste Technik kann im Unterrichtsalltag sehr frustrierend sein, wenn damit die Förder- und Lernziele im Unterricht nicht verfolgt werden können. Was nützt der schulischen Heilpädagogin das schönste Tablet im Förderunterricht, wenn das Kind am Computer im Schulzimmer seine Arbeit nicht selbständig fortsetzen kann? Die Geräte sollen Teil einer Schulhauskultur sein und allen Lehrenden und Lernenden zur Verfügung stehen.

## Freude, Frust, Enttäuschung

Das computerunterstützte Arbeiten und Lernen löst an vielen Primarschulen bei den Lehrpersonen nebst Freude auch Frust und Enttäuschung aus – oft so weit, dass die Computer im Unterricht gar nicht mehr oder nur noch für Internetrecherchen oder die Textverarbeitung benutzt werden. In der Regel gibt es für technische Probleme kurz- oder längerfristig eine Lösung. Schwieriger wird es, wenn das IT-Konzept nicht in den Unterrichtsalltag integriert werden kann. Wird in der gesamten Planungs- und Umsetzungsphase der Schwerpunkt vorwiegend auf technische Inhalte ge-


legt und erst ganz zum Schluss die konkrete Handhabung im Unterricht beachtet, so kann sich das im Unterrichtsalltag nachteilig auswirken. Nicht immer wird die neuste Technik den Ansprüchen im Kindergarten, an der Primarstufe, der schulischen Heilpädagogik und Logopädie gerecht. Vom pädagogischen Stand her genau zu prüfen sind:

- Die für die Umsetzung im Unterricht geeignete Hardware, um individuell angepasste Lernangebote einzubinden und Klassenprojekte zu verwirklichen.
- Die Auswahl der Angebote verteilt auf alle Schuljahre (Apps, Lernprogramme, webbasierte Angebote, Projekte wie Trickfilme etc.).
- Die Kompatibilität der gewünschten Programme mit den Betriebssystemen und der Hardware.
- Die Zuordnung der Rechte aller Benutzerinnen, Benutzer und Gruppen in Schulnetzwerken (Klassenprofile, Schülerprofile, wer arbeitet mit wem zusammen etc.).
- Support und Weiterbildung für die Lehrpersonen.



## Individuelle Einstellmöglichkeiten im Rechenprogramm Hexenlex, [www.lernprogramme.ch](http://www.lernprogramme.ch)

Es ist im Bildungsbereich leider nicht so, dass die Updates der Lernangebote jeweils mit jeder neuen Technologie Schritt halten können. Auf keinem Gerät bringt man alle Angebote der Lehrmittelverlage und alle pädagogisch sinnvollen Apps zum Laufen. Nicht jede Kombination von Tablets, Notebooks



**Übungsauswahl**  
Wähle zuerst das Thema, dann die gewünschte Übung aus.

Viel Erfolg, Labinot, beim Arbeiten mit MathBox!

Abmelden

Protokolle dieses Themas

Übung über View

Themen	Zahlen bis 1000	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zahlraumerweiterung</li> <li>2. Addieren und subtrahieren</li> <li>3. Multiplizieren und dividieren</li> <li>4. Eigenschaften von Zahlen / Zahlen runden</li> <li>5. Brüche</li> <li>6. Dezimalzahlen</li> <li>7. Brüche und Dezimalzahlen</li> <li>8. Bruchteile von Grössen</li> <li>9. Prozentrechnen</li> <li>10. Zeit und Geld</li> <li>11. Längenmasse</li> <li>12. Gewichts- und Hohlmass</li> <li>13. Reihen / Einmaleins</li> <li>14. Teilbarkeit</li> <li>15. Umfang und Fläche</li> <li>16. Proportionalität</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1.1 Auf dem Zahlenstrahl</li> <li>1.2 Zahlwörter und Zahlen</li> <li>1.3 Zahlendiktat</li> </ol>	1.6 Memory
	<ol style="list-style-type: none"> <li>2.1 Auf dem Zahlenstrahl</li> <li>2.2 Zahlwörter und Zahlen</li> <li>2.3 Zahlendiktat</li> </ol>	2.4 Aus Ziffern Zahlen bilden 2.5 Mit drei Zahlen auf 10 000 2.6 Memory
	<ol style="list-style-type: none"> <li>3.1 Auf dem Zahlenstrahl</li> <li>3.2 Zahlwörter und Zahlen</li> <li>3.3 Schritte vorwärts</li> </ol>	3.4 Schritte rückwärts 3.5 Mit vier Zahlen auf 100 000 3.6 Memory
	<ol style="list-style-type: none"> <li>4.1 Auf dem Zahlenstrahl</li> <li>4.2 Summe zweier Zahlen</li> <li>4.3 Differenz zweier Zahlen</li> </ol>	4.4 Zahlen bestimmen 4.5 Memory

Donnerstag, 7. November 2013, 10:33 Uhr

Labinot

Auswahlmenü des Rechentrainers Mathbox über 4 Schuljahre, [www.mathbox.ch](http://www.mathbox.ch)

und festen Arbeitsplätzen kann einheitlich in einem Schulnetzwerk zur Verfügung gestellt werden. Jeder Anschaffungs-Entscheid hat direkte Auswirkungen auf die spätere Nutzung der digitalen Medien im Unterricht.

Eine offene Kommunikation, Mitsprache und transparente Entscheide auf dem Weg zur passenden IT-Umgebung sind in Schulteams wegweisend für eine positive Haltung gegenüber den neuen Medien und deren Integration in den Unterrichtsalltag.

### Blick ins Schulzimmer

Die Integration der Computer in den Unterricht kann auf sehr vielfältige Art geschehen. Aufgrund der auf der Primarstufe pro Zimmer beschränkt zur Verfügung stehenden Anzahl an Geräten sind Lehrpersonen gezwungen, thematische Schwerpunkte zu setzen. So trifft man in einem Schulzimmer auf Schüler und Schülerinnen, die am Computer ihre eigenen Geschichten schreiben und diese in Minibooks ausdrucken (minibooks.ch), andernorts programmieren sie in einer Projektwoche in Gruppenarbeiten kurze Szenen (scratch.ch), vertonen ein Hörspiel oder eine Bildergeschichte (mit der kostenlosen Software Audacity), bewerten ein gelesenes Buch (antolin.ch) oder gestalten in Partnerarbeit eine Fotoreportage für die Schülerzeitung (z.B. mit ComicLife).

Wieder andernorts trifft man auf Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen eines Wochenplans an Laptops mit Lernprogrammen ihr Wissen in Mathematik (mathbox.ch) oder in der Recht-

schreibung (plc.profax.ch) festigen oder auf einem Tablet mit einem App einfache Sätze lesen (appolino.ch).

### Einsatzkriterien der digitalen Angebote

Die vorhandene Infrastruktur hat einen entscheidenden Einfluss auf das computerunterstützte Lernen und Arbeiten im Schulzimmer. In der Regel stehen an Primarschulen keine Informatikräume zur Verfügung, sondern pro Klassenzimmer zwei bis vier Computer, manchmal mit der Option für gewisse Stunden auf einen Laptop-Pool zurückgreifen zu können oder ergänzt mit Tablets. So muss der computerunterstützte Unterricht in kleinen Zeitfenstern in individualisierenden Unterrichtsformen geplant werden.

Bei der Auswahl der Lernmedien sind unter diesen Voraussetzungen folgende Kriterien von grosser Bedeutung:

- Ein Programm muss erlauben, dass die Arbeit jederzeit unterbrochen werden kann, damit der Unterricht in Zeitfenstern planbar ist.
- Das individuelle Lerntempo darf auf die zur Verfügung stehende Zeit keinen Einfluss haben.

Zusätzlich müssen speziell bei Lernprogrammen folgende Kriterien erfüllt werden:

- Jede Aufgabe (Eingabe) muss vom Programm sofort korrigiert und bestätigt werden.
- Der Lernstand muss so erfasst werden, dass die Arbeit an jedem andern Gerät fortgesetzt werden kann.

- Alle Aufgaben müssen so konfiguriert sein, dass selbständiges Arbeiten möglich ist.
- Die Lerninhalte müssen stufengerecht angepasst werden können.

### Der Weg zu einer guten Schulhauskultur

Ein gut funktionierendes Netzwerk mit stufengerechten Lernangeboten sagt noch nichts über die Unterrichtsqualität aus. Eine gute Schulhauskultur rund um den Einsatz neuer Medien entsteht nicht automatisch durch wundersame Technik, sondern wird durch Weiterbildungen und pädagogischen Support erreicht. Behörden, Schulleitungen und Lehrpersonen sind gefordert, nebst all den im Schulalltag bereits anstehenden Themen dem IT-Bereich die notwendige Bedeutung zuzumessen. Bewährte Lösungen sind, dass einer Lehrperson ein Pensum für den pädagogischen Support übertragen wird, dass regelmässig an Sitzungen ein Angebot vorgestellt wird, ein Schulentwicklungstag dem computerunterstützten Lernen gewidmet wird oder das Team auf Angebote in der Lehrerweiterbildung aufmerksam gemacht wird.

### Der Autor

Felix Müller (Primarlehrer, schulischer Heilpädagoge und Schulleiter) gründete 1997 die Firma Muelicom. Auf seiner Website [www.lernprogramme.ch](http://www.lernprogramme.ch) findet man viele Infos und Angebote rund um das computerunterstützte Lernen und Arbeiten an Primarschulen und in sonder- oder heilpädagogischen Einrichtungen.

Anzeige

# DAS ABENTEUER BILDUNG

Über Pflicht,  
Lust und Ideen im  
Lauf der Zeit



Eine multimediale Ausstellung zu  
Ursache und Wirkung unserer Bildung.  
17. 11. 2013 – 23. 3. 2014

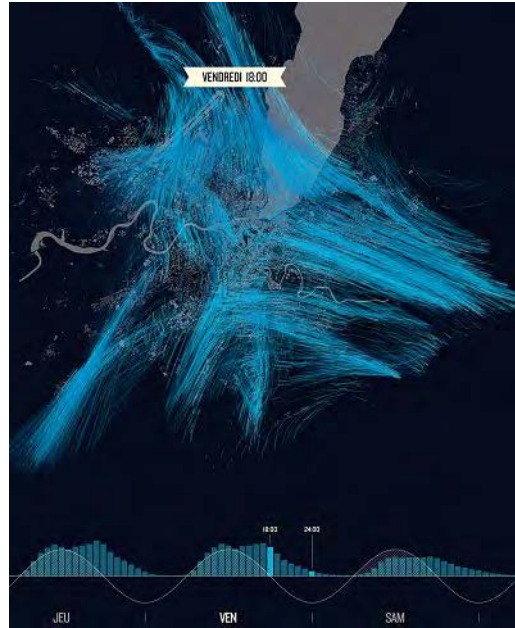
VÖGELEKULTURZENTRUM  
PFÄFFIKON/SZ VOEGELEKULTUR.CH

## Es ist (k)ein Kreuz mit den Daten

**Wettermessungen, historische Dokumente, ein Verzeichnis der Schweizer Literatur: Das Projekt «Open Government Data» des Bundes will aufzeigen, wie offene Daten zu Goldgruben werden.**

Wer heute eine Reise in eine fremde Stadt plant, bereitet den Weg von Museum zu Museum, von Shoppingmeile zum Erholungspark bequem am Bildschirm vor. Anbieter wie OpenRouteService oder GoogleMaps kombinieren Geodaten mit weiteren Informationen und erleichtern unseren Reisetag. Hintergrund der Entwicklung ist eine internationale Bewegung, die sich für Open Data, offene Daten, einsetzt. Gemäss Definition der «Open Knowledge Foundation», einer 2004 in Grossbritannien gegründeten Stiftung, handelt es sich um «Daten, die von jedermann frei verwendet, nachgenutzt und verbreitet werden können – maximal eingeschränkt durch die Pflicht zur Quellennennung». Die Bewegung zielt nicht auf persönliche Daten ab, vielmehr sind es In-

**Für Aufsehen gesorgt hat Anfang Oktober die Schweizer Unfallkarte. Über 108 000 von der Polizei registrierte Unfälle lassen sich auf dieser Karte aufrufen. Auf einen Blick ist ersichtlich, wo es 2011 und 2012 am meisten Unfälle gab.**



**Das Projekt villevivante.ch visualisiert Mobilfunkverbindungen, die in der Stadt Genf während einer Woche stattfinden.**

formationen aus Wissenschaft, Kultur, Statistik, Umwelt oder Transport, die man neu verknüpfen und nutzen will ([www.okfn.de/opendata](http://www.okfn.de/opendata)). Dabei gilt es zu unterscheiden zwischen offenen Daten und Daten, die einfach öffentlich zugänglich sind.

Erst wenn Datensätze in einem maschinenlesbaren Format vorliegen, lassen sie sich analysieren und vergleichen. Wer auf einer Website ein PDF publiziert, schafft keine offenen Daten, da die Weiterverwendbarkeit bei diesem Dokumentenformat eingeschränkt ist. Bei komplexen und grossen Datenbeständen garantieren beispielsweise Formate wie JSON oder XML eine offene Nutzung.

Amerikanische oder britische Behörden stellen seit einigen Jahren offene Daten bereit, auch Brasilien setzt auf Open Data, andere Länder sind diesbezüglich zurückhaltender. Vor zwei Monaten hat die Schweizer Bundesverwaltung ein Pilotportal für «Open Government Data» (OGD) lanciert. Unter Führung des Bundesarchivs entsteht eine Sammlung von frei verfügbaren Behörden-daten ([\[min.ch\]\(http://min.ch\)\). Daran beteiligt sind das Bundesarchiv, das Bundesamt für Statistik, das Bundesamt für Landestopographie swisstopo, das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz sowie die Nationalbibliothek. Aktuell liegen über 1600 Datensätze vor.](http://www.opendata.ad-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

Diese versetzen niemanden ins Staunen, handelt es sich hierbei in der Regel um nackte Zahlenreihen. Spannend wird es erst, wenn man die Daten verknüpft und visuell aufbereitet. Auf dem Pilotportal sind einige Anwendungsbeispiele zu finden: Der politische Atlas der Schweiz, der detailliert über das Wahlverhalten informiert. Die Meteo-App «Schweizer Wetterdaten 1864–2015», welche die Wetterverhältnisse der vergangenen 150 Jahre nachzeichnet. Oder die App «Regionalprofil», die statistische Werte von Gemeinden und Kantonen miteinander vergleicht.

Als erster Kanton steuert Zürich Daten zum Pilotportal bei. Weitere Datenlieferanten sollen folgen. Nicht nur Kantone und Bundesstellen, auch Gemeinden können sich beteiligen. Über Erfahrung mit Open Data verfügt die Stadt Zürich, die eigens dazu ein Portal be-

treibt: [www.stadt-zuerich.ch/opendata](http://www.stadt-zuerich.ch/opendata). Wer wissen möchte, wohin die Leute in Zürich am liebsten hinziehen, wie sich das Budget der Stadt auf einzelne Lebensbereiche verteilt, welche Quartiere mit welchen Vorzügen auftrumpfen (Quartierquartett), kann entsprechende Apps herunterladen.

Für Aufsehen gesorgt hat Anfang Oktober die Schweizer Unfallkarte, die Daten des Bundesamts für Strasse visualisiert ([www.unfallkarte.ch](http://www.unfallkarte.ch)). Über 108 000 von der Polizei registrierte Unfälle lassen sich auf dieser Karte aufrufen. Auf einen Blick ist ersichtlich, wo es 2011 und 2012 am meisten Unfälle gab und ob Velofahrer, Fussgänger, Autos oder Lastwagen involviert waren. Die Karte entstand in einer Zusammenarbeit zwischen dem Verlagshaus Tamedia und der Universität Zürich.

Aus optischer Sicht faszinierend kommt die Stadt Genf auf [villevivante.ch](http://villevivante.ch) daher. Für dieses Projekt hat die Swisscom 14 Millionen Mobilfunkverbindungen einer Woche anonymisiert und zur Verfügung gestellt. Diese wurden auf eine Karte übertragen und zu Bewegungsprofilen animiert.

Diese Beispiele verdeutlichen: Visualisierungen und Anwendungen für offene Daten liegen im Trend. Experten machen eine Goldgräberstimmung aus, wie sie Ende der neunziger Jahre schon das Internet der ersten Generation hervorgerufen hatte. Der Bund verspricht sich durch sein Pilotportal einen Schub für den IT-Standort Schweiz, hält aber zugleich fest: Man veröffentlicht keine Daten, die es ermöglichen, Persönlichkeitsprofile zu erstellen, beispielsweise über Verursacher von Verkehrsunfällen oder Bezüger von Sozialleistungen. Das OGD-Portal wird nun bis März getestet, danach zieht das Bundesarchiv Rückschlüsse für eine Weiterführung. Adrian Albisser

## Ein Buch bauen, das klingt und Filme zeigt

Mit «iBooks Author» interaktive Bücher erstellen? Keineswegs ein Kinderspiel, aber eine lösbare und spannende Aufgabe für Schülerinnen und Schüler. Der Luzerner Lehrer Markus Brügger und sein ehemaliger Schüler Nicolas Fahrni beschreiben es am praktischen Beispiel.

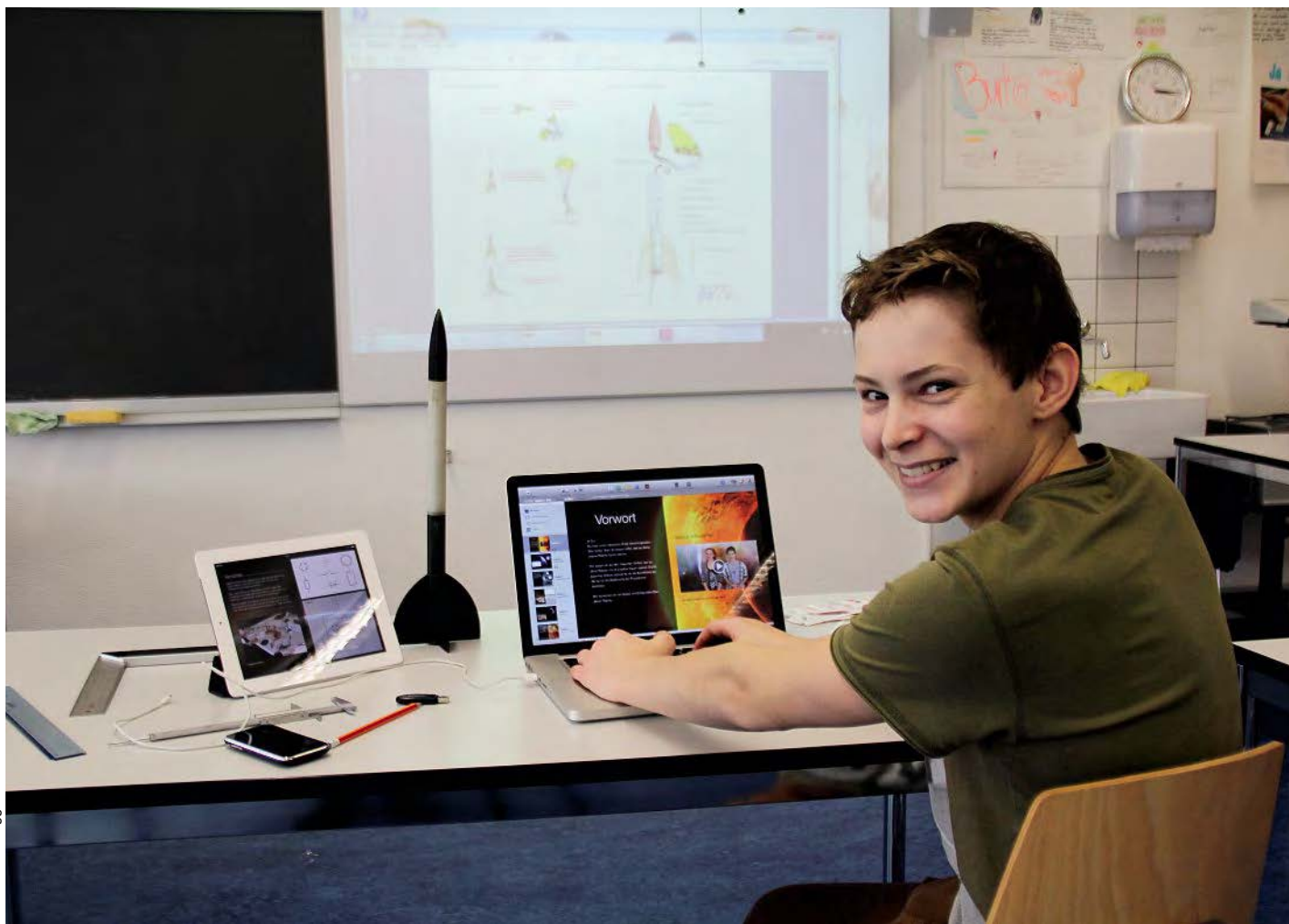


Foto: Markus Brügger

Nicolas Fahrni bei der Arbeit an seinem iBook «Raketenmodellbau mit einem 3D-Drucker».

Auf einfache Art und Weise lassen sich seit längerem interaktive Bücher mit dem Programm iBooks Author von Apple erstellen. Wir wollten es wissen und starteten gemeinsam mit unserem Lehrer für Bildnerisches Gestalten unser Pilotprojekt «iBooks von SchülerInnen für SchülerInnen». Zwei Ziele standen während des ganzen Prozesses im Vordergrund: einerseits das Aneignen von neuen Lerninhalten und andererseits ein lernunterstützendes, interaktives iBook zu bauen, damit sich die Lernenden selbstständiger mit dem Thema «Raketenmodellbau mit einem 3D-Drucker» auseinandersetzen können.

### Nicolas Fahrni und Markus Brügger

iBooks Author bietet vielseitige Möglichkeiten, multimediale Lehrbücher für das iPad zu erstellen. Von Videos, interaktiven Diagrammen, 3D-Objekten bis zu multimedialen Fragebögen lassen sich eine Vielzahl von Elementen einbauen, um ein umfangreiches, spannendes iBook gestalten zu können. In der heutigen kurzlebigen Zeit entscheiden wir (die Schülerinnen und Schüler) oft innerhalb von Sekunden, ob wir einem Medium unsere Aufmerksamkeit schenken wollen oder nicht. Kein Wunder, dass viele vom Buchaufschlagen und der

herkömmlichen Lesemethode immer gelangweilter sind. Unsere Antwort: Das iBook! Multimediales Lernen mit Hilfe von Bildern, Videos und vielem mehr!

### Raketenbau und Informatik

Im Unterrichtsfach «Technisches Gestalten» beschäftigten wir uns zu Beginn mit der Frage, was alles benötigt wird, um eine Modellrakete mit einem 3D-Drucker zu bauen und diese erfolgreich starten zu können. Gleichzeitig wurde das Projekt in einzelne Bereiche unterteilt und diese den Fächern «Bildnerisches Gestalten» und «Informatik» zugewiesen. Im Bereich BG entwarfen wir

## «Probleme gab es mehr als genug in den verschiedensten Bereichen. Aber das ist üblich bei Teamarbeiten.»

unser iBook-Design in Bezug auf die technischen Möglichkeiten von iBooks Author. Das Intro mit Hilfe der Greenscreen-Technik und der Gestaltung des iBook-Labels standen dabei im Vordergrund. Eine weitere Gruppe konstruierte unsere Modellrakete im Programm SpaceCAD (Windows), um deren Flugtauglichkeit und Stabilität überprüfen zu können. Ziel war es auch, die Anwendung des Programms in Form eines Learning-Videos festzuhalten. Im 3D Programm Autodesk 123D setzte ein Team die gewonnenen Daten aus SpaceCAD als dreidimensionales Objekt um. Das Konstruieren der einzelnen Teile haben wir für die iBook-Produktion als Learning-Video festgehalten. Ein anderes Teammitglied beschäftigte sich intensiv mit dem Bau einer elektronischen Zündvorrichtung (Launch-Set). Dazu gehörte das Zusammenlöten der selbst ausgewählten Teile und die Konstruktion der Hülle für den 3D-Druck des Launch-Sets. Alle diese gewonnenen Erfahrungen hielten wir in Form von Fotos, Videos und Texten fest, um diese später im iBook zu integrieren.

### «Es gibt immer mehr Aufwand als gedacht»

Das nachfolgende Interview mit mir (Nicolas Fahrni) und meinem Lehrer (Markus Brügger) soll einen Überblick geben, wie das Projekt entstanden und umgesetzt wurde.

**M.B.: Nicolas, du hattest die Aufgabe, zum Schluss aus den gewonnenen Daten ein iBook für den zukünftigen Unterricht zu erstellen. Welches waren deine ersten Gedanken?**

N.F.: Ich war überrumpelt, denn ich wusste, was für eine Arbeit ein iBook abverlangt. Mir war von Anfang an klar, dass ich es alleine nicht schaffen würde. Deshalb holte ich mir Unterstützung von meiner Klassenkameradin Meda Karnovski. Danach sah ich dem Ganzen mit einer gewissen Gelassenheit entgegen.

**M.B.: Woher wusstest du, dass die Produktion eures iBooks mit viel Aufwand verbunden ist?**

N.F.: Weil technische Arbeiten am Computer immer mehr Aufwand ergeben als gedacht.

**M.B.: Sind während des Projekts und bei der Erstellung des iBooks unvorhergesehene Probleme aufgetaucht?**

N.F.: Probleme gab es mehr als genug in den verschiedensten Bereichen. Aber das ist üblich bei Teamarbeiten. Kommunikation und verschiedene Meinungen stellten die Hauptprobleme dar. Ist Ihre Frage in technischer Hinsicht gemeint?

**M.B.: Nehmen wir zuerst die Kommunikation unter den einzelnen Teams. Diese sprachen von Meinungsverschiedenheiten. Was meinstest du damit?**

N.F.: Ich würde es nicht einen Streit nennen, jedoch waren wir bei unserer Arbeit sehr voneinander abhängig. Einigen war das mehr, anderen weniger bewusst. Das löste aus, dass einige schon mit ihrer Aufgabe fertig waren und andere noch nicht einmal angefangen hatten. Dies führte zu den meisten Problemen und beinahe zum Abbruch des Projektes.

**M.B.: Inwiefern waren denn die einzelnen Teams voneinander abhängig?**

N.F.: Die 3D-Modellierung war von der Konstruktion im CAD Programm abhängig und der 3D-Druck war von der Modellierung abhängig. Schliesslich baute jeder auf den Schultern des andern. Das iBook-Team war schlussendlich auf die Informationen von allen angewiesen.

**M.B.: Welches waren die technischen Probleme?**

N.F.: Aus rechtlichen Gründen konnten wir keine eigenen Programme auf den Schulcomputern installieren. Aus diesem Grund nahmen wir unsere eigenen Computer mit. Zu den üblichen Problemen kam dazu, dass einige Datenformate nicht unterstützt wurden, Demoversionen der Programme nach 30 Tagen abliefen und natürlich die allseits bekannten Datenschutzprobleme.

**M.B.: Du hast das iBook mit dem Programm iBooks Author mit dem Mac gemacht. Ist es nur für Mac OSX gemacht?**

N.F.: Leider ist es nur für Mac zugänglich, da Apple in dieser Art ein geschlossenes System ist. Es importiert die Videos von iMovie, die Bilder von iPhoto und die Musik von GarageBand. Diese Programme sind nur auf Macs installierbar. All diese Programme sind perfekt aufeinander abgestimmt und arbeiten untereinander ohne technische Schwierigkeiten. Zudem sind alle Programme einfach zu bedienen und dennoch erzielt man mit ihnen ein professionelles Produkt oder eben ein iBook.

**M.B.: Bist du zufrieden mit dem entstandenen Produkt?**

N.F.: Ja und ich bin auch wirklich stolz darauf, dass mein Name im iTunes Store steht! Ich finde zwar, dass wir noch mehr hätten einbauen können, jedoch war dies von der Zeit her schwer umzusetzen. Ich hätte noch gerne mit weiteren Elementen wie Fragebogen zur Lernkontrolle oder mit mehr Theorie zur Flugballistik etc. gearbeitet. Aber auch ohne all das bin ich sehr stolz auf das Geschaffte. Es freut mich, dass ergänzend zu unserem iBook in ca. zwei Jahren ein umfassendes Lehrmittel zu diesem Thema erscheinen soll.

**M.B.: Wo kann das iBook heruntergeladen werden?**

N.F.: Das iBook findet man im iTunes-Store von Apple unter dem Titel: «Bau dir deine Rakete!» Das ganze Team würde sich sehr freuen, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, unser iBook bei Interesse herunterladen und uns eine aufbauende Kritik zukommen lassen.

Möchten Sie auch mit Ihrer Klasse oder für sich selbst zu einem bestimmten Thema ein eigenes iBook erstellen? Gerne unterstütze ich Sie im Unterricht im Bereich iBook oder Raketenbau!

#### Die Autoren

Markus Brügger ist Fachlehrer für Bildnerisches Gestalten am Zentrum für Brückenangebote, Luzern; E-Mail: [markus.bruegger@me.com](mailto:markus.bruegger@me.com).

Nicolas Fahrni ist ehemaliger Schüler am Zentrum für Brückenangebote Luzern.

## «Aus dem Bauch heraus» lässt sich üben

**Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Gesprächskompetenz, Führungskompetenz: Die Liste an Kompetenzen, die eine Lehrperson mitbringen muss, ist lang und liesse sich beinahe beliebig erweitern. Ein neues Weiterbildungsangebot fokussiert nun auf das intuitive Handeln. Was leistet der «Performance-Simulator»?**



Foto: zVg.

**Aus einer Videosequenz des «Performance-Simulators»: Nadias schlechtes Prüfungsergebnis führt zu einer Konfliktsituation im Unterricht.**

Nadia erhält von ihrer Lehrerin eine Prüfung zurück und ist mit der Note überhaupt nicht zufrieden. Als Reaktion rutscht ihr die Bemerkung «Blöde Kuh» über die Lippen, worauf die Lehrerin Nadia vor der Klasse massregelt. Die Stimmung im Klassenzimmer ist angespannt, an konstruktives Lernen ist vorerst nicht zu denken.

Adrian Albisser

Diese Situation ist in einer Filmsequenz festgehalten und gehört zum Weiterbildungsprogramm «Performance-Simulator». Beim Betrachten der Sequenz tauchen unweigerlich Fragen auf: Hat die Lehrerin richtig reagiert? Was hätte ich getan? Habe ich in meinem Unterricht schon eine ähnliche Situation erlebt? Der Simulator enthält 40 Videosequenzen aus dem Alltag. Sie zeigen Interaktionen zwischen Lehrpersonen und Lernenden; auch Situationen mit Eltern und Kollegen werden aufgegriffen.

Entstanden ist das Programm 2012 im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen. Ein neu eingeführtes Lernkonzept und der Wechsel hin zu einer Gemeinschaftsschule verlangten von den Lehrpersonen eine veränderte Haltung und neue Führungskompetenzen. Hier setzt der Performance-Simulator an. Die Idee dazu stammt von Wilfried Schley, emeritierter Professor für Sonderpädagogik und Diplompsychologe, sowie Helga Breuninger, Psychologin und Ökonomin, die das Projekt mit ihrer gleichnamigen Stiftung trägt.

«Die Ausgangslage in unseren Videosequenzen ist immer eine Ambivalenz. Eine Lehrperson muss aus dem Moment

heraus entscheiden», erklärt Wilfried Schley. «Dadurch wollen wir die Wahrnehmung der eigenen Rolle in einer solchen Alltagssituation schärfen und das professionelle Handeln als Lehrperson analysieren.» Und professionelles Handeln heisst im Unterricht nicht selten: schnell und intuitiv reagieren.

Die 40 Sequenzen orientieren sich an vier Kompetenzen: Aus der situativen Souveränität heraus handeln; eine produktive, spannungsvolle Atmosphäre schaffen; Konflikte und Schwierigkeiten lösbar machen; Muster reflektieren und Unterschiede wertschätzen. Zu jeder der 40 Sequenzen liegt ein Videokommentar vor. Schulen, die mit dem Performance-Simulator arbeiten, erhalten darüber hinaus Unterlagen zu den vier Kompetenzen und eine Gebrauchsanleitung.

### Lernen am Modell

Die Wahl des Mediums Film war für Schley aus zwei Gründen naheliegend: «Unser Angebot ist zeitlich flexibel und mobil nutzbar. So kann sich beispielsweise eine Gruppe von Lehrpersonen gemäss ihrem gewünschten Rhythmus mit einer Videosequenz beschäftigen. Zudem kommt das modellhafte Lernen mithilfe von Filmausschnitten sehr deutlich zum Tragen. Und das wirkt beim Erlernen und Festigen sozialer Prozesse am stärksten.» Neu ist diese Erkenntnis nicht: So genannte Performance-Simulatoren kommen in der Wirtschaft regelmässig bei komplexen Entscheidungsprozessen zum Einsatz. Der Begriff der Simulation nimmt Bezug auf die Neurowissenschaften. Wer die Handlung eines anderen Menschen beobachtet, erlebt diese Erfahrung als inneres Simulationsprogramm. Ausgehend von dieser

Grundidee trainieren Simulatoren mit realitätsbezogenen Szenen gleichermaßen Haltungen, Verhalten und Wissen. Ein Schlüsselerlebnis bildete für Wilfried Schley die Auseinandersetzung mit dem Modell der Themenzentrierten Interaktion (TZI) von Ruth Cohn. «Cohns Aussage, Intuition könne man üben, hat mich lange beschäftigt. Darauf bauen wir mit unserer Idee auf.»

Doch zurück zu Nadia und ihrem Prüfungsfrust: War die Reaktion der Lehrerin angebracht? Laut Schley hat die Lehrerin das Verhalten der Schülerin ausschliesslich als Angriff auf ihre Person aufgefasst und es damit verpasst, ihr zu helfen, sich selber als Verursacherin ihrer Enttäuschung zu erkennen. «Wer in der emotionalen Befindlichkeit stecken bleibt, ist unfähig für den pädagogischen Kontakt», bilanziert Wilfried Schley.

Arbeiten in Baden-Württemberg bereits mehrere Schulen mit dem Performance-Simulator, ist das Angebot in der Deutschschweiz erst am Anlaufen. Mit einer Präsentation im September am Zuger Schulleitungssymposium und der Gründung eines Bildungsnetzwerks im vergangenen Sommer wurde das Interesse geweckt: Die PH Zürich und die PH Thurgau wie auch die Bildungsdirektion des Kantons Basel-Stadt erwägen, das Programm künftig einzusetzen. Bereits liegen Wünsche nach weiteren Videos vor. «Das Thema Inklusion beschäftigt aktuell viele Schulen», so Wilfried Schley. «Unterrichtssequenzen zu diesem Thema sind in Planung.»

### Weiter im Netz

[www.performance-simulator.com/hbs/](http://www.performance-simulator.com/hbs/)  
(Zur Demoversion wird ein einmaliges Login benötigt.)

# Social Media und Schule: Rechtskenntnisse schützen vor Klagen

**Cyberkriminalität: Die beste Prävention ist Aufklärung. Die Behörden sind gefordert, Lehrpersonen und Schulleitungen mit den aktuellen juristischen Gegebenheiten systematisch bekannt zu machen. Opfer von Cyberkriminalität müssen selber aktiv werden, um so eine straf- und/oder zivilrechtliche Verfolgung in Gang zu setzen.**

Soziale Netzwerke sind keine rechtsfreien Räume, in denen sich Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrpersonen vermeintlich unter dem Deckmantel der Anonymität verstecken können. Bis heute fehlt ein weltumspannendes Internetrecht. Regional sind Bestrebungen im Gange, welche die Verfolgung und die Bestrafung von Internetkriminalität grenzüberschreitend regeln. Alle drei Länder sind dem Übereinkommen des Europarates über die Cyberkriminalität beigetreten.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Die Vertragsstaaten werden insbesondere verpflichtet, Datendiebstahl, Kinderpornografie, Computerbetrug und das Eindringen in ein geschütztes Computersystem unter Strafe zu stellen. Diese Konvention enthält Vorschriften darüber, wie Beweise in Form von elektronischen Daten erhoben und gesichert werden. Den Strafuntersuchungsbehörden soll so ermöglicht werden, auf solche Daten zugreifen zu können, bevor diese verfälscht oder vernichtet werden. Die Konvention soll eine schnelle, wirksame und umfassende Zusammenarbeit zwischen den Vertragsstaaten gewährleisten. Soziale Netzwerke werden dadurch rechtlich stärker in die Verantwortung eingebunden. Sie müssen ihre «Aufsichtspflichten» in den Netzwerken erfüllen und somit die Einhaltung internationaler Übereinkommen, aber auch die jeweiligen nationalen Rechte besser berücksichtigen.

## Strafverfolgung von Cybermobbing

Die Gesetzgeber hinken auch in der Cyberwelt den gesellschaftlichen Entwicklungen hinterher. Jegliche Auftritte im Internet/web 2.0 müssen die Persönlichkeitsrechte, das Recht auf Datenschutz und den Urheberrechtsschutz gewähr-



Illustration: Thinkstock/Stock

**1000 Kontakte in der Datenwolke – wer hat da noch den Überblick.**

leisten. Jugendliche unterscheiden kaum zwischen Cyber- und normaler Welt. So sind z.B. die Grenzen von realem Mobbing an einer Schule und Cyber-Mobbing oft fließend. Das Internet ist ein weiteres kreatives Werkzeug, um das Mobbing zeit- und raumunabhängig fortzusetzen. Die Täter sollten sich jedoch bewusst sein, dass Opfer von Cybermobbing ihnen nicht schutzlos ausgeliefert sind.

Es existiert zwar bis heute in keinem Land ein Artikel, der Cybermobbing direkt unter Strafe stellt. Bereits der bestehende rechtliche Rahmen ist jedoch ausreichend für eine Strafverfolgung. Strafrechtlich gibt es zahlreiche Normen, welche dem Cybermobbing zu

Grunde liegende belästigende, drohende und verunglimpfende Handlungen beinhalten. Je nach Sachverhalt können folgende Rechtsverletzungen vorliegen: Unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem (Hacken), betrügerischer Missbrauch einer Datenverarbeitungsanlage, Datenbeschädigung, unbefugtes Beschaffen von Personendaten, z.B. für gefälschte Facebook-Profilen, Erpressung, üble Nachrede, Verleumdung, Beleidigung, Drohung, Nötigung, sexuelle Belästigung oder Pornografie etc.

## Opfer müssen aktiv werden

In aller Regel schreiten die Staaten nicht von sich aus ein, wenn Lernende oder



## Lehrpersonen müssen zukünftig in besonderem Masse mit den nötigen Rechtskenntnissen ausgestattet sein, damit sie sich korrekt im Internet verhalten.

Lehrpersonen Opfer von solchen Delikten werden. Die Strafverfolgungsbehörden haben nämlich in den seltensten Fällen Kenntnis von diesen Verbrechen. Das Opfer muss zuerst selber aktiv werden, um so eine straf- und/oder zivilrechtliche Verfolgung in Gang zu setzen. Betroffenen ist zu empfehlen, unverzüglich die Beweise mittels Bildschirmfoto oder eines Ausdrucks zu sichern. Sie sollten sich wo immer möglich Hilfe bei Schulsozialarbeitern, Fachstellen, bei der Opferhilfe oder der Polizei holen. Die Anbieter der Community-Plattform sind zu informieren. Gravierende Fälle sind konsequent zur Anzeige zu bringen, dies auch zum Schutz von Arbeitskolleginnen und Kollegen sowie der Lernenden. In der Folge wird es die Aufgabe zumeist der Jugendanwaltschaft sein, die Beweise zu sichern und den genauen Sachverhalt festzustellen.

Stets sind neben den zivil- und strafrechtlichen Massnahmen bei Delikten in sozialen Netzwerken auch schulische Disziplinarmassnahmen bis und mit Schulausschluss möglich und in schwereren Fällen auch geboten. Die Erziehungsberechtigten sind zu informieren. Diese wissen oft nicht, welche Fähigkeiten, aber auch kriminelle Energien ihre Kinder im Umgang mit neuen Medien entwickelt haben. Auch im Gebrauch mit sozialen Netzwerken gilt für Lehrpersonen und Lernende der Grundsatz «Unkenntnis schützt nicht vor Strafbarkeit».

Eine ganz spezielle Herausforderung stellt dabei das Urheberrecht dar. Nicht selten werden Zitate von bekannten Persönlichkeiten verwendet oder ein Film mit einer Musik hinterlegt, aber auch der Gebrauch von Fotos oder Bildern ist eine rechtliche Gratwanderung.

Mit Urheberrecht wird in einem Rechtssystem der Schutz eines Werks für seinen Urheber bezeichnet. Dieser Schutz berücksichtigt die wirtschaftlichen Interessen und die Ideale des Urhebers am Werk. Er wird aber zur Wahrung der Interessen der Allgemeinheit eingeschränkt, z.B. durch die Möglichkeit, den Urheber mit Namensangaben zu zitieren oder Kopien in beschränktem Masse für den Privatgebrauch zu erstellen.

Das Urheberrecht schützt geistige und künstlerische Leistungen, z. B. Kompositionen, Gemälde, Skulpturen, Texte, Theaterinszenierungen, Fotografien, Filme, Rundfunksendungen, Musik- und Tonaufnahmen. Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer während des Unterrichts ein Video vorführt, Musik abspielt oder Web-Seiten für das Internet erstellt, kann das Probleme mit Urheberrechten bereiten. Um die Arbeit der Künstler zu würdigen und den Bedarf der Schulen zu decken, haben die Schweiz, Deutschland und Österreich Bestimmungen in den jeweiligen Urheberrechtsgesetzen aufgenommen, welche die Ansprüche des Urhebers des Werkes, aber auch jene der Schulen berücksichtigen.

### Besondere Vorsicht beim Urheberrecht

Grundsätzlich gilt: Das Verwenden von urheberrechtlich geschützten Werken ist im Unterricht erlaubt. Im Zeitalter des web2.0 zeigen sich jedoch die Grenzen der nationalen Rechte. Nicht immer hat der Urheber seinen Sitz im gleichen Land wie die Schule. Schnell einmal tauchen schwierige zu klärende Fragen auf, welches Urheber- oder andere Nutzungsrecht nun gilt. In der EU, aber auch auf internationaler Ebene, wird seit mehreren Jahren an Richtlinien und Verträgen gearbeitet, die solche Fragen beantworten sollten. Eine einheitliche regionale oder globale Regelung ist jedoch nicht in Sicht.

Für die Lehrpersonen gilt es weiterhin, besondere Vorsicht zu wahren, damit sie nicht unvermutet mit einer Klage eingedeckt werden. Jeder Lehrperson ist dringendst zu empfehlen, vor der Nutzung fremden geistigen Eigentums und deren Veröffentlichung auf sozialen Netzwerken Rücksprache mit den zuständigen Rechtsdiensten der jeweiligen Schulbehörde zu nehmen.

Lehrpersonen müssen zukünftig in besonderem Masse mit den nötigen Rechtskenntnissen ausgestattet sein, damit sie sich korrekt im Internet verhalten. Die Behörden sind gefordert, Lehrpersonen und Schulleitungen mit den aktuellen juristischen Gegebenheiten systematisch bekannt zu machen. Es ist

daher ein grösseres Augenmerk auf die Prävention zu legen. Die beste Vorbeugung gegen alle Formen von Gewalt und Rechtsverletzungen in sozialen Netzwerken ist ein von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Schulklima. Medienpädagogik darf deshalb nicht mehr nur das Steckenpferd einzelner interessierter Lehrpersonen sein. Teil der Medienbildung und Medienerziehung ist notwendigerweise auch die Auseinandersetzung mit rechtlichen und ethischen Fragen. Hierzu gehört ein verbindlicher, idealerweise gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiteter Verhaltenskodex bezüglich des korrekten Umgangs mit neuen Medien, insbesondere in sozialen Netzwerken.

### Weiter im Netz

[www.social-media-lehrperson.info/leitfaden](http://www.social-media-lehrperson.info/leitfaden) – Leitfaden der Lehrerverbände der Schweiz, Deutschlands und Österreichs

[www.dsk.gv.at](http://www.dsk.gv.at) (Österreichische Datenschutzkommission)

[www.bfdi.bund.de](http://www.bfdi.bund.de) (Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit)

[www.edoeb.admin.ch](http://www.edoeb.admin.ch) (Eidgenössischer Datenschutz und Öffentlichkeitsbeauftragter)

[www.wipo.int/portal/index.html.en](http://www.wipo.int/portal/index.html.en) (WIPO Weltorganisation für geistiges Eigentum)

[http://ec.europa.eu/internal\\_market/copyright/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/internal_market/copyright/index_de.htm) Urheberrecht und Verwandte Schutzrechte in der EU

[www.help.gv.at](http://www.help.gv.at) Urheberrecht im Internet (Österreich)

[www.bpb.de/gesellschaft/medien/urheberrecht](http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/urheberrecht) (Bundeszentrale für geistige Bildung, Dossier Urheberrecht, Deutschland)

<http://guides.educa.ch/de/urheberrecht> (Urheberrecht im Bildungsbereich, Schweiz)

### Der Autor

Peter Hofmann ist Leiter der fachstelle schulrecht GmbH. Im Verlag LCH erschien von ihm: «Recht handeln – Recht haben. Ein Wegweiser in Rechtsfragen für Lehrerinnen und Lehrer». Informationen und Bestellungen: [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch)

## Was heisst hier fremd? – Ade Klischee

Das «Fremde» weckt Neugier und Faszination, kann aber auch Verunsicherungen und Ängste auslösen. Neun Kurzfilme und Unterrichtsmaterialien für unterschiedliche Schulstufen greifen verschiedene Aspekte des Zusammenlebens auf. Sie handeln von Klischees und Vorurteilen und von deren Überwindung.



**Türkische Klänge statt Jodler – der Film «Heimatland» regt eine Diskussion über Klischees und Vorurteile an.**

Fotos: éducation21 / Filme für eine Welt, zVg.

Eine Giraffe, die sich im Land der Hunde nicht zurechtfindet, ein kleines Mädchen, dem beim Besuch in einer äthiopischen Familie ein peinliches Missverständnis unterläuft, ein Patriot, der an seinen Überfremdungsängsten zu ersticken droht: Die neue DVD «anderswo daheim» handelt von unterschiedlichen Erfahrungen im Spannungsfeld zwischen Heimat und Fremde. Sie beleuchtet unterschiedliche Aspekte des Zusammenlebens in einer kulturell und sozial heterogenen Gesellschaft.

**Dorothee Lanz, éducation21 /  
Filme für eine Welt**

Wo fühlen wir uns zu Hause, wo fühlen wir uns fremd? Wann gefällt uns das

«Fremde» und wann wirkt es bedrohlich? Begegnungen mit anderen Menschen und Kulturen gehören zu unserem Alltag; oft sind sie von Ambivalenz gezeichnet: Das «Fremde» weckt Neugier und Faszination, kann aber auch Verunsicherungen und Ängste auslösen. Neun Kurzfilme und Unterrichtsmaterialien für unterschiedliche Schulstufen greifen verschiedene Aspekte des Zusammenlebens auf. Sie handeln von Klischees und Vorurteilen und von deren Überwindung. Sie zeigen, dass man Begegnungen wagen und miteinander sprechen muss, um Missverständnisse zu vermeiden. Sie greifen Themen wie Nationalismus und die Konstruktion von «Heimat» auf und sie vermitteln einen Eindruck von den Schwierigkeiten, mit

denen Migrantinnen und Migranten in einem fremden Land konfrontiert sind.

### **Auf den Hund gekommen**

Der Trickfilm «Eine Giraffe im Regen» erzählt detailreich und mit feinem Humor von einer Giraffe, die aus ihrem Land vertrieben wurde, weil sie sich gegen die Ungerechtigkeit des Löwenkönigs zur Wehr setzte. Sie gerät ins Land der Hunde, wo sie – nicht nur wegen ihrer Grösse – überall aneckt: Sie kämpft mit dem kalten Klima, dem ungewohnten Essen und der Ablehnung der Hunde. Niemand will ihr eine Unterkunft und einen Job geben, bis sie schliesslich zwei Freunde findet. Der Film bietet Kindern ab acht Jahren einen

niederschweligen Zugang zum Thema Migration, Asyl und Solidarität.

### Angst vor Pinguinen?

Ebenfalls an die jüngsten Zuschauerinnen und Zuschauer wenden sich die zwei Filme mit der 6-jährigen Abi. Kindgerecht und erfrischend plädieren sie für einen offenen und unvoreingenommenen Umgang mit fremden Menschen und Kulturen. Abis Abenteuer nehmen Alltägliches wie unterschiedliche Ess- oder Kleidungsgewohnheiten zum Anlass, um über Verschiedenheit nachzudenken. So fürchtet sich Abi z.B. vor ihren verschleierte Nachbarinnen, die sie an Pinguine erinnern. Als Abi dann aufgrund eines Missgeschicks ihre Angst überwinden und bei den Frauen klingeln muss, lernt sie hinter deren Wohnungstür eine neue Welt kennen.

Im zweiten Film isst Abi die Mahlzeit einer ganzen äthiopischen Familie auf, weil sie meint, es sei alles für sie bestimmt. Als ihr Freund Ilyas sie über den Fauxpas aufklärt, improvisieren die beiden schnell ein neues, überraschendes Essen. Die beiden Geschichten zeigen ohne jegliches Moralisieren, wie aus Unkenntnis fremder Sitten und Gewohnheiten manchmal Missverständnisse entstehen können, aber auch, wie sich diese mit kreativen Lösungen auffangen lassen.

### Angst vor dem Nachbarn

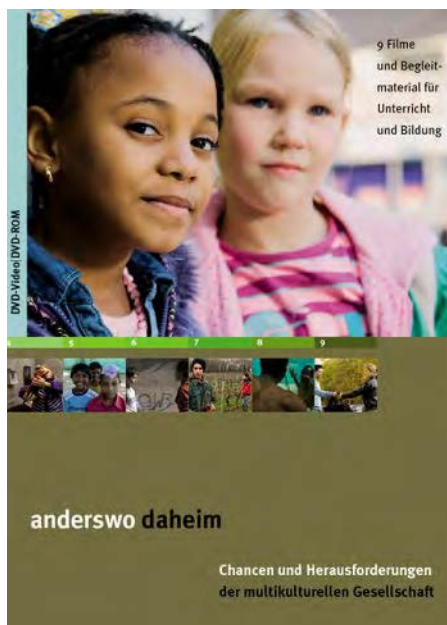
Dramatischer wird der Kultur-Clash in «Heimatland» inszeniert. Im preisgekrönten Knetfigurenfilm steigert sich ein rechtschaffener Schweizer Patriot immer mehr in seine Ängste vor dem türkischen Nachbarn hinein: Plötzlich ertönen aus dem Radio statt Jodler türkische Klänge, die Tulpen verneigen sich zum Ruf eines Muezzins und die Madonna trägt einen Schleier. Vor lauter Panik gerät er in eine lebensbedrohende Lage – aus der ihn ausgerechnet der «gefährliche» Nachbar rettet. Erst die persönliche Begegnung bringt die diffusen Ängste zum Verschwinden. Frech und provozierend benutzt der Film Klischeebilder, um damit eine Reflexion über ebendiese Klischees und über unseren Umgang mit Vorurteilen anzuregen.

### Europa – Hoffnung und Misere

Für ältere Schülerinnen und Schüler bringt der Dokumentarfilm «Europa-land» eine zusätzliche Dimension ein. Er macht einen Perspektivenwechsel und fragt junge Kamerunerinnen und Kameruner nach ihren Bildern und Vorstellungen von Europa. Sie schwanken zwischen Begeisterung und Kritik und sind oft ähnlich klischiert wie unsere eigenen Vorstellungen von «Afrika». Europa ist zugleich der Himmel auf Erden und das Ziel ihrer Auswanderungswünsche – aber auch der Grund für die afrika-

nische Misere. Wie ein roter Faden zieht sich die Musik von Otu Bala durch den Film, ergänzt ihn durch poetisch-politische Texte und verleiht ihm einen rhythmischen Drive.

Die Vermeidung von Ausgrenzung und Rassismus ist eine wesentliche Voraussetzung für ein zukunftsfähiges Zusammenleben in einer heterogenen Gesellschaft. Die Filme regen dazu an, sich mit Diversität auseinanderzusetzen, den Austausch zu fördern und das Potential kultureller Vielfalt kreativ und konstruktiv zu nutzen.



**«anderswo daheim. Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft»; DVD-Video mit 9 Filmen (D/F, teilweise Untertitelt). DVD-ROM mit Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter (D/F).**

**Ab 6 Jahren / Unterstufe bis Sek II, Berufsschulen; Preis: CHF 60.–  
Verleih und Verkauf: Éducation21,  
Tel. 031 321 00 22,  
E-Mail [verkauf@education21.ch](mailto:verkauf@education21.ch)**

#### Weiter im Netz

[www.filmeeinewelt.ch](http://www.filmeeinewelt.ch)

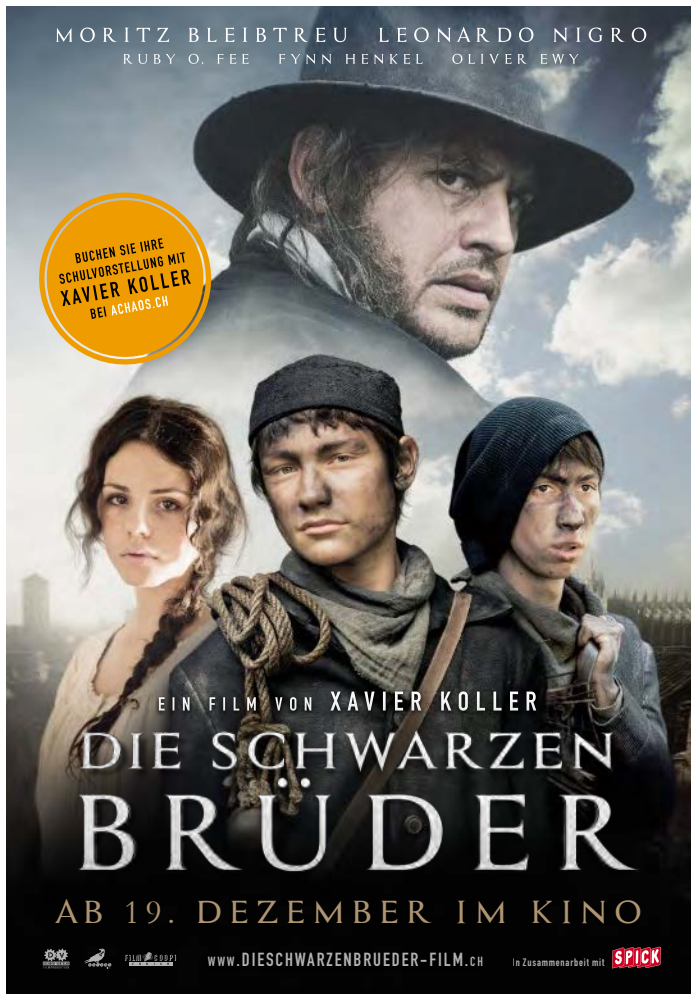
[www.education21.ch](http://www.education21.ch)

## Neu: Online-Filmmiete Video on Demand (VOD)

Die DVD verliert trotz vieler Vorteile (Sprachversionen und Unterrichtsmaterial auf einer Scheibe) zusehends an Attraktivität bei der Kundschaft. Starke Konkurrenz erhält sie durch das rasant wachsende Filmangebot im Internet, das nicht nur unübersichtlich, sondern oft auch qualitativ mangelhaft ist.

Angesichts dieser Entwicklung bietet «éducation21» neu eine Plattform mit Filmen zur Online-Miete an. Wie beim weiterhin bestehenden DVD-Angebot handelt es sich um evaluierte, für den Unterricht empfohlene Filme. Angeboten werden Gutscheine à 3, 5 oder 10 Filmmieten gegen Rechnung (15.– / 22.– / 40.–). Nach der Miete kann ein Film während 15 Tagen (auch auf mehreren Computern) unbeschränkt angesehen oder vorgeführt werden. Mit der verbindlichen Bestellung der Gutscheine wird ein Zugangscode mit Passwort für ein Online-Konto verschickt.

Weitere Informationen und Link zum Erwerb von Gutscheinen: [www.filmeeineweltvod.ch](http://www.filmeeineweltvod.ch)



**NEU!**  
Version 8  
für iPads und  
Tablets

### Netop Vision - Aus gutem Grund die weltweite Nummer eins

**Klasse erreichen** Zeigen Sie Ihren Lehrer-Bildschirm neu auch auf Schüler-iPads, Tablets oder beliebigen Smart-Geräten mit Browser.

**Konzentration erhöhen** Jeder Schüler erhält einen Platz in der ersten Reihe für ungeteilte Aufmerksamkeit.

**Wichtiges visualisieren** Visualisieren Sie bestimmte Bereiche Ihrer Demo und machen deutlich, was genau Sie vermitteln wollen.

**Für BYOD-Umgebungen** Auf iPads und anderen Smart-Geräten von Schülern ist keinerlei Software-Installation erforderlich.

**KOSTENLOSE TESTVERSION AUF: [www.netop.com/de/vision](http://www.netop.com/de/vision)**

### Computerschule Dachsen präsentiert:

#### ECDL-Zertifikat für Ihre Schüler!

Führen Sie ein ECDL-Wahlfach an Ihrer Schule ein (PC oder Mac)! Ich biete Ihnen E-Learningkurse, Tests und nehme die Prüfung im Schulhaus ab. Für die Schule entstehen keine Kosten.  
[www.computerschuledachsen.ch](http://www.computerschuledachsen.ch)

---

#### LUDIME (Lehrkräfte unterrichten digitale Medien)

-Medienausbildung für Lehrerteams  
-flexibel, individualisierend, günstig  
-mit Zertifikat  
-mit ECDL kombinierbar  
[www.ludime.ch](http://www.ludime.ch) (nur für Mac)

---

#### Online-Lehrmittel für Sek: Medienprofi

[www.medienunterricht.com](http://www.medienunterricht.com) (PC oder Mac)  
Dieter Baach, Im Höfli 3, 8447 Dachsen, 079 484 66 52

## [www.appolino.ch](http://www.appolino.ch)

Kindergerechte und didaktisch durchdachte Lern-Apps für Mathematik und Deutsch.

## Baum der Erkenntnis?

**Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.**

**K**önnen Sie «Überzeugungen auf zu Grunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen»? Gut. Können Sie auch «die aus der Einschätzung gewonnenen Schlüsse umsetzen»? Ja? Und «aufgrund neuer Einsichten einen bisherigen Standpunkt ändern»? Super. Dann können Sie sicher auch «einen eigenen Standpunkt einnehmen und vertreten, auch wenn dieser im Gegensatz zu vorherrschenden Meinungen/Erwartungen steht»? Bingo! Sie können das, was unsere Kinder gemäss Lehrplan am Ende der Volksschule auch können müssen.

Sie denken nun sicher: Was die Lehrerinnen und Lehrer da beurteilen, sollten sie selber auch können. Genau.

**«Was die Lehrerinnen und Lehrer da beurteilen, sollten sie selber auch können. Genau. Aber leider falsch. Besser wäre, wenn sie das nicht könnten. Ganz unerhört ist es nämlich, wenn eine Lehrerin «Argumente abwägen und einen eigenen Standpunkt einnehmen» will.»**

Aber leider falsch. Besser wäre, wenn sie das nicht könnten. Ganz unerhört ist es nämlich, wenn eine Lehrerin «Argumente abwägen und einen eigenen Standpunkt einnehmen» will. Zum Beispiel, wenn sie für sich selber zur Ansicht kommt, die ganz frühe christliche Form des Glaubens zu Jesus Lebzeiten sei stimmiger als die katholische. Und wenn sie als Religionslehrerin darüber auch noch mit den Kindern spricht, weil ihr Fall unterdessen Stadtgespräch ist. Und dass sie dabei sogar noch «eigene Gefühle wahrnehmen und der Situation angemessen ausdrücken» kann.

**D**as gute Vorbild wird nämlich nicht goutiert, wie kürzlich in der Stadt Brig. Dort beherrschen offensichtlich Behörden und Kirchenmänner wesentliche Kompetenzen im Lehrplan 21 nicht: u.a. «Menschen in ihrem Anderssein wahrnehmen und akzeptieren» oder «respektvoll mit Menschen umgehen, die sich in (...) Religion und Lebensweise unterscheiden». Es wirkt auch nicht so, als ob sie «sich in die Lage einer anderen Person versetzen und sich darüber klar werden können, was diese Person denkt und fühlt». Oder dass sie «auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und darauf eingehen» und «Formen und Verfahren konstruktiver Konfliktbearbeitung anwenden». Gar nicht. Denn sie interpretieren das Bekenntnis zu «christlichen Wertvorstellungen» im Lehrplan 21 ganz anders.

**D**ie an der Uni Luzern ausgebildete Religionslehrerin und Mutter Edith Inderkummen, welche schon 6 Jahre an mehreren Klassen unterrichtet hatte, wurde im Juni 2013 kurz vor den Sommerferien per sofort für den konfessionellen Religionsunterricht gekündigt und erhielt nach den Sommerferien auch kein Pensum mehr für den konfessionsneutralen staatlichen Ethik-Religions- und Gemeinschaftsunterricht ERG. Für die verbleibenden Lektionen im ERG-Unterricht bis zu den Sommerferien musste sie jeweils 1–2 Tage vorher die Unterrichtsvorbereitung dem Inspektor abliefern.

**N**un können wir nur noch hoffen, dass unsere Lehrerin auch folgende Kompetenz beherrscht: «Strategien einsetzen, um eine Aufgabe auch bei Widerständen und Hindernissen zu Ende zu führen». Schützenhilfe bekommt sie dabei vom mächtigen Wirtschaftsverband *economiesuisse*, der auf seiner Webseite in einem Kommen-

tar zum Lehrplan 21 findet: «Wir erwarten keine wertfrei argumentierenden Sprechautomaten im Schulzimmer.»

**A**ch ja, da ist ja noch unser Gärtner, übrigens wie 25% der Bevölkerung ohne kirchliches Glaubensbekenntnis. Er liest seiner Frau gerade einen redaktionellen Kommentar aus dem «Tages-Anzeiger» vom 1.11.2013 vor: «Viele Lehrer und Schüler wären überfordert, würde der neue Lehrplan so umgesetzt, wie dies den Bildungsbürokraten vorschwebt.» Dann klappt er die Zeitung zu und geht etwas verwirrt an die frische Luft in den Garten.

Jürg Brühlmann

Link zum Fall in Brig:  
[www.infosperber.ch/Gesellschaft/Bischof-von-Sittenschickt-Lehrerin-in-die-Wuste](http://www.infosperber.ch/Gesellschaft/Bischof-von-Sittenschickt-Lehrerin-in-die-Wuste)  
Zu *economiesuisse*:  
[www.economiesuisse.ch](http://www.economiesuisse.ch)

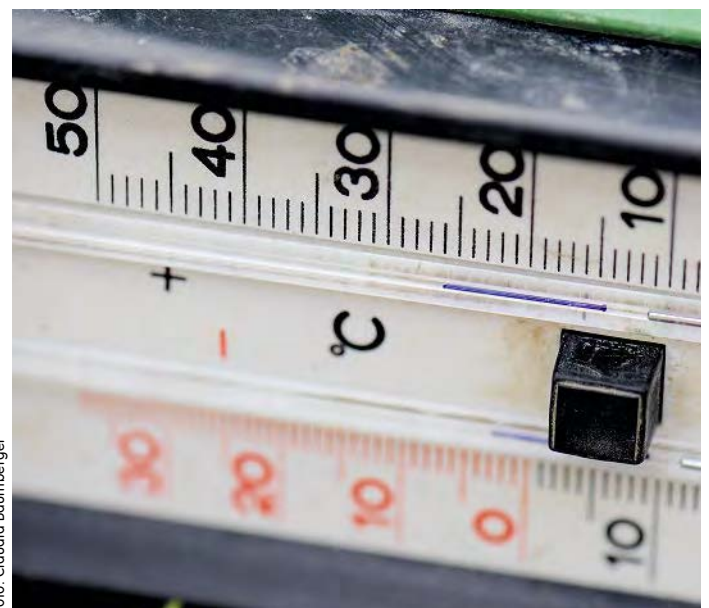


Foto: Claudia Baumberger

**Unterschiedliche Werte und Standpunkte sorgen für Kontroversen.**

## Wander- und Trekkingreisen



**Durchatmen und Loslaufen**

**Marokko:** Grandiose Landschaften zwischen Hochgebirge und Sandwüste, eine reiche Kultur, Menschen mit grosser Herzlichkeit.

**Norwegen:** Hüttenwanderung durch die Weite und Ruhe der Hardangervidda.

Zum Beispiel:  
 «Marokko: WüstenWandern» 1.-15. Feb. und 22.2.-8.3.14  
 «Marokko: Sandwelten» 13.-23. Feb. 2014  
 «Marokko: Abenteuer Jebel Sahro» \* 1.-15. März 2014  
 «Marokko: Bergfrühling und Palmhaine» 5.-19. April 14  
 «Marokko: Wüste und Küste» 5.-19. April 2014  
 «Marokko: Fes, Dünen und Marrakesch» 19.4.-2.5.2014  
 «Marokko: Atlas, Rosen und Atlantik» 19. Apr.-3. Mai 14  
 «Norwegen: Weite Hardangervidda» 21.-30. Juli 14  
 \* **Pionierreise zum Einführungspreis**

**Rickli Wanderreisen**  
 Grossartige Naturerlebnisse - rücksichtsvoll reisen - bewusst geniessen  
 Matthias Rickli, Biologe  
**071 330 03 30** [www.ricklireisen.ch](http://www.ricklireisen.ch)



## Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Methodenübergreifende Kunsttherapie

### Kompakter neuer Ausbildungsgang 2014/15/16

2-jährige, berufsbegleitende Erwachsenenbildung als Diplomlehrgang

- Kompetenz im Umgang mit künstlerischen Mitteln
- Umgang mit verschiedenen Fachrichtungen wie Malen in verschiedenen Techniken, Gestalttherapie, Handpuppenspiel, Plastizieren, Psychologie, Märchendeutung, Biografie-Erfahrung, Kunstbetrachtung, Bilderleben und Gesprächsführung.
- Kunstgeschichte und Entwicklungslehre, persönlich-individuelle Prozessarbeit und kunsttherapeutische Erfassung von Krankheitsbildern.
- 20 Weekends und 2 Intensivwochen zu total 450 Stunden
- Konditionen auf Anfrage
- Anerkannt vom FKG = Fachverband für Kunsttherapie
- Anerkannt vom DVKS = Dachverband für Kunsttherapie Schweiz

Anmeldungen zum Aufnahmegespräch:

Tel. 052 722 41 41 oder per Mail an [eva.brenner@bluewin.ch](mailto:eva.brenner@bluewin.ch)  
 (bitte mit Adressangabe)

Schriftliche Bewerbungen an Eva Brenner

Postfach 3066, 8503 Frauenfeld, [www.eva.brenner.ch](http://www.eva.brenner.ch)

Projektwochen mit Schulen,  
 Heimen, Ferien- und  
 Freizeitorganisationen



**Zirkus machen können alle Menschen**  
[www.pipistrello.ch](http://www.pipistrello.ch)  
[circolino@pipistrello.ch](mailto:circolino@pipistrello.ch) 079 357 88 47

[www.groups.ch](http://www.groups.ch)  
[www.seminar-groups.ch](http://www.seminar-groups.ch)

die professionellen  
 Internetportale für Tagungs-  
 und Ferienhotels  
 sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch  
 Tel. 061 926 60 00



## zoologisches museum

der Universität Zürich




Mit meiner Schulklasse im Zoologischen Museum  
 Materialien, Schulführungen, Workshops für Lehrpersonen...



Karl Schmid-Strasse 4  
 CH-8006 Zürich  
 Telefon +41 (0)44 634 38 38  
 mehr unter [www.zm.uzh.ch](http://www.zm.uzh.ch)

Öffnungszeiten  
 Dienstag-Freitag 9-17 Uhr  
 Samstag/Sonntag 10-17 Uhr  
 Montag geschlossen/Eintritt frei



**Stiftung Bernhard Schoch**  
[www.stiftung-bernhard-schoch.ch](http://www.stiftung-bernhard-schoch.ch)

Sie suchen unabhängig der Jahreszeit ein **Ferien- und Lagerhaus** in einer erlebnisreichen Naturlandschaft für Gruppen von 10 bis 100 Teilnehmenden?

Das Jurahaus in Fornet-Dessus (10 km von Tramelan entfernt) eignet sich für die Durchführung von Ferien- und Schullagern, von Wochenendprojekten, Festen oder Firmenanlässen. Eine neue, professionell und grosszügig ausgestaltete Küche unterstützt Sie in der Selbstverpflegung! Der Umschwung mit Fussball-Volleyballfeldern, mit Aussen-Kochstellen und dem angrenzenden Wald bieten sich an für naturverbundene Erlebnisse. Überzeugen Sie sich unter [www.jurahaus.ch](http://www.jurahaus.ch) von diesem einmaligen Angebot.

Für Projekte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder anderen Benachteiligungen stehen unter bestimmten Kriterien finanzielle Erleichterungen durch die Stiftung «Bernhard Schoch» zur Verfügung.

Fragen und Anmeldungen nimmt für die Stiftung «Bernhard Schoch» gerne entgegen: Carmen Petitat, Brunnackerstrasse 7, 2563 Ipsach, Telefon 079 329 05 67, [kontakt@jurahaus.ch](mailto:kontakt@jurahaus.ch)

## Unverschuldet verschuldet?

Das Lernspiel EventManager bringt Jugendlichen den Umgang mit Geld näher und hat angepasste Lerninhalte für die Volksschule sowie für Berufsschulen/Gymnasien. Bei Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel.

Es können tolle Preise gewonnen werden.

Mehr erfahren Sie unter: [www.postfinance.ch/eventmanager](http://www.postfinance.ch/eventmanager)

**PostFinance**  
 Besser begleitet.



# Starke Fotos, fitte Kids

Der Zurich vitaparcours-Fotowettbewerb begeisterte Schüler und Lehrer.

Dass sich Sport auszahlt, konnten Schweizer Schülerinnen und Schüler im zurückliegenden Sommer auf den Zurich vitaparcours erleben. Denn Zurich als Sponsor der beliebten Laufstrecken hat zusammen mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer alle Schulklassen zum grossen Zurich vitaparcours-Fotowettbewerb eingeladen. Über 80 Klassen folgten einem Inserat im Spick Action-Guide und machten sich auf zum Sport unter freiem Himmel. Dort waren neben den sportlichen Talenten auch die Fotokünste der Teilnehmer gefragt. Schliesslich wurden unter den eingesandten Fotos drei Hauptpreise in Höhe von CHF 1000, CHF 500 und CHF 300 für die Klassenkasse verlost. Alle Klassen freuten sich ausserdem über prall gefüllte Goody-Bags von Zurich. Nicht zuletzt waren auch die Lehrkräfte begeistert: Viele versicherten, dass sie die Zurich vitaparcours in Zukunft öfter in ihr Sportprogramm einbinden werden.



Die Sieger. Die 1. Sek B aus dem Schulhaus Hatzenbühl in Nürensdorf hat sich ihre 1000 Franken wacker verdient.



Daumen hoch für diese Schülerinnen und Schüler von der Primarschule Erlimatt 2 in Pratteln. Sie haben sich den 2. Platz und 500 Franken gesichert.



Allen Grund zur Freude haben auch diese Jungsportler aus der Klasse 1 F der Bezirksschule Baden. 300 Franken wandern in die Klassenkasse.

### Plattform für Eltern

## Medienstark

Swisscom baut ihr Engagement zur Förderung der Medienkompetenz weiter aus und lanciert gemeinsam mit Elternbildung CH eine neue Plattform für Eltern.

Auf der Webseite «Medienstark» finden Eltern einfach anwendbare Tipps für den Familienalltag mit digitalen Medien. Weiter können sich die Besucher in Online-Medienkursen zu den Themen Bildschirmzeit, Privatsphäre und Games weiterbilden. In einem kurzen Test erfahren Eltern zuerst, welcher Erziehungstyp sie sind: Setzen sie konsequent auf verbindliche Regeln oder gehen sie flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein? Passend zum Typ finden sie dann weiterführende Inhalte, so zum Beispiel Online-Medienkurse zu den Themen Bildschirmzeit, Privatsphäre oder Online-Spiele. Im Zentrum von «Medienstark» stehen typische Alltagssituationen. Dafür gewähren einige Familien Einblick in ihren Medienalltag und ihre Herausforderungen. Etwa: Wie geht man damit um, dass das Smartphone stets auf Empfang ist? Ist die Privatsphäre der Kinder geschützt, wenn sie mit Freunden via Facebook kommunizieren? Oder: Wie beschränkt man Game-Zeit fair und ohne endlose Diskussionen?

Zu diesen Familiensituationen hat Swisscom in Zusammenarbeit mit Elternbildung CH konkrete Tipps verfasst, die Eltern sofort anwenden können. «Alle Kinder und somit auch die Eltern müssen lernen, verantwortungsvoll mit Smartphones, Tablets und Internet umzugehen. Die neue Plattform wird dazu einen Beitrag leisten», sagt Maya Mülle, Geschäftsführerin von Elternbildung CH. Die Plattform wird laufend weiter ausgebaut und mit weiteren Alltagssituationen und Online-Medienkursen ergänzt. [www.swisscom.ch/medienstark](http://www.swisscom.ch/medienstark)

### Schutz für iPads

## Knautschzone

Schulen, Unternehmen, Einrichtungen, Betreuungsorganisationen, Kuriere und viele andere sind dabei, iPads in allen Bereichen einzuführen, so folgt auch Sandberg diesem Trend – mit einem Cover, das in vielen Fällen das iPad beim Herunterfallen vor Beschädigungen schützt. Das Sandberg Anti-Crash Cover schützt das iPad auf zwei Arten:

1. Knautschzonen: Die Innenstruktur des Covers besteht aus nachgiebigen Streifen, die in einem Winkel von 90° zum iPad angeordnet sind. Bei einem Fall oder Stoss des iPads wird diese Streifenstruktur zusammengedrückt und so die Aufprallenergie absorbiert und das iPad abgebremst.

2. Landezonen: Das Cover verfügt an beiden Enden über ein Luftpolster, sodass das iPad immer auf einem Luftpolster landet, wenn es auf einer ebenen Oberfläche wie einem Fussboden oder Gehweg landet. So ist insbesondere der Bildschirm besser geschützt.

Informationen: [www.sandberg.it/de-ch/](http://www.sandberg.it/de-ch/)

### Netop Vision und Vision Pro

## Einsatzspektrum erweitert

Netop hat seine Klassenraum-Management-Software in aktualisierten Versionen auf den Markt gebracht, um der wachsenden Vielfalt von IT-Umgebungen in Klassenzimmern gerecht werden zu können. Mit der Version 8.2 unterstützen Netop Vision und Vision Pro nun Remote Desktop-Services (früher unter dem Namen Terminal Services bekannt) sowie darüber hinaus iPads, Tablets und andere webfähige Geräte. Ausserdem bietet die Software eine verbesserte Kontrolle und Unterstützung für die aktuellen Browser, so dass sich zum Beispiel Online-Tests von Schülern flexibler ausführen lassen.



Foto: zVg

Gut geschütztes iPad.

Ferner unterstützt Netop Vision den Standard Unicode, wodurch die Software Zug um Zug um weitere Sprachversionen ergänzt wird. Netop hat das Spektrum an unterstützten Plattformen und Geräte in Vision kontinuierlich ausgebaut, wozu zum Beispiel iPads, Android-Tablets und andere webfähige Geräte zählen. Informationen: [www.netop.com/de/vision](http://www.netop.com/de/vision)

### Fernfachhochschule Schweiz

## eDidactics

Die Entwicklung im Bereich E-Learning ist rasant. Wer mit den technischen und didaktischen Anforderungen mithalten will, erhält im neuen CAS eDidactics an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) eine qualifizierende Weiterbildung. Die zehn Themenblöcke können einzeln und in beliebiger Reihenfolge oder komplett als CAS besucht werden. Der erste Block ist im Herbst erfolgreich gestartet. Der Einstieg in das CAS ist jederzeit zum Beginn eines neuen Blockes möglich. Informationen: [www.ffhs.ch](http://www.ffhs.ch)

### LehrerOffice

## Angepasst

Mit dem Update 2013.6 von LehrerOffice wurden die Zeugnisformulare wie auch das Berechnungsmodell auf die neuen Gegebenheiten gemäss

Bildungsratsbeschluss angepasst (Kanton Zürich). Im Zeugnis vom 2. Semester wird einerseits die Zeugnisnote als Semesternote ausgewiesen und andererseits werden die Teilbereiche (Differenzierungen) als Jahresbeurteilung aufgeführt. Somit ergibt sich neu eine Mischung von Jahres- und Semesterwerten.

### FilmTage Luzern

## Menschenrechte

Vom 5. bis 10. Dezember 2013 finden zum vierten Mal FilmTage Luzern statt. Anlass ist der Internationale Tag der Menschenrechte am 10. Dezember. Die FilmTage Luzern leisten einen Beitrag dazu, die Themen Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen in der Öffentlichkeit präsent zu halten. Gleichzeitig rücken sie Protagonistinnen und Protagonisten ins Blickfeld, die sich weltweit unter schwierigen Umständen für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen. Ergänzt werden die Filme von Gesprächen mit Fachpersonen, Regisseurinnen und Regisseuren, die Hintergründe zu den behandelten Themen, aber auch zur Entstehung der Filme liefern und dem Publikum für Fragen zur Verfügung stehen. Im Programm integriert sind spezielle Vorführungen für Schulklassen. Weitere Informationen: [www.romerohaus.ch/filmtageluzern.html](http://www.romerohaus.ch/filmtageluzern.html)



## Forum Schweizer Geschichte Scherenschnitte

Wer erinnert sich nicht an eigene Scherenschnittarbeiten, die man als Kind schnippschnapp gebastelt hat? Die Ausstellung «Scherenschnitte. Papiers découpés. Silhouette. Paper cuts.» im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz zeigt bis 9. März 2014 eine verblüffende Welt aus Papier, welche in präziser Arbeit mit Scheren oder Messerchen geschnitten wurde. Zeitgenössische sowie historische Schnittbilder des 18. bis 20. Jahrhunderts stehen sich in der Ausstellung gegenüber und zeigen die Entwicklung der Scherenschnittkunst auf. So sind unter anderen auch Werke von Johann Jakob Hauswirth, dem Vater des Scherenschnitts, und Louis David Saugy zu sehen. Durch eine einzigartige Szenografie verwandeln sich die Ausstellungsräume in eine Scherenschnitt-Landschaft. Die installativen Werke des Künstlers Franticek Klossner, die extra für die Ausstellungsräume des Forums Schweizer Geschichte Schwyz konzipiert sind, überführen das Medium des Papierschnittes in eine grossräumliche Dimension. Ergänzt wird die Schau durch Kinder-Scherenschnitte aus dem Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung der Stiftung Pestalozzianum. Info: [www.nationalmuseum.ch/d/schwyz/index.php](http://www.nationalmuseum.ch/d/schwyz/index.php)

## Sprachen und Arbeitswelt Babylonia

Die Zeitschrift «Babylonia» widmet die neuste Ausgabe (2/2013) der Rolle der Sprachen und des Sprachenlernens in der Arbeitswelt und in der Berufsschule. Unter der Koordination von Gianni Ghisla und Georges Lüdi wird die Thematik in zahlreichen Beiträgen aus drei Perspektiven behandelt. Erstens analysiert der Sprachökonom François Grin die Bedürfnisse der Unterneh-

Illustration: Schweiz. Nationalmuseum, z/g.



Zeitgenössischer Scherenschnitt «Alpauzug», 2012, von Rita Hochuli-Klauser

men, während Georges Lüdi der Frage nachgeht, welche Sprachen speziell in der Berufsbildung gelernt werden sollen. Zweitens werden bildungs- bzw. sprachpolitische Aspekte diskutiert, insbesondere aus der Sicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Schliesslich wird differenziert auf didaktische Fragen eingegangen, mit Artikeln zu innovativen Vorschlägen, etwa zum Sachfachunterricht und zu einer «Situationsdidaktik». Mehr dazu (einschliesslich Download-Möglichkeiten): <http://babylonia.ch/de/home>

### Robotik an Schulen

## Ollo und Bioloid

Der Online-Fachhändler Brack.ch führt ab sofort die Roboterbausätze des koreanischen Herstellers Robotis. Ab Lager lieferbar sind die Produktlinien «Ollo» für technikbegeisterte Kinder und Jugendliche sowie «Bioloid», die in Robotikprojekten im schulischen Umfeld zum Einsatz kommen soll. Brack.ch will das Robotik-Sortiment mit weiteren Brands sowie Zubehör- und Ersatzteilen ausbauen. Die Beschäftigung mit Robotern vermittelt nicht bloss vielfältige Lerninhalte, sondern Unternehmen aus Seoul stellt seit 1999 Roboterteile, Steuerkomponenten und die dazugehörige Software zu Bildungs- und Unterhaltungszwecken her. Bekanntestes Produkt von Robotis ist «DARwIn-OP», eine

offene Plattform für dem Menschen nachempfundene Roboter, die vor allem an Hochschulen auf der ganzen Welt in der Forschung und in Robotersport-Wettbewerben zum Einsatz kommt. Informationen: [www.brack.ch](http://www.brack.ch)

### Logopädie-Forschung Förderfonds

Der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband DLV hat neu einen Forschungsfonds eingerichtet. Der Fonds finanziert oder beteiligt sich finanziell an Forschungsprojekten zur Gewinnung von Erkenntnissen in allen Bereichen der Logopädie, sowohl fachspezifisch wie berufspolitisch. Damit soll die Forschungstätigkeit gestärkt und deren Bedeutung unterstrichen werden. In der Schweiz besteht Nachholbedarf in der logopädischen Forschung; dieser kann durch den DLV-Forschungsfonds etwas gemildert werden. So unterstützt der Fonds Forschungsaktivitäten betreffend den Bereich Logopädie, welche in der Schweiz und durch Personen mit Sitz in der Schweiz durchgeführt werden. Weitere Informationen: [www.logopaedie.ch](http://www.logopaedie.ch)

### Solothurner Filmtage

## Kino und Schule

«Kinokultur in der Schule» bietet zwei Filmbildungskurse für Lehrpersonen während den 49. Solothurner Filmtagen 2014 an. Kurs 1: «Schweizer Film – Historische Meilensteine und Be-

gegnungen mit dem aktuellen Schaffen». Unter fachkundiger Leitung des Filmwissenschaftlers Till Brockmann werden die Teilnehmenden in die verschiedenen filmhistorischen Etappen des Schweizer Spiel- und Dokumentarfilms eingeführt. Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und findet vom 25.–27. Januar 2014 in Solothurn statt. Kurs 2: Filmvermittlung in der Volksschule am Beispiel des Kinder- und Jugendfilms «Shana – The Wolf's Music». Die PH Luzern hat dazu in Zusammenarbeit mit dem Regisseur und der Produzentin umfassendes Begleitmaterial für Schulen entwickelt. Der Kurs richtet sich an Lehrpersonen der Primarschule und findet vom 25.–26. Januar 2014 in Solothurn statt. Info: [www.achaos.ch/weiterbildung.html](http://www.achaos.ch/weiterbildung.html)

### Kunstprojekt «insieme»

## Centovalli

Seit zwei Jahren lebt das Künstlerpaar «insieme» (Christa Hunziker und Roland Hächler) in Camedo, zuhinterst im Centovalli am Rande der Schweiz. Dort führen sie den Gastronomiebetrieb «Osteria Grütli» als Kunstprojekt. Im Sommer 2014 (13. Juni bis 17. August) bespielen sie zum 5. Jahrestag der 2009 gegründeten Gemeinde Centovalli das Regionalmuseum in Intragna zum Thema «Centvai». Eine der ärmsten Gegenden der Schweiz, überaltert und zunehmend entvölkert, versucht mit Hilfe des Tourismus zu überleben. Info: [www.osteriagruetli.ch](http://www.osteriagruetli.ch)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

# Leichter, gesünder, glücklicher – dank Bewegung

**Bewegungsmangel und Fehlernährung senken die Lebenserwartung. Der zweite Schul- und Sportkongress in Magglingen zeigte in Grundsatzreferaten und an zahlreichen Workshops eindrücklich auf: Bewegte Kinder sind nicht nur glücklicher und gesünder, sie lernen auch leichter und besser.**

Der zweite Schulkongress «Bewegung und Sport» vom 1. bis 5. November 2013 war ein voller Erfolg, bestätigt der Medienverantwortliche des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule SVSS Thomas Hauser: Die Teilnehmerzahl hat sich seit der ersten Ausgabe vor zwei Jahren praktisch verdoppelt; über 500 Lehrpersonen bedienten sich vom reichhaltigen Angebot, das von Aquafit über Golfen in der Schule und Pausenspiele bis hin zu spielerischem Ausdauer- und Krafttraining alles umfasste, was den Unterricht in der Sporthalle, im Schulzimmer und auf dem Pausenplatz bewegungsfreundlicher macht. Allerdings dürfe sich Bewegungsförderung, so hörte man immer wieder am Kongress, nicht nur auf den Bereich der Schule beschränken, sondern müsse auch während der Freizeit und in der Familie gepflegt werden.

Christian Urech

Denn Kinder, die sich genug bewegen, sind nicht nur gesünder, sondern auch intelligenter und besser vor Depressionen geschützt als ihre bewegungsarmen Altersgenossen. In seinem Grundsatzreferat verwies Georg Kuhn, Professor für Regenerative Neuroscience an der Universität Göteborg in Schweden, auf Studien, die belegen, dass es einen engen Zusammenhang zwischen kognitiver Leistung und körperlicher Fitness bei Jugendlichen gibt und dies grosse Auswirkungen auf die körperliche und seelische Gesundheit im Erwachsenenalter hat: Je grösser die kardiovaskuläre Fitness (Ausdauer), desto höher der IQ. In ihren wissenschaftlichen Vorträgen zeigten Uwe Pühse und Lukas Zahner vom Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel auf, dass die heutigen Kinder die erste Generation seit langem sind, deren Lebenserwartung wieder sinkt – was vor-



Fotos: Sonja Treyer, zVg, SVSS

**Lebenslust: Spiele fördern die Sozialkompetenz von Kindern und Erwachsenen und tragen zu einem humorvollen Umgang miteinander bei.**

allem auf Bewegungsmangel und Fehlernährung zurückzuführen ist.

## Einheit von Körper, Geist und Seele

Maggi und Ursi, beide Kindergärtnerinnen im zürcherischen Embrach, liegen entspannt auf Gummimatten am Boden. Ihre Augen sind geschlossen. Stefan Kutschera führt sie und rund 20 weitere Teilnehmende mit sanfter, eindringlicher Stimme durch das «Haus» ihrer Persönlichkeit, das den Bereich von Körper und Emotionen, der Gedanken und des Materiellen umfasst. Befinden sich diese Bereiche in einem harmonischen Gleichgewicht, dann ist die Persönlichkeit ausgeglichen und stressresistent – eben gesund. In dem Seminar mit dem Titel «Gesundheit für Pädago-

ginnen und Pädagogen» werden Basisfähigkeiten für eine gesunde Kommunikation – auch mit sich selbst – vermittelt; neuste Gehirnforschung wird praktisch angewandt. Das hilft, die eigenen Ansprüche mit den Ansprüchen der Umgebung – in diesem Fall vor allem auch mit dem Schulumfeld – in Übereinstimmung zu bringen. Der Workshop zeigt aber auch auf, wie Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler mit einfachen Übungen mit der Ganzheit ihrer Persönlichkeit in Kontakt bringen können. Maggi und Ursi sind schon seit Samstagmorgen am Kongress. Für beide ist die Bewegungsförderung bereits im Kindergarten ein wichtiges Anliegen. Sie beteiligen sich deshalb am Projekt «Purzelbaum» für mehr Bewegung und gesunde

Ernährung im Kindergarten. Hier am Kongress besuchten Maggi und Ursi schon die Module «Superlearning» (ebenfalls vom Institut Kutschera), «Drums alive» und Jonglieren sowie einen Kurs zum individualisierenden Turnunterricht. «Im Kurs Drums alive schlugen wir mit Schlagzeugschlägern auf Gymnastikbälle und verbanden so Rhythmus mit Bewegung – das ist gut für das Gemüt und die Seele», erzählt Ursi. Und Maggi bilanziert: «Das Jonglieren war streng, aber der Kurs hatte einen klaren Aufbau und vermittelte gut, wie man das Jonglieren mit Kindern üben kann.» Aus jedem Kurs, den man hier besuche, könne man etwas für sich selbst nach Hause nehmen und etwas, das man dann im Unterricht direkt umsetzen könne. «Aber diesen Kurs hier haben wir nur für uns selbst gemacht. Ich habe erfahren, wie ich mich stärken und wie ich Bilder abrufen kann, die meine Batterien wieder aufladen, wenn es mal stressig wird im Kindergartenalltag.»

#### Locker sein, aber nicht lockerlassen

Hans Fluri, der schon mit Spitzensportlern, Managerinnen und Managern, aber auch mit Behinderten und alten Menschen gearbeitet hat, sagt von sich, dass er seit vierzig Jahren eigentlich nichts anderes mehr mache als zu spielen. Also spielt er auch mit uns: Wir bilden einen grossen Kreis und spielen die Sternschnuppe. Alle halten sich bei der Hand. Dann wird der Kreis unterbrochen, zwei «Sternschnuppen» rennen in Gegenrichtung um den Kreis herum und beide versuchen, als erste die Lücke wieder zu erreichen. Der «Sieger» wird wieder in den Kreis integriert, während der «Verlierer» mit einem Handschlag auf zwei verschränkte Hände zwei neue Sternschnuppen auslöst.

Das ist nur eines von etwa 20 Spielen, zu denen uns Hans Fluri mit viel spielerischem Geschick und Sprachwitz anleitet und animiert. Die Stimmung ist locker und angeregt, es wird viel gelacht. Alle Spiele haben den Anspruch, zu einer besseren Kommunikation beizutragen und Kinder und Erwachsene zu einem gesunden Umgang mit Aggressionen, zu Humor und Sozialkompetenz zu verführen, denn: Fast nichts bringt Menschen einander näher zusammen als zu spielen. Neben den Gruppenspielen präsentiert uns Fluri eine Spielbar mit zahlreichen Geschicklichkeitsspie-

len, bei denen gilt: Locker sein, aber nicht lockerlassen. Die anwesenden Lehrpersonen pröbeln und spielen mit Diabolos und Jongliertellern, peitschen den Peitschenkreisel und vergnügen sich mit Spielen, die ebenso lustig sind wie ihre Namen, einfach und doch Geschicklichkeit erfordern: Schnäpperli, Devil Stick, Spirelli und Nei-Nei.

Beim Spielen mit Hans Fluri lerne ich auch Thomas von der Berufsfachschule Liestal und Matthias, Sportlehrer in Bern, kennen. Thomas ist seit Freitagabend in Magglingen, zusammen mit zehn anderen Turnlehrern seiner Schule: «Wir haben am Freitagabend schulintern eine Sitzung abgehalten und besuchen jetzt die Kurse und Referate.» Zum Beispiel den Kurs «Parkour und Freerunning», eine Sportart, bei der Jugendliche in einer urbanen Umgebung die verrücktesten Sprünge und Bewegungsabläufe vollziehen. Oder einen Kurs zur Gestaltung von Bewegungspausen im Unterricht, zur Kondition im Ausdauertraining und zu Burnergames, kleinen Spielen mit grossem Spassfaktor. Ob er sich vorstellen kann, solche Spiele, wie wir sie mit Hans Fluri gespielt haben, auch mit seinen jugendlichen Schülerinnen und Schülern zu spielen? «Ja, auf jeden Fall», meint er, «nicht nur im Sportunterricht, sondern auch als Bewegungspausen im Unterricht in der Allgemeinbildung.» Natürlich müsse man die Auswahl der Spiele an die Klasse anpassen.

Matthias Stefan ist «eigentlich» in offizieller Funktion hier, obwohl er genauso

engagiert wie alle anderen am Workshopgeschehen teilnimmt. Als Freiburger ist er perfekt zweisprachig und übersetzt – je nach Bedarf – vom Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Er ist ausgebildeter Sportlehrer aus Bern, unterrichtet 50% und ist 50% beim kantonalen Sportamt in Bern als pädagogischer Mitarbeiter angestellt. «Hier am Kongress habe ich eine Doppelfunktion: Einerseits übersetze ich, andererseits nehme ich aber auch aktiv an den Kursen teil. Das ist zwar manchmal anstrengend, aber im Grunde profitiere ich doppelt von dem Angebot hier.»

#### Bewegung ist Lebenslust

Insgesamt hört man nur lobende Stimmen zum 2. Schulkongress des SVSS, dessen Patronat vom LCH und vom SER getragen wird: zum Kursangebot und zu den Kursleitungen, zur Organisation und zum Kursort hoch über der Stadt Biel mit dem faszinierenden Blick über den Bielersee und tief hinein ins Mittelland.

Welches Fazit lässt sich vom 2. Schulkongress ziehen? Vielleicht am ehesten dies: Sport ist nicht nur etwas für einige wenige Begabte und Sportverrückte, sondern hat allen etwas zu bieten. Und Bewegung soll kein Murks und kein Krampf sein, sondern Spass machen und Freude bereiten – Lebenslust. Und Lebenslust ist in der Schule immer gut.

#### Weiter im Netz

[www.schulkongress.ch](http://www.schulkongress.ch)

[www.kutschera.org](http://www.kutschera.org)

[www.play-do-com](http://www.play-do-com)



**Grosses Interesse am Schulkongress des SVSS: Rund 500 Personen liessen sich vom sportlichen Programm und zahlreichen Referaten bewegen.**



**Studienbeginn  
2014**

**Bis 15. Januar anmelden  
und schon bald loslegen!**

**Masterstudium Sonderpädagogik**  
Vertiefungsrichtungen  
– Schulische Heilpädagogik  
– Heilpädagogische  
Früherziehung

**Bachelorstudium**  
– Logopädie  
– Psychomotoriktherapie

Weitere Informationen:  
[www.hfh.ch/studium](http://www.hfh.ch/studium)

**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239  
8057 Zürich  
[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

## SCHULLEITER ? SCHULLEITERIN?

Elterngespräche einfach online  
organisieren mit **pickameeting-**  
Software

- Zeit sparend
- Papierlos
- Benutzerfreundlich
- Ohne Installation (Online)

für unsere neue "Schul-Version"  
suchen wir 10 Testschulen, die  
diese Software gratis anwenden  
können (Wert über CHF 1'000)

Unverbindliche Demo: Tel. 071-460 26 18  
Theram GmbH Schlossbergstrasse 19  
8590 Romanshorn



Swiss School in Singapore  
38 Swiss Club Road  
Singapore 288140  
Tel. (65) 6468 2117  
[www.swiss-school.edu.sg](http://www.swiss-school.edu.sg)  
[info@swiss-school.edu.sg](mailto:info@swiss-school.edu.sg)

**Die Schweizer Schule in Singapur ist eine offiziell anerkannte Auslandschweizerschule in einer multikulturellen Umgebung: klein, familiär, eingebettet in tropischer Landschaft, weg von verkehrsreichen Strassen und als grosszügige Lernoase angelegt. Zurzeit besuchen 300 Kinder und Jugendliche unsere Schule, mehrheitlich aus der Schweiz, aber auch aus Deutschland und weiteren Nationen.**

Auf das neue Schuljahr 2014/15 (Vertragsbeginn 1. August 2014) suchen wir für unsere Primarschule:

eine Lehrperson für die **Unterstufe** 100%  
eine Lehrperson für die **Mittelstufe I** 100%  
eine Lehrperson für die **Mittelstufe II** 100%

### Wir erwarten:

- positive und integrative Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement und hoher Motivationsfähigkeit
- ausserordentliche didaktische und pädagogische Fähigkeiten
- versierte Kommunikations- und Organisationsfähigkeit, hohe Flexibilität und Belastbarkeit
- gute Englisch- und Informatikkenntnisse (Office Anwendungen)
- Fähigkeit und Wille, Schulleitbild und schulinternes Qualitätsmanagement zu leben
- Flair im Umgang mit multikulturellem Umfeld

### Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld mit moderner Infrastruktur
- eine vielseitige Aufgabe an einer Privatschule in multikulturellem Umfeld
- Vertrag für 3 Jahre (verlängerbar)
- Salär angelehnt an die Lohntabelle des Kantons Zug, Übersiedlungsentschädigung, bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteil an die Wohnungsmiete

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

### Einsendeschluss: Mittwoch, 10. Dezember 2013

(Datum Poststempel)

- Die Vorstellungsgespräche finden ab 6. Januar 2014 in Zug statt.
- Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website: [www.swiss-school.edu.sg](http://www.swiss-school.edu.sg)

Ihre Bewerbungsunterlagen erwarten wir per E-Mail (Bewerbungsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, relevante Diplome, Foto) an den Schulleiter der Swiss School in Singapur, Björn Engeli.

E-Mail: [bjoern.engeli@swiss-school.edu.sg](mailto:bjoern.engeli@swiss-school.edu.sg)

Das vollständige Bewerbungsdossier (im Original) senden Sie bitte bis zum **10. Dezember 2013** an:

Amt für gemeindliche Schulen  
Johannes Furrer, Leiter Externe Schulevaluation  
Baarerstrasse 37  
CH-6304 Zug  
Tel. 041 728 31 61

## Früher in Rente – koste es, was es wolle

**Der Bundesrat arbeitet an einer Vorlage zur Altersvorsorge mit flexiblem Rentenalter. Die Statistik zeigt: Wer es sich leisten kann, geht schon heute flexibel – meist früher – in Rente. Das erfuhren die Teilnehmenden einer Tagung, veranstaltet vom PK-Netz 2. Säule.**

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz haben sich längst entschieden: Nur eine Minderheit lässt sich zum regulären Zeitpunkt von 65 Jahren (Männer) und 64 Jahren (Frauen) pensionieren. Männer gehen durchschnittlich mit 64,1 Jahren in Rente, Frauen mit 62,6 Jahren. Dabei zählen auch jene mit, die über das Alter 64/65 hinaus einer bezahlten Arbeit nachgehen, rund ein Drittel bei beiden Geschlechtern.

Mit der heutigen Gesetzgebung ist der frühe Ausstieg allerdings ein Luxus, denn pro Vorbezugsjahr wird die AHV lebenslang um 6,8% gekürzt. Entsprechend setzen sich mehrheitlich Hochbezahlte mit gut gefüllter Pensionskasse vorzeitig zur Ruhe: In der Finanz- und Versicherungsbranche sind es fast die Hälfte der Beschäftigten; im Gastgewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft (wo die Arbeit besonders an den körperlichen Kräften zehrt) nur gut 5%. Die Lehrpersonen liegen mit 20% nahe beim Durchschnitt.

Hinzu kommt, dass besser gebildete Arbeitnehmende (Tertiärstufe) mit rund zwei Jahren mehr Lebenszeit in Rente rechnen können als Menschen mit leichterem Bildungsrucksack.

### Zwischen Hammer und Amboss

«Gesetz und Wirklichkeit stimmen nicht mehr überein», bilanzierte Jürg Brechbühl, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen, an der PK-Netz-Tagung von Ende Oktober in Bern. Das Anliegen eines flexiblen Altersrücktritts ist seit den 70er Jahren aktuell und eigentlich unbestritten, doch die politische Realisierung scheiterte bisher immer wieder. Noch vor Ende Jahr geht nun eine Vorlage mit dem Titel «Altersvorsorge 2020» in Vernehmlassung, in der



Foto: Manu Dietrich/vlg.

**Kämpft für eine verlässliche Altersvorsorge: Urs Eicher, Präsident des PK-Netzes.**

erstmalig AHV und 2. Säule in einer Gesamtschau behandelt werden.

In dieser Vorlage gibt es keinen festen Start des AHV-Bezuges mehr, sondern neu ein «Referenzalter 65» (für beide Geschlechter) mit der Möglichkeit, schon ab Alter 62 die AHV zu beziehen. Das kann neu ganz oder teilweise geschehen. Die Stellung der Unterprivilegierten in der Altersvorsorge will der Bundesrat verbessern. Voraussichtlich enthält das Paket auch eine Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8% auf 6%.

Der Bundesrat bezeichnet die Vorlage als «ausgewogen». Nach Erfahrung von Jürg Brechbühl wird gerade dies dazu führen, dass sie politisch «zwischen Hammer und Amboss» gerät. Eine Ahnung davon erhielten die Teilnehmenden der Tagung durch die Positionsbezüge von Doris Bianchi (Gewerkschaftsbund) und Martin Kaiser (Arbeitgeberverband).

«Die Arbeitnehmer müssen die Möglichkeit haben, das Rentenalter gesund zu erreichen», forderte Doris Bianchi. Insbesondere bei Arbeitsplätzen mit hoher gesundheitlicher Belastung erfordere dies einen vorzeitigen Altersrücktritt. Nötig sei ausserdem ein strengerer Kündigungsschutz. Es dürfe nicht mehr sein, dass langjährige Beschäftigte mit 64 Jahren auf die Strasse gestellt würden. Für die Arbeitgeber heisst Flexibilisierung ein tendenziell längeres Arbeitsle-

ben. Es gelte, dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen, sagte Martin Kaiser. Auch wenn in anderen Ländern das offizielle Pensionsalter bereits höher liegt, so arbeiten in der Realität die Schweizerinnen und Schweizer länger als alle anderen. Kaiser: «Im faktischen Rücktrittsalter sind wir Weltmeister. Das ist gut so, das müssen wir ausbauen.»

### Kommt die Wackelrente?

Diverse Pensionskassen und Versicherer arbeiten auf «variable» Renten hin, als bekanntestes Beispiel die PK SBB. Ein Teil der Rente soll je nach Ertragslage der Kasse höher oder niedriger ausfallen können. Urs Eicher, Präsident des PK-Netzes, nennt solche Modelle unumwunden «Wackelrenten» und spricht von einem «Tabubruch», gegen den man sich wehren müsse.

An einem Podiumsgespräch mit den Pensionskassen-Experten Olivier Deprez und Emmanuel Vauclair klang es differenzierter. Durch variable Renten könnte die Solidargemeinschaft, die Wohl und Wehe der Konjunktur ausgleichen muss, erweitert werden, erklärte Vauclair. Denn bisher hat, wer einmal pensioniert ist, seine Rente auf sicher. Ein heute 80-Jähriger profitiert somit weiterhin von guten Bedingungen, die schon längst passé sind. Gerade deshalb würde es Jahrzehnte dauern, bis die erweiterte Solidarität tatsächlich greifen würde, gab Olivier Deprez zu bedenken. Auf der anderen Seite bräuchten flexible Renten zunächst vor allem Misstrauen, Ärger und Unzufriedenheit ins System.

Heinz Weber

## PK-Netz 2. Säule

Das PK-Netz 2. Säule ist ein unabhängiger Verein, der von 16 Berufsverbänden und Gewerkschaften – darunter auch der LCH – gegründet wurde. Das Netz unterstützt durch Orientierungs- und Diskussionsveranstaltungen Stiftungsratsmitglieder von Vorsorge-Einrichtungen sowie Vorsorge-Verantwortliche der Verbände in ihrer anspruchsvollen Arbeit. Dabei geht es um Fragen der Pensionskassenführung, der Anlagepolitik und der paritätischen Verwaltung. In einem Newsletter und auf der Website wird über aktuelle Entwicklungen informiert: [www.pk-netz.ch](http://www.pk-netz.ch)



## Schule Obersiggenthal AG

Zur Ergänzung unseres Schulleitungsteams suchen wir ab dem 1. August 2014 eine/n

### Schulleiterin oder Schulleiter Primarschule 90%

#### Aufgaben:

- Organisatorische und pädagogische Führung der Primarschule
- Personalführung
- Zusammenarbeit im Schulleitungsteam

#### Das bringen Sie mit:

- Sie haben Kompetenzen und etwas Leidenschaft im Bereich der Unterrichtsentwicklung.
- Sie zeigen Klarheit in der Führung.
- Sie nutzen gerne die Zusammenarbeit im Team.
- Sie sehen komplexe Situationen als Teil des normalen Leitungsalltags.
- Sie verfügen über ausgewiesene Führungserfahrung und/oder eine Führungsausbildung.

#### Das können wir bieten:

- Wir sind auf dem Weg und zeigen schöne Ansätze eine integrative Schule zu werden.
- Bei uns arbeiten viele engagierte Lehrpersonen.
- Wir unterstützen uns gegenseitig im Schulleitungsteam und schulübergreifende Aufgaben nimmt die Gesamtleitung wahr.
- Das Schulsekretariat übernimmt viele administrative Aufgaben.
- Unsere schulfreundlichen Behörden schaffen unterstützende Rahmenbedingungen.

... und wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Auskünfte erteilt gerne:  
Schulleitung Obersiggenthal, Thomas Birri, 079 684 00 75  
Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum 3.1.2014 an:  
schulleitung@schule-obersiggenthal.ch  
oder: Schulleitung Obersiggenthal, Thomas Birri,  
Landschreiberstrasse 1, 5415 Nussbaumen AG



## STADT RORSCHACH

Unsere langjährige Schulleiterin des Primarschulkreises Pestalozzi wird im Sommer 2014 pensioniert. Wir suchen daher auf Beginn des Schuljahres 2014/15 eine/n

### Schulleiterin oder Schulleiter

Das Arbeitspensum können Sie im Umfang zwischen 80 und 100% wählen und ist abhängig von der Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit Ihrer Stellvertretung.

Der Schulkreis Pestalozzi umfasst die beiden Primarschulhäuser Pestalozzi und Marienberg mit 15 Regelklassen, einer Einführungs-klasse sowie sechs Kindergärten. Eine offene, wertschätzende und auch fordernde Lern- und Arbeitsatmosphäre sind Merkmale dieser Schuleinheit. Es sind die Kinder wie auch die Lehrpersonen, die diese Atmosphäre in ihrer täglichen Arbeit gestalten. Teamteaching, Schulische Heilpädagogik und Schulische Sozialarbeit sind bei uns seit Jahren etabliert. Im Einzugsgebiet unseres Schulkreises hat die Stadt zusammen mit Bund und Kanton vor sechs Jahren das Projekt urbain lanciert. Als Schulleitungsperson sind Sie in der Projektleitung involviert.

Für diese herausfordernde Aufgabe suchen wir eine Schulleitungspersonlichkeit. Sie führen das Team mit insgesamt 48 Lehrpersonen und sind verantwortlich für die Schulentwicklung. Der Umgang in einem heterogenen Umfeld mit vielen Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund ist Ihnen vertraut.

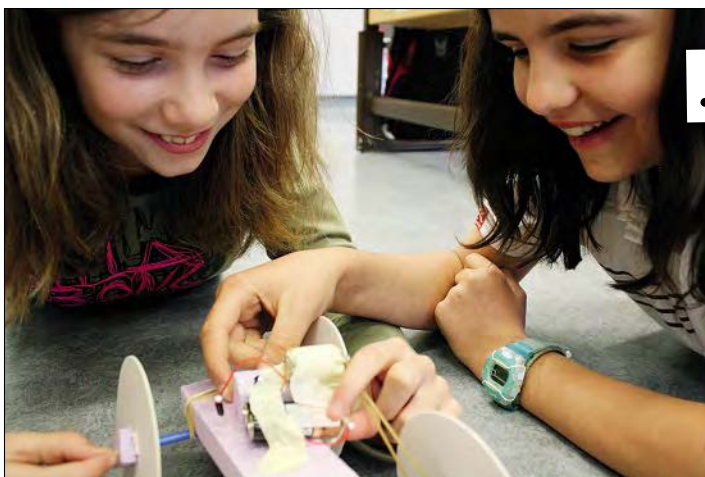
#### Ihr Profil:

- Führungskompetenz und Durchsetzungsvermögen
- Sehr gute kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- Erfahrung in der Schulentwicklung
- Starke Zielorientierung und hohe Belastbarkeit
- Offene und innovative Grundhaltung
- Schulleiterausbildung

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in dieser anspruchsvollen Schuleinheit die tragende Rolle zu übernehmen. Ein äusserst engagiertes Team und die aufgeschlossene Haltung der Schulbehörde bilden die Grundlage für eine konstruktive, zielorientierte Zusammenarbeit.

Sind Sie daran interessiert, diese Aufgabe zu übernehmen, dann erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Kirchstrasse 6, 9400 Rorschach. Für weitere Informationen steht Ihnen Schulratspräsident Guido Etterlin (E-Mail: guido.etterlin@rorschach.ch, Telefon 071 844 21 81) gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen: [www.rorschach.ch](http://www.rorschach.ch)



**...erforsche,  
erfinde,  
und mehr.**

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer ab der 4. Klasse.

[www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

*explore-it*

# Schule verleiht Flügel

**Marianne Herzog aus Oberhof AG gewann mit diesem Bild eine Auszeichnung der Jury im Fotowettbewerb «Ereignis Schule».**

«Dieses Bild habe ich anlässlich einer Vogelkundeexkursion aufgenommen. Ich war mit einem Teil meiner Klasse (Abschlussklasse OS2 der Sonderschule des Schulheims Schloss Kasteln) für ein EU-Projekt nach Schweden gereist. Dort wurden wir von einem Ornithologen durch ein Naturschutzgebiet begleitet, um Kraniche zu beobachten. Das inspirierte unsere Schüler derart, dass sie auch beinahe Flügel bekamen.»

Marianne Herzog,  
Oberhof



## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### PISA: Mathematik

Alle drei Jahre, jeweils Anfang Dezember, werden die PISA-Resultate bekannt. Trotz vielfacher Kritik gelten die Tests als Gradmesser für die Leistungsfähigkeit nationaler Bildungssysteme. Besondere Aufmerksamkeit gilt diesmal wieder der Mathematik.

### LCH zum Lehrplan 21


Bis Ende Jahr läuft die Konsultation zum Lehrplan 21. Der LCH befürwortet nach wie vor das Projekt eines gemeinsamen Lehrplans, doch bringt er im Einzelnen deutliche Kritik an und fordert eine seriöse Einführung – vor allem für Lehrpersonen.

### Schweizer Schulpreis

Der Verein Forum Bildung vergibt den mit total 225 000 Franken dotierten Schweizer Schulpreis. Den Gewinnern ist neben viel Geld auch hohe Aufmerksamkeit gewiss.

**Die nächste Ausgabe erscheint am 17. Dezember.**



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.  
IMPRIMÉ EN SUISSE.  
STAMPA IN SVIZZERA.  
STAMPATO IN SVIZZERA. 



# ANDERSWO DAHEIM



## Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft

Finden Sie Fremdes spannend oder fürchten Sie sich davor?

Die Vermeidung von Ausgrenzung ist eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben in einer heterogenen Gesellschaft. Die neun Filme der DVD greifen unterschiedliche Aspekte des Themas auf und regen dazu an, das Potential kultureller Vielfalt zu nutzen.

**9 Filme und  
Unterrichtsmaterial  
Für alle Schulstufen**

